

Ruhr-Universität Bochum
Fakultät für Sozialwissenschaft

Der Einzug der AfD in die Landesparlamente

Verlust der Debattenkultur und Verschiebung des Migrationsdiskurses in
den Parlamenten?

Masterarbeit

Vorgelegt von: Jakob Kemper, 108019112787

Betreut durch

Prof. Dr. Cornelia Weins

Prof. Dr. Rainer Eising

Bochum, 27.09.2021

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis.....	2
Abkürzungsverzeichnis	4
Abbildungsverzeichnis.....	5
Tabellenverzeichnis.....	6
1 Einleitung.....	7
1.1 Forschungsfragen	8
1.2 Aufbau der Arbeit	10
2 Stand des Wissens.....	11
2.1 Landesparlamentarismus in Deutschland	11
2.2 Die Alternative für Deutschland.....	14
2.3 Populismus.....	15
3 Herleitung von Hypothesen.....	17
3.1 Komplexität der Sprache.....	17
3.2 Inzivilier Umgang	22
3.3 Sentiment im Migrationsdiskurs	25
3.4 Inhaltliche Verschiebungen im Migrationsdiskurs.....	27
3.5 Erklärungen für die Stärke des AfD-Effekts.....	30
3.6 Grafische Darstellung der vermuteten Kausalzusammenhänge	31
4 Methodik	35
4.1 Forschungsdesign.....	35
4.2 Daten.....	36
4.3 Einfachheit der Sprache	38
4.4 Sentimentanalyse.....	39
4.5 Topic Modeling.....	41
4.6 BERT-Modelle.....	44
4.7 Analyse mit Mehrebenenmodellen	50
5 Analyse.....	52

5.1 Deskriptive Statistik.....	52
5.1.1 Untersuchte Reden	52
5.1.2 Lesbarkeit	53
5.1.3 Inzivilität.....	55
5.1.3 Sentiment.....	55
5.1.4 Topic Modeling.....	57
5.2 Analyse mit Mehrebenenmodellen	62
5.2.1 Komplexität der Sprache	62
5.2.2 Inziviliter Umgang	68
5.2.3 Sentiment in Reden zu Migration	73
5.2.4 Inhaltliche Verschiebungen im Migrationsdiskurs	78
5.3 Bewertung der Hypothesen.....	83
6 Fazit	86
Literaturverzeichnis	88
Softwareverzeichnis	95
Anhang.....	99
Online-Appendix.....	99
Regression mit abhängiger Variable Komplexität der Sprache	99
Regression mit abhängiger Variable Anteil Inzivilität.....	101
Regression mit abhängiger Variable Sentiment im Migrationsdiskurs	102
Regression mit abhängiger Variable Anteil Migrationsthema.....	104

Abkürzungsverzeichnis

AfD	Alternative für Deutschland
CDU	Christlich Demokratische Union Deutschlands
CSU	Christlich-Soziale Union in Bayern e. V.
DIE LINKE	Die Linke
FDP	Freie Demokratische Partei
GRÜNE	BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN
SPD	Sozialdemokratische Partei Deutschlands
BB	Brandenburg
BE	Berlin
BW	Baden-Württemberg
BY	Bayern
HB	Hansestadt Bremen
HE	Hessen
HH	Hansestadt Hamburg
MV	Mecklenburg-Vorpommern
NI	Niedersachsen
NRW	Nordrhein-Westfalen
RP	Rheinland-Pfalz
SH	Schleswig-Holstein
SL	Saarland
SN	Sachsen
ST	Sachsen-Anhalt
TH	Thüringen

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Visuelle Darstellung der erwarteten Zusammenhänge für die Sprachkomplexität.....	31
Abbildung 2: Visuelle Darstellung der erwarteten theoretisch interessanten Zusammenhänge für die Inzivilität.....	32
Abbildung 3: Visuelle Darstellung der erwarteten theoretisch interessanten Zusammenhänge für das Sentiment im Migrationsdiskurs.	33
Abbildung 4: Visuelle Darstellung der erwarteten theoretisch interessanten Zusammenhänge für die Thematisierung von Migration	34
Abbildung 5: Anzahl der Reden nach Bundesland sowie der Anzahl an Reden vor und nach dem Einzug der AfD in das jeweilige Parlament	53
Abbildung 6: Histogramm des prozentualen Anteils an Sätzen, die als Vorwurf klassifiziert wurden	55
Abbildung 7: Histogramm des durchschnittlichen Sentimentwerts pro Rede	57
Abbildung 8: Durchschnittlicher Anteil der Worte mit Bezug zum Thema Migration pro Woche.	58
Abbildung 9: Eigene Darstellung des Verlaufs des Anteils der Befragten, die Migration als eines der wichtigsten Probleme für die Politik in Deutschland nannten.	59
Abbildung 10: Durchschnittlicher Anteil der Worte mit Bezug zum Thema Haushalt pro Woche.....	59
Abbildung 11: Durchschnittlicher Anteil der Worte mit Bezug zum Thema Sozialstaat pro Woche.....	60
Abbildung 12: Durchschnittlicher Anteil der Worte mit Bezug zum Thema Sicherheit pro Woche.....	61
Abbildung 13: Visuelle Darstellung der tatsächlichen Zusammenhänge für die Sprachkomplexität.....	67
Abbildung 14: Visuelle Darstellung der tatsächlichen Zusammenhänge für die Inzivilität.	72
Abbildung 15: Visuelle Darstellung der tatsächlichen Zusammenhänge für das Sentiment in Reden zu Migration.	77
Abbildung 16: Visuelle Darstellung der tatsächlichen Zusammenhänge für den Anteil des Migrationsthemas.	82

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Übersicht über die Landtagswahlen, bei denen die AfD in das jeweilige Landesparlament einziehen konnte.....	36
Tabelle 2: Konfusionsmatrix des verwendeten Modells zur Kategorisierung von Vorwurf.....	50
Tabelle 3: Konfusionsmatrix des verwendeten Modells zur Kategorisierung von Lob/Dank.....	50
Tabelle 4: Geschätzte Textschwierigkeit basierend auf dem Lesbarkeitsindex nach (Björnsson, 1968), Textschwierigkeit für die deutsche Sprache (Kercher, 2013, S. 193).....	54
Tabelle 5: Nullmodell mit abhängiger Variable Komplexität der Sprache.....	63
Tabelle 6: Vollständiges Modell mit der abhängigen Variable Komplexität der Sprache.....	64
Tabelle 7: Random Intercepts und Random Slopes des vollständigen Modells mit der abhängigen Variable Komplexität der Sprache.....	65
Tabelle 8: Nullmodell mit abhängiger Variable Inzivilität.....	68
Tabelle 9: Vollständiges Modell mit der abhängigen Variable Inzivilität.....	70
Tabelle 10: Random Intercepts und Random Slopes des vollständigen Modells mit der abhängigen Variable Inzivilität.....	71
Tabelle 11: Nullmodell mit abhängiger Variable Sentiment in Reden zu Migration ...	73
Tabelle 12: Vollständiges Modell mit der abhängigen Variable Sentiment in Reden zu Migration.....	75
Tabelle 13: Random Intercepts und Random Slopes des vollständigen Modells mit der abhängigen Variable Sentiment in Reden zu Migration.....	76
Tabelle 14: Nullmodell mit abhängiger Variable Anteil Migrationsthema.....	78
Tabelle 15: Vollständiges Modell mit der abhängigen Variable Anteil Migrationsthema.....	80
Tabelle 16: Random Intercepts und Random Slopes des vollständigen Modells mit der abhängigen Variable Anteil Migrationsthema.....	81

1 Einleitung

In dieser Arbeit wird die Frage untersucht, wie der Einzug der Partei Alternative für Deutschland (AfD) in die Parlamente der 16 Bundesländer der Bundesrepublik Deutschland die Diskussionskultur in diesen Parlamenten verändert hat und inwieweit sich die AfD in ihrem Kommunikationsverhalten von den anderen Parteien in diesen Parlamenten unterscheidet. Dabei stellt sich zunächst die Frage: Warum sollten die Umgangsformen in den Parlamenten von Bedeutung sein und politikwissenschaftlich untersucht werden?

Zunächst einmal handelt es sich bei Parlamenten um einen der zentralen Orte der politischen Auseinandersetzung. Wie in anderen parlamentarischen Demokratien steht auch in der Bundesrepublik Deutschland das Parlament formal im Mittelpunkt des politischen Systems (Marschall, 2018, S. 11). Das Staatsvolk bestimmt durch Wahlen direkt die Zusammensetzung des Bundestages und der Landesparlamente. Diese wiederum üben Einfluss auf die Exekutive (in erster Linie durch die Wahl des Bundeskanzlers oder Ministerpräsidenten) sowie die Judikative aus (zuvorderst durch die erlassenen Gesetze und die Berufung der Richter der Landes- und Bundesverfassungsgerichte). Aufgrund dieser bedeutsamen Stellung bildet das Studium der Funktionsweisen und Funktionsdefizite von Parlamenten schon lange einen bedeutenden Teilbereich der Politikwissenschaft (Marschall, 2018, S. 11).

Wie die Diskussionskultur in Parlamenten ausgestaltet ist, ist eine Frage der Normen, die von den Abgeordneten zumindest weitestgehend geteilt werden. Die Diskussionen in deutschen Parlamenten sind historisch geprägt von einem hohen Maß an Höflichkeit und respektvoller Ansprache (Reiser et al., 2011, S. 824–825). Das reicht von der Begrüßung der „Sehr verehrten Präsident*in“ und den „Lieben Kolleg*innen“ über Kleiderfragen hin zu Erwartungen an Verlässlichkeit und Kooperationsbereitschaft (Reiser et al., 2011, S. 824–825). Verstöße gegen diese Normen gab und gibt es selbstverständlich immer wieder, allerdings waren und sind diese der Kritik und Sanktion von außerhalb wie innerhalb des Parlamentes ausgesetzt (Reiser et al., 2011).

Der Erfolg von Demokratien hängt sowohl von den in Verfassungen und Geschäftsordnungen festgeschriebenen Regeln der politischen Auseinandersetzung ab als auch von den Normen des politischen Umgangs, die von den Menschen, aus denen die Institutionen der Demokratie bestehen, geteilt und gelebt werden. So

analysieren Levitsky & Ziblatt (2018, S. 173) in ihrem Buch „How Democracies Die“, dass die amerikanische Demokratie dann gut funktionierte, wenn die Normen von gegenseitiger Toleranz und institutioneller Zurückhaltung galten und konstatieren für die USA dem Präsident Donald Trump eine gefährliche Erosion dieser Normen (Levitsky & Ziblatt, 2018, Kapitel 8).

Zwar stellt sich die Situation in den westeuropäischen Demokratien den Autoren zufolge anders dar und eine fundamentale Erosion demokratischer Normen sei hier nicht zu beobachten (Levitsky & Ziblatt, 2018, S. 168). Allerdings konnten rechtspopulistische Parteien, die sich den bestehenden Normen verweigern und sich programmatisch häufig gegen die liberale Demokratie richten, seit der Großen Rezession in Europa 2008 erhebliche Stimmengewinne erzielen und eine deutlich größere Rolle in den Parlamenten einnehmen (Mudde, 2020, S. 22). In Deutschland zog die rechtspopulistische AfD in alle Landtage ein und ist seit 2017 auch im Deutschen Bundestag vertreten (Lewandowsky, 2018). Darüber hinaus erweiterten Vertreter*innen der AfD mit ihren Aussagen die Grenzen des Sagbaren im Diskurs über Migration (Atzpodien, 2020; Niehr, 2019).

1.1 Forschungsfragen

Es wäre besorgniserregend, wenn durch den stärkeren Einfluss von Rechtspopulisten insgesamt eine Erosion demokratischer Normen zu beobachten wäre. Ob – zumindest in dem Teilbereich der Diskussionskultur in den deutschen Landesparlamenten – eine solche Normenerosion zu beobachten ist, und ob diese auf den Einzug der AfD in die Landesparlamente zurückzuführen ist, soll diese Arbeit beantworten. Die zentrale Forschungsfrage in dieser Masterarbeit lautet:

Hat sich durch den Einzug der Alternative für Deutschland in die Landesparlamente die Diskussionskultur in diesen verändert?

Es ist erforderlich, diese Frage zu konkretisieren, um sie in der vorliegenden Arbeit beantwortbar zu machen. Im Sinne einer zeitlichen Eingrenzung wird der Zeitraum von 2008 bis 2018 betrachtet. Dieser wurde einerseits aufgrund der Datenverfügbarkeit (auf die im Kapitel 4.2 noch genauer eingegangen wird) und andererseits aufgrund der Tatsache, dass die AfD in diesem Zeitraum in 14 der 16

Landtage einziehen konnte, gewählt. Andererseits muss eine inhaltliche Konkretisierung vorgenommen werden, um das Konzept einer „Diskussionskultur“ aus verschiedenen Perspektiven zu erfassen. Konkrete untergeordnete Forschungsfragen lauten daher:

Zeigten die neu eingezogenen AfD-Fraktionen eine negativere Sicht auf Migration, einen inzivileren Umgang und einfachere Sprache als die anderen Fraktionen?

Passten sich die anderen Fraktionen in Bezug auf eine negativere Sicht auf Migration, einen inzivileren Umgang und einfachere Sprache der AfD an?

Passte sich die AfD in Bezug auf eine negativere Sicht auf Migration, einen inzivileren Umgang und einfachere Sprache den anderen Fraktionen an?

Welche Faktoren erklären einen unterschiedlich stark ausgeprägten Einfluss des Einzugs der AfD auf inzivileren Umgang, einfachere Sprache und das Ausmaß der Befassung mit dem Thema Migration in den Landtagsdebatten?

1.2 Aufbau der Arbeit

In Kapitel 2 wird ein Überblick über den Stand des Wissens zu den betrachteten Forschungsfeldern gegeben. In diesem Kapitel erfolgt eine Einführung in die Parlamentsforschung mit einem besonderen Fokus auf das Wissen über die Unterschiede und Gemeinsamkeiten von Landesparlamenten und die parlamentarische Kultur in diesen. Darauf folgt eine Beschreibung der Partei AfD, deren Einzug in die Landesparlamente der zentrale Betrachtungsgegenstand dieser Arbeit ist, sowie ihre Einordnung in Bezug auf gängige Definitionen des Populismus.

In Kapitel 3 werden, ausgehend von empirischen Wissen und theoretischen Überlegungen, die erwarteten Effekte des Einzugs der AfD in die Landesparlamente auf das Ausmaß des inzivilen Umgangs, die Verwendung weniger komplexer Sprache, das Sentiment in Bezug auf Migration und die thematische Verbindung von Migration mit Sicherheit, Haushalt und Sozialstaat dargestellt.

Im Kapitel 4 werden die Methoden dieser Arbeit beschreiben. Zunächst wird dargelegt, welche Daten der Arbeit zugrunde liegen und wie deren Datenqualität überprüft wurden. Daraufhin wird das Forschungsdesign beschrieben. Schließlich werden in dem Kapitel die angewendeten Methoden, nämlich Sentimentanalysen, Topic Modeling, BERT-Modelle zur Erkennung von Inzivilität und die Verwendung von Mehrebenenmodellen in der Analyse beschrieben und ihre Verwendung begründet.

Im fünften Kapitel erfolgt die eigentliche Analyse der Daten und damit die Überprüfung der Hypothesen. Die Ergebnisse dieser Analyse werden im darauffolgenden Kapitel diskutiert und schließlich die Erkenntnisse in einem Fazit zusammengefasst.

2 Stand des Wissens

2.1 Landesparlamentarismus in Deutschland

Die ersten regionalen Parlamente wurden in Deutschland nach der französischen Revolution in den eigenständigen Fürstentümern und Königreichen des späteren Deutschlands gebildet. Besaßen sie zu Beginn nur wenige Kompetenzen, konnten die Parlamente diese über die Zeit immer mehr erweitern. Zwar bildete sich in der Märzrevolution von 1848 ein erstes nationales Parlament, dauerhaft etablieren konnte sich dieses jedoch erst ab 1871 mit der Bildung eines deutschen Nationalstaates unter preußischer Führung. Dieses besaß ebenfalls nur begrenzte Kompetenzen (Marschall, 2018, S. 21). Landesparlamente bestanden jedoch weiter. Auch die nach dem Kaiserreich gebildete Weimarer Republik besaß einen begrenzten, aber weiter bestehenden Föderalismus (Möller, 2019). Dies änderte sich erst nach der Machtergreifung Nationalsozialisten, als am 31. März 1933 alle deutschen Landesparlamente aufgelöst wurden (Patzelt, 2012, S. 510).

Nach dem Zweiten Weltkrieg und der Befreiung vom Nationalsozialismus knüpfte der verfassungsgebende Parlamentarische Rat bewusst an die föderale Tradition Deutschlands an und stattete die neu gebildeten Bundesländer mit starken gesetzgeberischen und vor allem exekutiven Kompetenzen aus. Einerseits lag dies in der gelebten Realität begründet, in der die Länder vor einem Bundesstaat existierten und daher zahlreiche staatliche Aufgaben übernommen hatten, andererseits sollte dies einer erneuten zentralen Machtergreifung durch Dezentralisierung Vorschub leisten. Auch die Besatzungsmächte favorisierten einen föderalen deutschen Staat. Allerdings ist die föderale Verfasstheit auch das Ergebnis zahlreicher Kompromisse, die zwischen den Beteiligten auf deutscher Seite und mit den Besatzungsmächten geschlossen wurden (Schwarz, 2019, S. 390–396).

In der Verfassungsrealität zeichnet sich die spezifisch deutsche Ausgestaltung des Föderalismus durch starke Politikverflechtung, Zentralisierung sowie einen starken Exekutivföderalismus aus (Mielke & Reutter, 2012a, S. 27). Ein kompetitiver Föderalismus wie etwa in den USA konnte sich in der Bundesrepublik nicht entwickeln (Mielke & Reutter, 2012a, S. 27). Bereits in den 1960er Jahren wurde eine Schwächung der Landesparlamente aufgrund der grundgesetzlichen Vorgaben kritisiert (Mielke & Reutter, 2012a, S. 28).

Die Föderalismusreformen seit der Wiedervereinigung konnten keinen Beitrag dazu leisten, den kooperativ-unitaristischen in einen kompetitiven Föderalismus zu transformieren (Mielke & Reutter, 2012a, S. 28–29). Auch die Landesparlamente konnten trotz Föderalismusreformen vor allem aus zwei Gründen nicht zu gestaltungsmächtigen Akteuren werden: Erstens sind sie deutlich kleiner und sowohl finanziell als auch personell schlechter ausgestattet als der Bundestag, was das Policy-Making in komplexen Politikfeldern erschwert. Zudem liegt in den parlamentarischen Regierungssystemen die Gestaltungsmacht maßgeblich bei den Exekutiven (Mielke & Reutter, 2012a, S. 29). Zweitens werden sie begrenzt durch einen unitarischen Grundkonsens der politischen Eliten in Deutschland, der in der politischen Kultur fest verankert ist und die Herstellung gleichwertiger Lebensverhältnisse und damit eine bundesweit mindestens ähnliche bis einheitliche Politikgestaltung favorisiert (Mielke & Reutter, 2012a, S. 34–35)

Den heutigen Landesparlamenten wird im Allgemeinen im politischen System eine untergeordnete Rolle zugeschrieben; sie werden auch in der politikwissenschaftlichen Forschung als Untersuchungsgegenstand weitgehend vernachlässigt (Mielke & Reutter, 2012a, S. 24). Darüber hinaus wird ihnen über die Zeit ein Kompetenz- und Bedeutungsverlust unterstellt, allerdings ist zumindest umstritten, inwieweit dies zutrifft (Mielke & Reutter, 2012a, S. 25). Dennoch üben die Landesparlamente einen gewissen Einfluss aus, und zwischen den 16 Bundesländern haben sich nicht nur dem Namen nach unterschiedliche Landtage, Bürgerschaften und Abgeordneten Häuser gebildet, die sich in Zusammensetzung, Kompetenzen und Verfahren unterscheiden (Mielke & Reutter, 2012a, S. 25).

Alle Wahlsysteme der Bundesländer funktionieren nach dem Prinzip der Verhältniswahl, allerdings bestehen nuancierte Unterschiede: So gibt es im Saarland und in Bremen keine Direktkandidaten, sondern nur die Listenwahl, in den anderen Bundesländern werden die Verschiebungen durch die Direktwahl mittels Ausgleichmandaten korrigiert (Mielke & Reutter, 2012a, S. 37–39). In den Funktionen ähneln sich die Landesparlamente klar: Die Parlamente wählen in Ausübung ihrer Wahlfunktion die Landesregierungen. Dabei bestehen nur relativ kleine Unterschiede, etwa ob neben dem Ministerpräsidenten auch weitere Minister vom Parlament bestätigt werden müssen, oder nicht (Mielke & Reutter, 2012a, S. 47–49).

In ihrer legislativen Funktion verabschieden die Landesparlamente Gesetze. Dabei sind sie jedoch durch die Einbettung in das Mehrebenensystem aus Land, Bund und EU in ihrem Handlungsspielraum stark eingeschränkt. So bieten sich den Landesparlamenten nur geringe Spielräume in der Gestaltung des Haushaltes und bei der Mehrzahl der erlassenen Landesgesetze handelt es sich um Ausführungs- oder Anpassungsgesetze (Mielke & Reutter, 2012a, S. 49–52). Schließlich üben die Landesparlamente auch die Kontrollfunktion gegenüber der Exekutive aus. Diese kann als eine der wichtigsten Funktionen der Landesparlamente betrachtet werden und wird sowohl von Regierungs- als auch Oppositionsfraktionen rege genutzt (Mielke & Reutter, 2012a, S. 52–55).

Die Landesparlamente unterscheiden sich aufgrund regionaler politischer Kulturen vor allem in ihrer Zusammensetzung: So ist in Bayern die CSU seit 1954 bei Landtagswahlen immer die stärkste Kraft geworden (Mintzel & Wasner, 2012, S. 108), während in Brandenburg seit den ersten Landtagswahlen 1990 stets die SPD die meisten Wählerstimmen erreichen konnte (Lübker & Schüttemeyer, 2012, S. 184). Auch strukturell lassen sich Unterschiede im Parteienwettbewerb auf Landesebene feststellen: Die CDU war historisch bei ostdeutschen Landtagswahlen ähnlich erfolgreich wie bei westdeutschen, wohingegen die SPD in den ostdeutschen Ländern deutlich weniger erfolgreich gewesen ist (Mielke & Reutter, 2012a, S. 39). Demgegenüber ist die AfD in den ostdeutschen Bundesländern besonders erfolgreich und kann dort einen beinahe doppelt so hohen Stimmenanteil erzielen wie in den westdeutschen Bundesländern (Weisskircher, 2020). Dabei löst sie zu einem gewissen Grad die Partei Die Linke ab, die vor Aufkommen der AfD in den ostdeutschen Ländern bei Wahlen gut abschnitt und gesellschaftlich gut verankert war (Olsen, 2018).

In ihrer Binnenstruktur ähneln sich die Landesparlamente allesamt und lassen sich als Arbeitsparlamente charakterisieren: Organisatorisch werden sie von einer Leitungsebene aus Präsidenten, Präsidium und/oder Ältestenrat geleitet. Funktional gliedern sie sich in Fachausschüsse, in denen der Großteil der politischen Arbeit erledigt wird, politisch fächern sie sich in die unterschiedlichen, weitestgehend parteipolitisch homogenen Fraktionen auf (Mielke & Reutter, 2012a, S. 45–47).

Für den Einzug neuer Fraktionen in die deutschen (Landes-)Parlamente gibt es mehrere Beispiele, die als Vergleich zum Einzug der Abgeordneten der AfD dienen

können. Hier sind zuvorderst die Abgeordneten der Partei Bündnis 90 / Die Grünen zu nennen, die 1983 erstmals in den Deutschen Bundestag einzogen und zunächst die Regeln des parlamentarischen Umgangs etwa in Kleidung und Ansprache grundlegend verändern wollten (von Beyme, 2014, S. 145). Nach einiger Zeit setzte jedoch eine zunehmende Anpassung der grünen Abgeordneten an die parlamentarischen Gepflogenheiten ein, heute gelten die Grünen als vollständig in die Normen der parlamentarischen Organisation integriert (Reiser et al., 2011, S. 821). Darüber hinaus sind auch die Abgeordneten der teils aus der SPD hervorgegangenen Partei Die Linke zu nennen, die sich erst an parlamentarische Gepflogenheiten gewöhnen mussten oder ihr Mandat teils schnell wieder aufgaben (von Beyme, 2014, S. 145).

Insgesamt lässt sich festhalten, dass die Landesparlamente in den deutschen Bundesländern recht gut miteinander vergleichbar sind, da ihnen ähnliche Strukturen, Funktionen und Herausforderungen gemeinsam sind. Hervorzuheben ist das überall vorhandene parlamentarische Regierungssystem, welches sich für die Landesparlamente in einem Dualismus von Regierungs- und Oppositionsfraktionen sowie einer schwachen Stellung gegenüber der Landesregierung äußert.

2.2 Die Alternative für Deutschland

Die Alternative für Deutschland (AfD) hat seit ihrer Gründung im Jahr 2013 bemerkenswerte Erfolge bei Wahlen erringen können. Nach dem Einzug in das Europaparlament 2013 konnte die Partei in den folgenden Jahren den Einzug in alle Landesparlamente und 2017 auch in den Deutschen Bundestag erreichen (Schroeder et al., 2018, S. 91).

Die AfD gründete sich 2013 als konservativ-liberale Partei. Vor ihrer Gründung waren rechtspopulistischen Parteien in Deutschland nur geringe Erfolgsaussichten beschieden worden. Allerdings trat die AfD zu diesem Zeitpunkt noch nicht als rechtspopulistisch auf, sondern füllte im Parteiensystem die Lücke einer euroskeptischen Partei (Schroeder & Wessels, 2019, S. 15). Auch damals war jedoch schon eine personelle und ideelle Nähe zu rechten bis rechtsextremen Kräften vorhanden (Schroeder & Wessels, 2019, S. 17).

Schon vor der europäischen „Flüchtlingskrise“ trat innerhalb der AfD der rechte Flügel um den thüringischen Politiker Björn Höcke auf und begann einen

Machtkampf, der in der Niederlage des langjährigen Parteichefs Bernd Lucke und der Wahl Frauke Petrys als AfD-Vorsitzende auf dem Essener Parteitag im Juli 2015 endete (Lewandowsky, 2018, S. 162–163; Schroeder & Wessels, 2019, S. 18–19). Danach stand nicht mehr der Euroskeptizismus, sondern die Migrations- und Flüchtlingspolitik im Fokus (Lewandowsky, 2018, S. 163), wobei der Partei die große Zahl von Flüchtlingen, die 2015 und 2016 in die Europäische Union und insbesondere nach Deutschland kamen, in ihren eigenen Worten als „Geschenk“ die Konsolidierung erst ermöglichte (Alexander Gauland zitiert nach Schroeder & Wessels, 2019, S. 19). Ab 2016 kann die AfD eindeutig als rechtspopulistisch kategorisiert werden (Lewandowsky, 2018, S. 163).

Innerhalb der AfD vollzog sich eine Bewegung hin zu rechteren bis rechtsextremen Positionen, was nach der Bundestagswahl 2017 letztlich zum Austritt der zwischenzeitlichen Bundesvorsitzenden Frauke Petry führte (Schroeder & Wessels, 2019, S. 20). Zunehmend trat dabei der sogenannte Flügel um Björn Höcke in Erscheinung, der Verbindungen in den Rechtsextremismus besitzt (Schroeder & Wessels, 2019, S. 26–28) und vom Bundesamt für Verfassungsschutz als gesichert rechtsextremistische Bestrebung eingestuft wurde (BfV, 2020). Das Erstarken des Flügels führte zu einer Gegenbewegung innerhalb der AfD, die die offizielle Selbstaflösung des Flügels erreichte. Allerdings ist fraglich, ob dies tatsächlich eine Schwächung dieser Kräfte bedeutet, oder ob der Flügel nicht vielmehr erfolgreich in der Partei aufgegangen ist (Ruhose, 2020, S. 3). Jedenfalls ist die AfD intern weiterhin in verschiedene Lager gespalten, deren Kooperation sich als schwierig gestaltet und zwischen denen die Frage ungeklärt ist, in welchem Ausmaß rechtsextreme Bestrebungen innerhalb der Partei toleriert oder sogar begrüßt werden (Ruhose, 2020, S. 9–10).

2.3 Populismus

In dieser Arbeit wurde die AfD bereits an verschiedenen Stellen als rechtspopulistische Partei bezeichnet. Der Begriff des Populismus wird nach Mudde (2004) verstanden als eine „dünne Ideologie“, welche die Gesellschaft letztlich in zwei homogene und antagonistische Gruppen teilt – ‚das wahre Volk‘ sowie ‚die korrupte Elite‘ –, und fordert, Politik solle ein Ausdruck der ‚volonté générale‘ des Volkes sein.“ (zitiert nach Mudde, 2020, S. 15) . Für die Definition des Begriffes herrscht jedoch kein Konsens, was sich auch in der großen Menge von Literatur zu

diesem Thema spiegelt (Priester, 2017). In dieser Arbeit soll diese Begriffsdiskussion nur erwähnt sein, im weiteren wird aufgrund der einfachen Anwendbarkeit und weiten Verbreitung die Definition von Mudde (2004) verwendet.

In Europa traten populistische Parteien nach dem Zweiten Weltkrieg zunächst kaum auf und erzielten erst ab den 1990er Jahren steigende politische Erfolge (Mudde & Rovira Kaltwasser, 2017, S. 32–34). Anders als zum Beispiel in Südamerika sind populistische Parteien in Europa weitestgehend rechte Parteien, die den Populismus mit Autoritarismus und Nativismus kombinieren (Mudde & Rovira Kaltwasser, 2017, S. 34). Der Autoritarismus zeichnet sich durch den Glauben an eine strikt zu ordnende Gesellschaft aus, der Nativismus durch den Glauben, dass Staaten nur von der „eingeborenen“ Bevölkerung bewohnt werden sollten und alles Fremde eine Bedrohung darstellt (Mudde & Rovira Kaltwasser, 2017, S. 34).

In Deutschland blieben Erfolge für populistische Parteien noch länger als in anderen europäischen Staaten aus, wobei jedoch im linken Spektrum die Partei Die Linke zumindest in Teilen als populistisch betrachtet werden kann (Jesse & Panreck, 2017, S. 69) und gerade in den östlichen Bundesländern Wahlerfolge erzielen konnte. Dies änderte sich erst mit dem Auftreten der AfD: Diese kann nach den Kriterien von Mudde eindeutig als rechtspopulistische Partei betrachtet werden. Auch andere Autoren stufen die AfD als populistisch ein, selbst wenn sie Populismus in einer anderen Definition fassen: So sehen etwa Jesse & Panreck die AfD als populistische Partei an, obwohl ihr ein charismatischer Anführer fehle, ein Merkmal, das für ihr Verständnis von Populismus von Relevanz ist (Jesse & Panreck, 2017, S. 74). Die Sicht, dass es sich bei der AfD um eine rechtspopulistische Partei handelt, kann nach längerer Diskussion (einen Zwischenstand arbeitet Rosenfelder, 2017 auf) als politikwissenschaftlicher Konsens betrachtet werden (Butterwegge et al., 2018, S. 43; Maurer & Jost, 2020; Rosenfelder, 2017; Schroeder et al., 2018; Weisskircher, 2020).

3 Herleitung von Hypothesen

Um die Beantwortung der Forschungsfragen zu ermöglichen, werden Hypothesen über das Verhalten der Abgeordneten der AfD und deren Einfluss auf das Verhalten der Abgeordneten anderer Parteien in den Landesparlamenten abgeleitet. Dies geschieht auf Grundlage des bestehenden Forschungsstandes zur Positionierung und Kommunikation populistischer Parteien und insbesondere der AfD.

Dabei wird die innerparlamentarische Kommunikation der AfD und der anderen Parteien in vier verschiedenen Aspekten betrachtet: Erstens in der Komplexität der von den Abgeordneten verwendeten Sprache, zweitens in dem Ausmaß, in dem sie inzivile Elemente in ihren Reden verwenden, drittens im Sentiment der Reden, also der negativen oder positiven Stimmung der Reden in Bezug auf Migration und schließlich viertens in Bezug auf das Ausmaß der Behandlung des Themas Migration.

Zur besseren Übersichtlichkeit der postulierten Zusammenhänge befinden sich am Ende des Kapitels vier Darstellungen, die die vermuteten Kausalwege visualisieren.

3.1 Komplexität der Sprache

Für eine populistische Partei wie die AfD kann erwartet werden, dass diese eine einfachere Sprache benutzt als nicht populistische Parteien. Das Stilmittel der einfachen Sprache lässt sich nutzen, um den Gegensatz zu betonen zwischen dem imaginierten *Wahren Volk*, welches eine einfache, für alle verständliche Sprache spricht, und der *Elite*, welche sich in „Politikersprech“ ausdrückt (und das Gefühl hat, sich so ausdrücken zu müssen (zitiert nach einer anonymen Abgeordneten nach Reiser, 2018, S. 124)). Somit kann die eigene Partei klar an der Seite des *Wahren Volkes* positioniert werden. Auch Mudde & Rovira Kaltwasser (2017, S. 64, Eigene Übersetzung) schreiben populistischen Politiker*innen eine „einfache und sogar vulgäre Sprache“ zu, wenngleich dies nicht auf alle populistischen Parteien zutrefte.

Auch empirisch gibt es Hinweise auf diesen Zusammenhang: In einer Arbeit über die Kommunikation Donald Trumps während des amerikanischen Vorwahlkampfes 2016 zeigt Kayam (2018), dass dieser signifikant kürzere und weniger komplexe Worte und Sätze verwendet als seine demokratischen und republikanischen Konkurrenten. Dies könnte jedoch nur auf Eigenheiten dieses spezifischen Kandidaten zurückzuführen sein.

Für populistische Parteien in Deutschland und Österreich (unter anderem die AfD) konnte gezeigt werden, dass die Wahlprogramme dieser Parteien signifikant weniger komplexe Sprache als ihre Mitbewerber enthalten (Bischof & Senninger, 2018). In eine ähnliche Richtung deutet eine Auswertung von Parlamentsreden in fünf europäischen Staaten, unter anderem aus dem deutschen Bundestag: Für diese zeigte sich, dass kulturell liberale Parteien eine komplexere Sprache verwenden als kulturell konservativere Parteien, dass es jedoch keinen Einfluss der ökonomischen Links-Rechts-Dimension auf die Komplexität der Sprache gibt. Diese Ergebnisse sind konsistent mit vorherigen Studien, die stärker regional begrenzt waren (Schoonvelde et al., 2019). Der für den Bundestag betrachtete Zeitraum endete in dieser Studie 2013 (Schoonvelde et al., 2019, S. 3), womit das Verhalten der AfD nicht mehr untersucht wurde. Bei der AfD handelt es sich nicht nur um eine rechtspopulistische, sondern eindeutig auch um eine kulturell konservative Partei (Schoonvelde et al., 2019, S. 2), weshalb die Ergebnisse als übertragbar betrachtet werden dürfen.

Demgegenüber zeigen McDonnell & Ondelli (2020), dass für Reden rechtspopulistischer Spitzenpolitiker in den USA, Frankreich, dem Vereinigten Königreich und Italien die Annahme durchgängig einfacherer Sprache im Vergleich zu ihren Hauptkonkurrenten nicht zutrifft. So nutzen Nigel Farage von der UKIP und Marine Le Pen vom Front National sogar eine komplexere Sprache als ihre jeweiligen Konkurrenten. In dieser Studie wurde nur der begrenzte Datensatz von Reden der Spitzenpolitiker betrachtet, deren Verhalten nicht unbedingt analog dem Verhalten der Gesamtheit der Abgeordneten sein muss.

Insgesamt deutet der Stand der Forschung zu dieser Frage darauf hin, dass populistische und kulturell konservative Parteien eher zu einer einfacheren Sprache neigen, auch wenn sich dieses Ergebnis nicht für alle Reden von (Spitzen-)Politiker*innen finden lässt.

Für einzelne Abgeordnete ist gut erforscht, dass diese nach ihrem Einzug ins Parlament einen Sozialisationsprozess durchlaufen und sich in die spezifische parlamentarische Kultur sozialisieren (Reiser, 2018, S. 113–114; Reiser et al., 2011). Dabei sind besonders zwei Entwicklungen zentral: erstens die „Konvergenz zentraler Einstellungen und Werten [sic] der Neuparlamentarier mit jenen der erfahrenen Abgeordneten“ und zweitens die „Konzentration auf parlamentsinterne Vorgänge,

also [eine] Introversion, [mit der] außerparlamentarische und vorparlamentarische Aspekte an Bedeutung verlieren“ (Reiser, 2018, S. 114).

Daneben existiert umfangreiche Literatur zur Anpassung von Parteien an die Regeln und Normen des Parlamentsbetriebs. Diese wird meist unter dem Stichwort der Professionalisierung von Parteien und Abgeordneten behandelt. So stellt Ismayr bereits 1985 fest, dass die Abgeordneten der Grünen, welche erst 1983 in den Bundestag eingezogen waren, „[sich] intensiv auf die parlamentarische Arbeit eingelassen“ hätten und zwischenzeitlich sogar „bereit [seien], ein Koalitionsverhältnis einzugehen“ (Ismayr, 1985, S. 300, 321). Nach dem Wiedereinzug der AfD in fünf Landtage und in das Europaparlament konstatiert Rütters (2020, S. 621) eine beginnende politische Professionalisierung der Mandatsträger, die sich auch in der Wiederwahl von fast zwei Drittel der Abgeordneten widerspiegele.

Insgesamt deuten die Ergebnisse dieser soziologischen Literaturstränge auf eine Anpassung neuer Abgeordneter und Parteien an die geltenden Normen hin. Damit kann ausgehend von dieser Literatur davon ausgegangen werden, dass sich die Abgeordneten der AfD über die Zeit der Redeweise der anderen Parteien anpassen sollten.

Ein zweiter soziolinguistischer Literaturstrang deutet ebenfalls auf eine Anpassung der AfD-Abgeordneten an die Kommunikationsnormen in den Parlamenten hin. In der Linguistik gibt es eine lange Tradition der Untersuchung von Sprachgemeinschaften (speech communities), wobei in jüngerer Zeit eher Begriffe wie Diskursgemeinschaften (discourse communities) oder Communities of Practice verwendet werden, was mit einer Weitung des Untersuchungsgegenstandes einhergeht (Milburn, 2015, S. 1431). Diese Gemeinschaften konstituieren sich durch einen distinkten, identifizierbaren Sprachstil (Milburn, 2015, S. 1428). Dieses Konzept lässt sich eindeutig auf Parlamente mit ihren Höflichkeitserwartungen und sonstigen Normen anwenden (Wardle & Downs, 2014, S. 220). In diesem Konzept wird angenommen, dass die Teilnahme an einer Diskursgemeinschaft immer auch mit einer Assimilation einhergeht, welche jedoch nicht voll ausgeprägt oder abgeschlossen sein muss (Wardle & Downs, 2014, S. 225). Diese Assimilation kann nicht direkt und ohne zeitlichen Verzug stattfinden, sondern muss sich über die Zeit entwickeln.

Zwar grenzen sich die Abgeordneten der AfD von den Abgeordneten der anderen Parteien klar ab, genauso wie dies andersherum auch geschieht, ihnen ist jedoch die Zugehörigkeit zur Diskursgemeinschaft der Parlamentarier*innen gemeinsam, die dauerhaft im Austausch steht und sich damit gegenseitig beeinflusst. Auch ziehen die Abgeordneten der AfD in die Landtage in der Mehrheit als Neulinge in die Parlamente ein und besaßen zu Beginn ihrer Legislaturperiode noch nicht die Erfahrung, die sie sich im Laufe der Zeit aufbauen konnten.

Die erste, auf Sozialisationseffekte rekurrierende Erklärung für eine steigende Anpassung der AfD-Abgeordneten über die Zeit, impliziert auch: Sozialisationsprozesse sind nie einseitig, sondern immer Kommunikationsprozesse mit mindestens zwei Teilnehmern, die sich gegenseitig beeinflussen und gemeinsam Gesellschaft produzieren (Abels & König, 2016, S. 2). Aus diesem Grund ist zu erwarten, dass die Abgeordneten der anderen Fraktionen auf das Verhalten der Abgeordneten der AfD reagieren.

Auf welche Art sie das tun, dafür bieten Schroeder et al. (2019, S. 250) ein Analyseraster: Sie benennen fünf beobachtete Wettbewerbsstrategien, mit denen etablierte Parteien auf neue rechte Parteien reagieren: Erstens das Ignorieren, zweitens das Kopieren, drittens das Zusammenarbeiten, viertens das Ausgrenzen und fünftens das Entgegenen. Die Strategie des Kopierens wurde eine Zeitlang von der CSU verfolgt, ansonsten dominierte in den westdeutschen Landesparlamenten die Strategie des Ausgrenzens (Schroeder et al., 2019, S. 250–251). Dies äußert sich etwa in der durchgängigen Ablehnung aller AfD-Anträge. In den ostdeutschen Landesparlamenten von Sachsen, Mecklenburg-Vorpommern, Brandenburg und Sachsen-Anhalt wurde aufgrund vorhandener Erfahrungen mit rechtsextremen Parteien im Landtag eher die Strategie des Entgegenens verfolgt, die sich auf die Formel „Abgrenzen ohne Auszugrenzen“ bringen lässt (Schroeder et al., 2019, S. 251–253).

Bei der Strategie der Ausgrenzung ist für die anderen Parteien eine eingehende Beschäftigung mit und Gegenrede gegen Redebeiträge der AfD nicht zielführend, allerdings aufgrund der Notwendigkeit, im Parlament auf die Beiträge der anderen Redner einzugehen, nicht vollkommen vermeidbar. Demgegenüber muss bei der Strategie der Entgegnung intensiv und gezielt auf die Redebeiträge von AfD-Abgeordneten eingegangen werden, um sich mit ihren Inhalten zu beschäftigen. Dies

würde sich auch in der verwendeten Sprache niederschlagen, die entsprechend in den bei Schroeder (2019) genannten Landesparlamenten zu einer Anpassung der anderen Parteien an die Redeweise der AfD und damit zu einer geringeren sprachlichen Komplexität der Reden nach dem Einzug der AfD führen würde.

Dazu könnte noch eine weitere strategische Überlegung beitragen: Wie bereits erwähnt ist die AfD in den ostdeutschen Bundesländern erfolgreicher als in den westdeutschen (Weisskircher, 2020). Damit stehen die restlichen Parteien dort in einer stärkeren Konkurrenz zur AfD. Wenn diese politischen Konkurrenten der AfD erkennen, dass sich diese auch die Sprache zunutze macht, um die Differenz von *Wahrem Volk* und *Elite* zu postulieren, dann kann es eine rationale Strategie sein, sich sprachlich der AfD anzupassen und so ebenfalls die Nähe zum *Wahren Volk* zu betonen.

Für die Komplexität der Sprache werden vier zu überprüfende Hypothesen postuliert. Die Begründung der Hypothese H1c erfolgt im nächsten Unterkapitel.

H1a: Die von AfD-Abgeordneten in den Landesparlamenten gehaltenen Reden sind im Schnitt sprachlich weniger komplex als die Reden der anderen im Landtag vertretenen Parteien.

H1b: Je länger die AfD in einem Landesparlament vertreten ist, desto komplexer wird die Sprache, die Abgeordnete der AfD verwenden.

H1c: Je bewegungsorientierter die AfD-Fraktion im Landtag ist, desto geringer ist die sprachliche Komplexität in den Reden der AfD-Abgeordneten.

H1d: In Bundesländern mit einer Entgegnungs-Strategie sank die Sprachkomplexität der Reden nach dem Einzug der AfD in die Landtage.

3.2 Inziviliter Umgang

Neben einer geringeren sprachlichen Komplexität der Redebeiträge wird in dieser Arbeit auch die Annahme untersucht, dass die Abgeordneten der AfD in ihren Redebeiträgen eine größere Inzivilität zeigen. Maier (2020, S. 626–627) bezeichnet Inzivilität als Kommunikationsstil, der sich durch die Verletzung von gesellschaftlich akzeptierten Standards im Umgang miteinander auszeichne. Der Begriff bezieht sich damit nicht auf die inhaltliche Bewertung beispielsweise einer bestimmten Policy, sondern auf die Art und Weise, wie dieser Angriff vorgebracht wird (Maurer & Jost, 2020, S. 474). Im US-amerikanischen Kontext zeigen Stryker et al. (2016), dass es sich bei Inzivilität um ein mehrdimensionales, latentes Konstrukt handelt, welches maßgeblich aus den Dimensionen von inzivilen Äußerungen und Täuschungen dem anderen gegenüber und Angriffen auf einen funktionierenden Diskurs besteht. Aufgrund der zeitlichen Beschränkungen der Arbeit wird das Konzept hier auf die Messung inziviler Äußerungen beschränkt.

Warum sollte die Annahme über eine stärkere Inzivilität für die AfD-Abgeordneten getroffen werden? Erstens scheint es sich dabei um einen bei Abgeordneten der anderen Parteien weit verbreiteten Eindruck zu handeln: Von diesen wurde an verschiedenen Stellen geäußert, dass mit der AfD ein anderer Umgang der Parlamentarier miteinander Einzug gehalten habe. Insbesondere wird dabei ein polarisierende, provokante und wenig konstruktive Art der Parlamentsarbeit kritisiert (Crolley, 2020; Welty, 2019).

Zweitens deuten auch wissenschaftliche Erkenntnisse daraufhin, dass dieser Eindruck der Parlamentarier zutrifft: So stellt Kämper (2020, S. 79) fest, dass die Handlungsformen der AfD-Fraktion im Baden-Württembergischen Landtag im Wesentlichen das Stören und Protestieren seien. Sie bemerkt, dass die verschiedenen Fraktionen sich gegenseitig des Brechens von Normen des parlamentarischen Umgangs beschuldigen, und gerade die Sprache der AfD-Fraktion häufig in der Kritik steht (Kämper, 2020, S. 13–18).

Idelberger (2020) stellt fest, dass die Polarisierung in den Landesparlamenten nach dem Einzug der AfD stieg und AfD-Abgeordnete überproportional bei den häufigsten negativen Unterbrechern von Reden im Parlament vertreten sind. Dabei fällt auf, dass die eher bewegungsorientierten Fraktionen besonders viele Unterbrecher stellen (Idelberger, 2020, S. 60–61). Für Unterbrechungen in Haushaltsdebatten in

neun Landesparlamenten konstatiert Maier (2020), dass nach dem Einzug der AfD kein Anstieg der inzivilen Unterbrechungen zu finden war, aber die Unterbrechungen der AfD leicht häufiger inzivile Elemente enthielten. Jedoch findet die Studie keinen Effekt der Zugehörigkeit der AfD-Fraktion zur eher parlaments- oder bewegungsorientierten Strömung in der Partei. Mit der Beschränkung auf einige Bundesländer, nur Haushaltsdebatten und nur Unterbrechungen ist die Aussagekraft der Studie beschränkt.

Für den deutschen Bundestag existiert bisher nur eine einzige Studie, die das Kommunikationsverhalten der AfD in Hinblick auf Negativität und Inzivilität anhand von 164 ausgewählten Reden ein Jahr vor und ein Jahr nach dem Einzug der AfD in den Bundestag analysiert (Maurer & Jost, 2020). Diese zeigt, dass nach dem Einzug der AfD der Kommunikationsstil aller Parteien insgesamt negativer und inziviler geworden ist. Die AfD trat zwar nicht deutlich negativer, aber deutlich inziviler als die restlichen Parteien auf. Im Kommunikationsstil passte sich lediglich die SPD-Fraktion in Negativität und Inzivilität an die AfD an, bei den anderen Parteien war kein Effekt zu beobachten.

Darüber hinaus legen Maurer & Jost (2020, S. 475–479) dar, warum aus theoretischen Erwägungen angenommen werden kann, dass die AfD-Abgeordneten in ihren Reden mehr Inzivilität als andere Parteien zeigen: Erstens gehört der mitunter inzivile Angriff auf politische Eliten zu den Kernelementen des populistischen Kommunikationsstils (siehe dazu auch Mudde & Rovira Kaltwasser, 2017, S. 11–16). Zweitens verspricht die Provokation durch inzivile Kommunikation mediale Aufmerksamkeit, die die AfD als junge Partei für ihren Erfolg ganz besonders benötigt. Drittens schließlich ist die AfD in allen Parlamenten, in denen sie vertreten ist, eine Oppositionspartei, die entsprechend die Aufgabe der Kritik an der jeweiligen Regierung und den Koalitionsparteien übernimmt und auch aus diesem Grund negativer und inziviler auftreten muss (siehe zur Rolle der Opposition auch Marschall, 2018, S. 84–88).

Auch hier kann wie bei der Herleitung der Hypothesen zur Komplexität der Sprache davon ausgegangen werden, dass sich die AfD-Fraktion über die Zeit den anderen Fraktionen zu einem gewissen Grad anpasst. Allerdings ist davon auszugehen, dass das Selbstverständnis der einzelnen Landtagsfraktionen eine Rolle spielt: Schroeder et al. (2018) sehen in den AfD-Fraktionen vor allem eine Bipolarität zwischen

parlamentsorientiertem und bewegungsorientiertem Typ. Der Parlamentsorientierte Typ zeichne sich dadurch aus, eine Etablierung im Parteienspektrum und langfristig die Fähigkeit zur Regierung in Koalitionen zu erlangen. Der bewegungsorientierte Typ lehne die Ausrichtung auf die Koalitionsfähigkeit ab und sehe sich als parlamentarisches Sprachrohr einer rechten Bewegung (Schroeder et al., 2018, S. 96). Diese Außenbeobachtung deckt sich auch mit einem aktuellen parteiinternen Streit um die weitere Orientierung: Während der AfD-Bundessprecher Jörg Meuthen die Partei explizit nicht als Bewegungspartei, die mit der im Zuge der Corona-Pandemie entstandenen Querdenker-Bewegung und anderen Bewegungen wie etwa PEGIDA kooperieren könne, sondern als „konservative-freiheitliche Bürgerpartei“ (dpa, 2020) sieht, hält der Ehrenvorsitzende der Partei und Fraktionsvorsitzende der Bundestagsfraktion Alexander Gauland eine Kooperation auch mit neurechten Akteuren oder der Querdenker-Bewegung für gerechtfertigt (dpa, 2020) und ist damit eher dem bewegungsorientierten Typ zuzuordnen.

Schroeder & Wessels (2019, S. 24) konstatieren, dass zwischen den bewegungsorientierten und parlamentsorientierten Kräften innerhalb der AfD zumindest 2019 noch ein Patt herrschte und ein klarer Sieger nicht erkennbar sei. Allerdings sehen sie insbesondere die ostdeutschen Landesverbände der AfD eher bewegungsorientiert motiviert, die westdeutschen eher parlamentsorientiert. Im Detail schätzen sie die Landesverbände Brandenburg, Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen als bewegungsorientierten Typ, die Verbände in Mecklenburg-Vorpommern und im Saarland als eher bewegungsorientierten Typ, in Baden-Württemberg, Bayern und Bremen als eher bewegungsorientierten Mischtyp, in Hamburg, Hessen, Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen und Schleswig-Holstein als eher parlamentsorientierten Mischtyp und in Berlin und Rheinland-Pfalz als parlamentsorientiert ein (Schroeder & Wessels, 2019, S. 22). Es wird angenommen, dass sich diese Prägung der Landesverbände auch in den Landtagsfraktionen spiegelt.

Da eine bewegungsorientierte AfD-Fraktion an der konkreten parlamentarischen Zusammenarbeit geringeres Interesse als eine parlamentsorientierte AfD-Fraktion zeigen sollte, kann von ihr grundsätzlich ein höheres Maß an Inzivilität erwartet werden. Dies dürfte sich in Reaktion darauf auch in einer gesteigerten Inzivilität der restlichen Fraktionen äußern.

Die Hypothesen bezüglich des Einflusses des Einzugs der AfD und der Eigenschaften der AfD-Fraktion auf die Inzivilität in Reden der Abgeordneten lauten:

H2a: Die von AfD-Abgeordneten in den Landesparlamenten gehaltenen Reden enthalten im Schnitt mehr Inzivilität als Reden der anderen Abgeordneten.

H2b: Je länger die AfD in einem Landesparlament vertreten ist, desto weniger inzivil wird die Sprache, die von den Abgeordneten der AfD verwendet wird.

H2c: Je bewegungsorientierter die AfD-Fraktion im Landtag ist, desto mehr Inzivilität enthalten die Reden der AfD-Abgeordneten

H2d: In Bundesländern mit einer Entgegnungs-Strategie stieg die Inzivilität der Reden nach dem Einzug der AfD in die Landtage.

3.3 Sentiment im Migrationsdiskurs

Bereits im allgemeinen Teil zur AfD wurde dargestellt, dass diese von den in deutschen Parlamenten vertretenen Parteien diejenige ist, die Immigration nach Deutschland am kritischsten gegenübersteht. Dieses Politikfeld wird von der AfD als eines ihrer Markenerkerne betrachtet. Die Partei setzt in der öffentlichen Kommunikation vor allem auf die Themen Zuwanderung und Asylpolitik und positioniert sich dabei politisch rechts der CDU/CSU (Lewandowsky, 2018, S. 163). Eine Analyse der Wahlprogramme zu den Landtagswahlen zeigt, dass sich die Landesverbände in Bezug auf ihre negative Haltung zu Immigration und Integration kaum unterscheiden; lediglich im Ausmaß der Radikalität finden sich Unterschiede (Lehmann et al., 2019a, S. 154–155).

Schiebel (2019) analysiert die Redebeiträge der AfD-Abgeordneten im Deutschen Bundestag vor der Regierungsbildung im Jahr 2017 mit der Methode der Qualitativen Inhaltsanalyse. Er stellt fest, dass die Redebeiträge nicht nur rechtspopulistische, sondern – insbesondere bei einzelnen Abgeordneten – auch rechtsextreme Elemente enthalten, und es sich hierbei nicht nur um eine Randerscheinung innerhalb der AfD handelt (Schiebel, 2019, S. 136–137). Für die Landesparlamente

zeigt Atzpodien (2020, S. 10), dass die AfD mit ihrem Einzug das politische Spektrum im Politikfeld Migration nach rechts erweiterte und eine deutlich zu differenzierende Position relativ zu den anderen Parteien hat.

In dem Artikel stellt Atzpodien (2020) auch fest, dass sich mit dem Einzug der AfD in die Landesparlamente unterschiedliche Effekte auf die Position der restlichen Parteien in Bezug auf Migration zeigen. Für sechs Bundesländer beobachtet sie eine Polarisierung in Migrationsfragen: Während die restlichen Parteien ungefähr bei ihrer Position bleiben oder sich sogar ein wenig nach links bewegen, wandert die AfD über die Zeit weiter nach rechts. Einen ansteckenden Effekt stellt Atzpodien für Mecklenburg-Vorpommern, Brandenburg und Sachsen-Anhalt fest, wo vor allem die CDU nach rechts rückt und sich der AfD-Position ein Stück annähert (Atzpodien, 2020, S. 13–14). In Sachsen gibt es eine Anpassung der Position der AfD an die bestehenden Parteien, sodass CDU und AfD in der Messung sehr nahe beieinander liegen („Mainstreaming“). Schließlich findet die Studie in den restlichen fünf Bundesländern Mischtypen ohne klare Änderung der Positionen.

Diese Ergebnisse deuten darauf hin, dass, wie auch bei der Komplexität der Sprache, die gewählten Strategien der restlichen Parteien eine Rolle beim Einfluss der AfD auf das Sentiment im Migrationsdiskurs haben werden.

Bereits weiter oben wurden die eher bewegungs- und die parlamentsorientierten Typen von AfD-Fraktionen unterschieden. Es ist davon auszugehen, dass sich diese auch in ihren inhaltlichen Positionen unterscheiden werden. So kann vermutet werden, dass sich eine parlamentsorientierte Fraktion den anderen Fraktionen inhaltlich anpassen wird, um langfristig die Aussicht auf Zusammenarbeit und eine mögliche Regierungsbeteiligung zu erlangen. Dies steht für bewegungsorientierte AfD-Fraktionen nicht zu erwarten, da sich ihre Orientierung nicht nach innen ins Parlament und das Erringen von Regierungsmacht richtet, sondern nach außen auf die Verbindung mit einer neu-rechten Bewegung, von deren Positionen sie keinen Abstand nehmen kann und will.

H3a: In Debatten über Migration nimmt die AfD die negativste Position ein.

H3b: Je länger die AfD in einem Landesparlament vertreten ist, desto weniger negativ äußern sich ihre Angehörige zu Migrationsthemen.

H3c: Je bewegungsorientierter die AfD-Fraktion im Landtag ist, desto negativer äußern sich ihre Angehörige zu Migrationsthemen.

H3d: In Bundesländern mit einer Entgegnungs-Strategie sank das Sentiment der Reden zu Migration der anderen Parteien nach dem Einzug der AfD in die Landtage.

3.4 Inhaltliche Verschiebungen im Migrationsdiskurs

Neben einer negativeren Debatte über Migration kann vermutet werden, dass die AfD auch inhaltlich die Debatten über Migration beeinflusst hat. So zeigt etwa Kämper (2020), dass im Baden-Württembergischen Landtag nach dem Einzug der AfD deutlich häufiger über Antisemitismus und den Nationalsozialismus geredet wurde als zuvor. Idelberger (2020) stellt fest, dass die AfD in ihren kleinen Anfragen die Themen Extremismus, Migration und Sicherheit überzufällig betont.

In ihrem Wahlprogramm zur Bundestagswahl 2017 verbindet die AfD an mehreren Stellen Migration mit Fragen der Sicherheit (AfD, 2017, Abschn. 4.1, 4.6, 5.6, 5.8) und mit Kosten für die Sozialsysteme und öffentlichen Haushalte (AfD, 2017, Abschn. 5.4, 5.7, 5.8). Auch Lehmann et al. (2019b, S. 128) stellen fest, dass im Grundsatzprogramm und in den Wahlprogrammen zu den Bundestagswahlen 2013 und 2017 der Hauptschwerpunkt auf dem Thema Immigrationsbeschränkung liegt. Dies werde inhaltlich mit Einwanderung in die Sozialsysteme verbunden. Wie Lehmann et al. (2019a) zeigen, unterscheiden sich auch die Landesverbände der AfD in dieser Frage nicht fundamental von der Bundespartei und untereinander.

Daraus lässt sich die Annahme ableiten, dass sich durch den Einzug der AfD in die Landtage verschiebt, wie das Thema Migration debattiert wird. Es ist davon auszugehen, dass vor allem die AfD-Abgeordneten selbst eine Themenverschiebung vornehmen: Sie werden nicht nur negativer, sondern einerseits häufiger und andererseits auch mit stärkerer Betonung von Sicherheit und Kosten für die öffentlichen Haushalte und den Sozialstaat über Migration debattieren.

Bei Parlamenten handelt es sich um Organisationen, deren Mitglieder kontinuierlich in Austausch miteinander stehen und auf das Verhalten der anderen reagieren müssen. Aus diesem Grund steht zu erwarten, dass die restlichen Fraktionen auf die Themenverbindung der AfD-Abgeordneten eingehen werden, auch wenn es sich dabei um eine Ablehnung dieser Themenverbindung handelt. Allerdings spielt auch hier, wie bei der Hypothese H1c, die von den restlichen Parteien gewählte Strategie eine Rolle: wenn die AfD primär ausgegrenzt wird, dann müssen die anderen Parteien weniger auf ihre Inhalte eingehen und sich weniger an die Themen der AfD anpassen. Wenn allerdings die Strategie des Entgegenschlages gewählt wird, ist eine inhaltliche Auseinandersetzung vonnöten, die den Themenverbindungen der AfD-Abgeordneten aufgreift.

Die bewegungsorientierten AfD-Fraktionen sollten aufgrund der größeren Nähe zur Neuen Rechten das Thema Migration stärker thematisieren als parlamentsorientierte Fraktionen. Auch hier ist als Reaktion eine stärkere gemeinsame Thematisierung auch bei den anderen Parteien zu erwarten.

Neben fraktionseigenen Faktoren sollte auch die politische Umgebung einen Einfluss darauf haben, wie der Einzug der AfD in das Parlament die Debattenkultur und die Migrationsdebatte verändert. Es steht zu erwarten, dass für die AfD als bisher reine Oppositionspartei insbesondere die nach der Konstituierung des Parlamentes gebildete Regierung eine Rolle bei der Ausgestaltung der Arbeit der AfD-Fraktion spielt. Wenn sich eine Regierung unter Beteiligung der CDU/CSU bildet, dann ist zu erwarten, dass die AfD das Thema Migration stärker thematisiert. Die Themen Sicherheit und Immigration sind zwei Issues, die im allgemeinen der CDU/CSU als Kompetenz zugeschrieben werden („Issue-Ownership“) (Neundorf & Adams, 2018, S. 391). Daneben sieht die CDU/CSU als einen ihrer „Markenkerne“ auch die Haushaltsdisziplin, besonders in Bezug auf die sogenannte „Schwarze Null“ (Nienhaus, 2021). Als Oppositionsfraktion mit angestrebter ähnlicher Issue-Ownership erscheint es als eine vielversprechende Strategie, wahrgenommene Defizite in diesen Kompetenzfeldern durch die Behandlung des Themas Migration zu thematisieren.

Basierend auf diesen Überlegungen lauten die Hypothesen in Bezug auf die Thematisierung von Migration in Verbindung mit anderen Themen:

H4a: Die von AfD-Abgeordneten in den Landesparlamenten gehaltenen Reden behandeln im Schnitt häufiger das Thema Migration als die Reden anderer Parteien.

H4b: Je länger die AfD in einem Landesparlament vertreten ist, desto seltener thematisiert sie Migration.

H4c: Je bewegungsorientierter die AfD-Fraktion im Landtag ist, desto mehr thematisieren AfD-Abgeordnete Migration.

H4d: In Bundesländern mit einer Entgegnungs-Strategie wurde nach dem Einzug der AfD in den Landtag das Thema Migration häufiger thematisiert.

3.5 Erklärungen für die Stärke des AfD-Effekts

Neben diesen zentralen inhaltlichen Hypothesen über die Zusammenhänge zwischen dem Einzug der AfD und Sprachkomplexität, Inzivilität und Migrationsdiskurs in den Parlamenten ist davon auszugehen, dass Unterschiede in der Stärke der Effekte durch weitere Einflussfaktoren moderiert werden.

Eine Erklärung kann der Sitzanteil der AfD-Fraktion im Parlament liefern: Es erschließt sich leicht, dass mit einer längeren Redezeit, mehr Parlamentariern und mehr Rechten als Fraktion auch ein steigender Einfluss auf die Debattenkultur zu erwarten ist. Je größer die Fraktion der AfD im jeweiligen Parlament ist, desto dominanter können auch die einzelnen Abgeordneten auftreten, da sie eine geringere Gegenrede zu befürchten haben, und nutzen häufiger Inzivilität. Empirisch konnte dies für den inzivilen Inhalt von Zwischenrufen in den Landtagen durch Maier (2020) gezeigt werden. Es steht zu vermuten, dass die restlichen Fraktionen im Parlament auf eine stärkere Inzivilität von AfD-Abgeordneten ebenfalls mit mehr Inzivilität reagieren werden.

Darüber hinaus steht zu erwarten, dass weitere Faktoren, wie die spezifische politische Kultur des Parlamentes im jeweiligen Bundesland, die Zugehörigkeit zu Regierungs- oder Oppositionsfraktionen, das Alter der Abgeordneten, ihr Bildungsgrad und Geschlecht einen Einfluss auf Sprachkomplexität, Inzivilität, Sentiment und Themensetzung bei Migration haben. Da diese Kategorien für diese Analyse nicht von Interesse sind, werden sie zwar in den Modellen berücksichtigt, jedoch ohne theoretische Erwartungen über Effektrichtungen und -stärken.

3. 6 Grafische Darstellung der vermuteten Kausalzusammenhänge

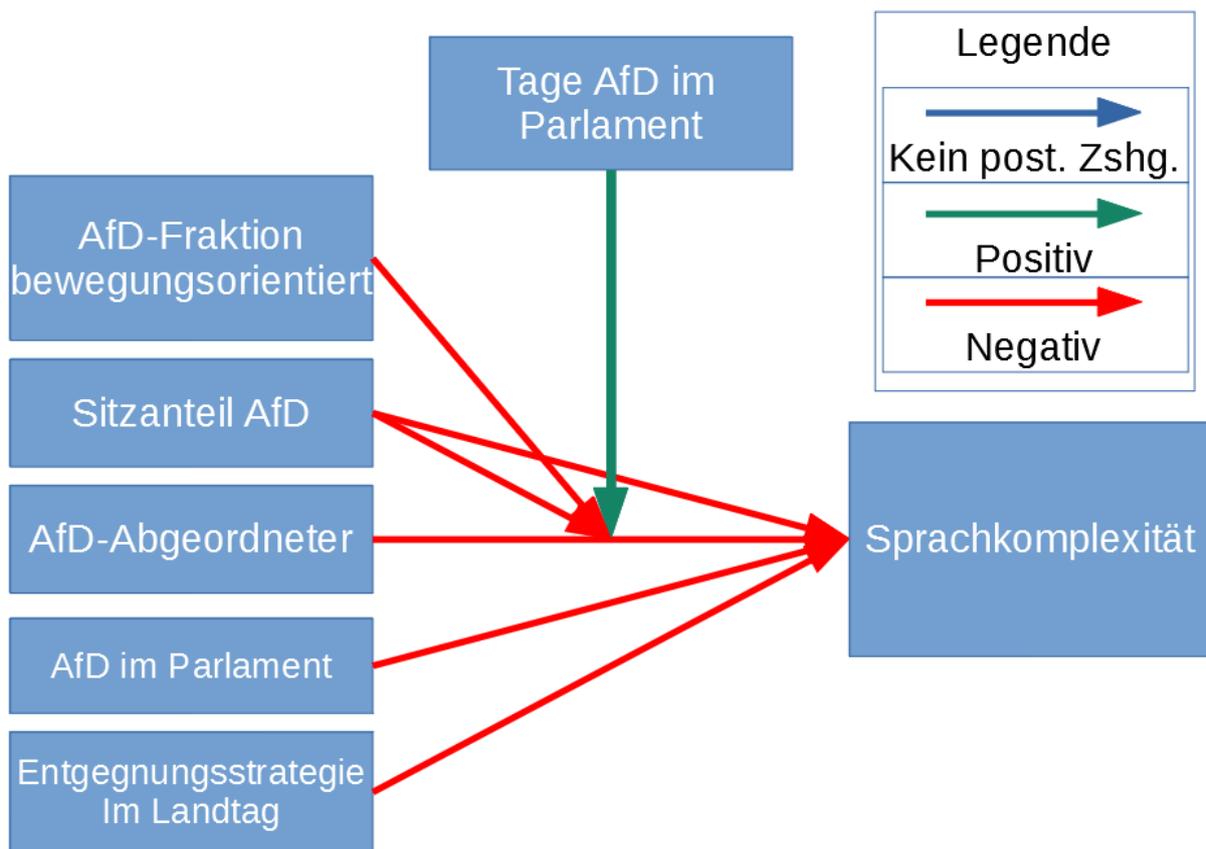


Abbildung 1: Visuelle Darstellung der erwarteten Zusammenhänge für die Sprachkomplexität. „Kein post. Zshg.“ = Kein postulierter Zusammenhang. Lesebeispiel: AfD-Abgeordnete zeigen im Parlament eine geringere Sprachkomplexität als die Abgeordneten anderer Parteien. Dieser Effekt wird schwächer, je länger die AfD im Landesparlament sitzt.

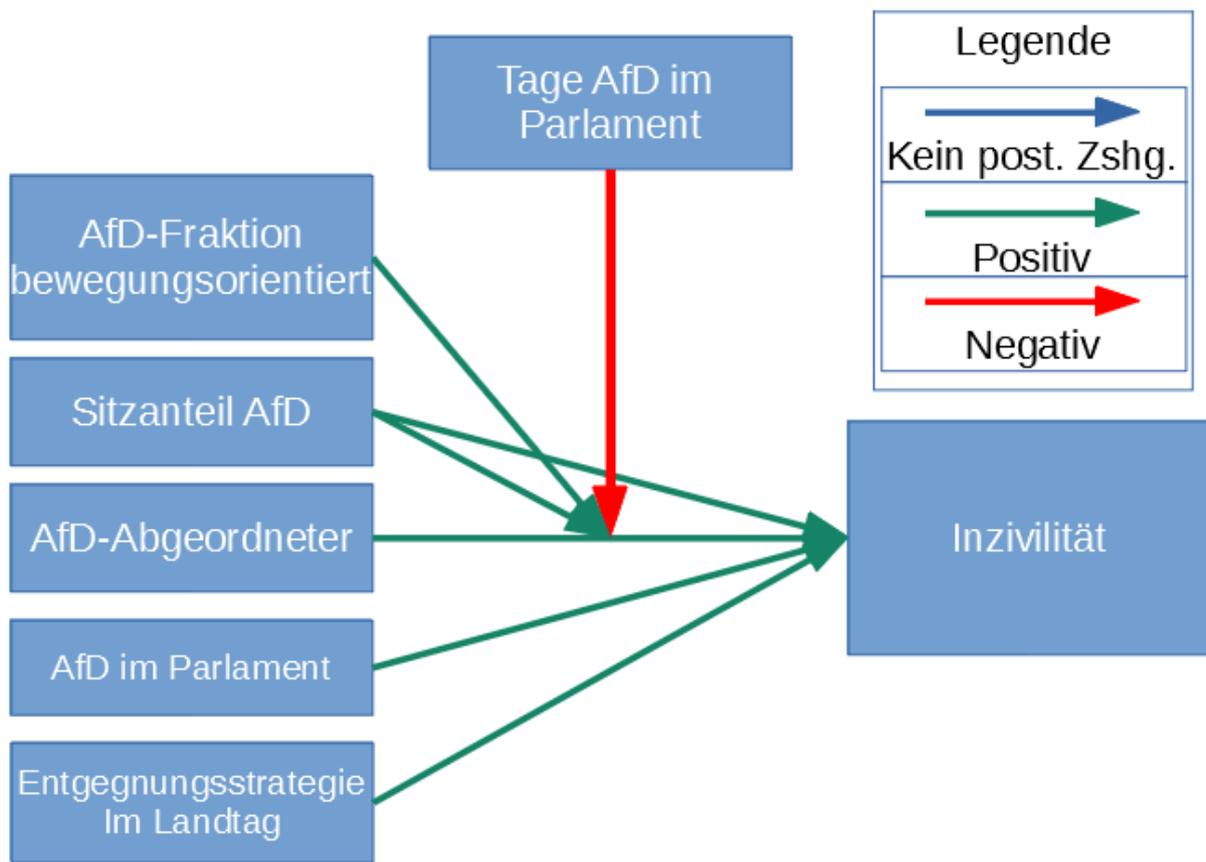


Abbildung 2: Visuelle Darstellung der erwarteten theoretisch interessanten Zusammenhänge für die Inzivilität.
 „Kein post. Zshg.“ = Kein postulierter Zusammenhang.

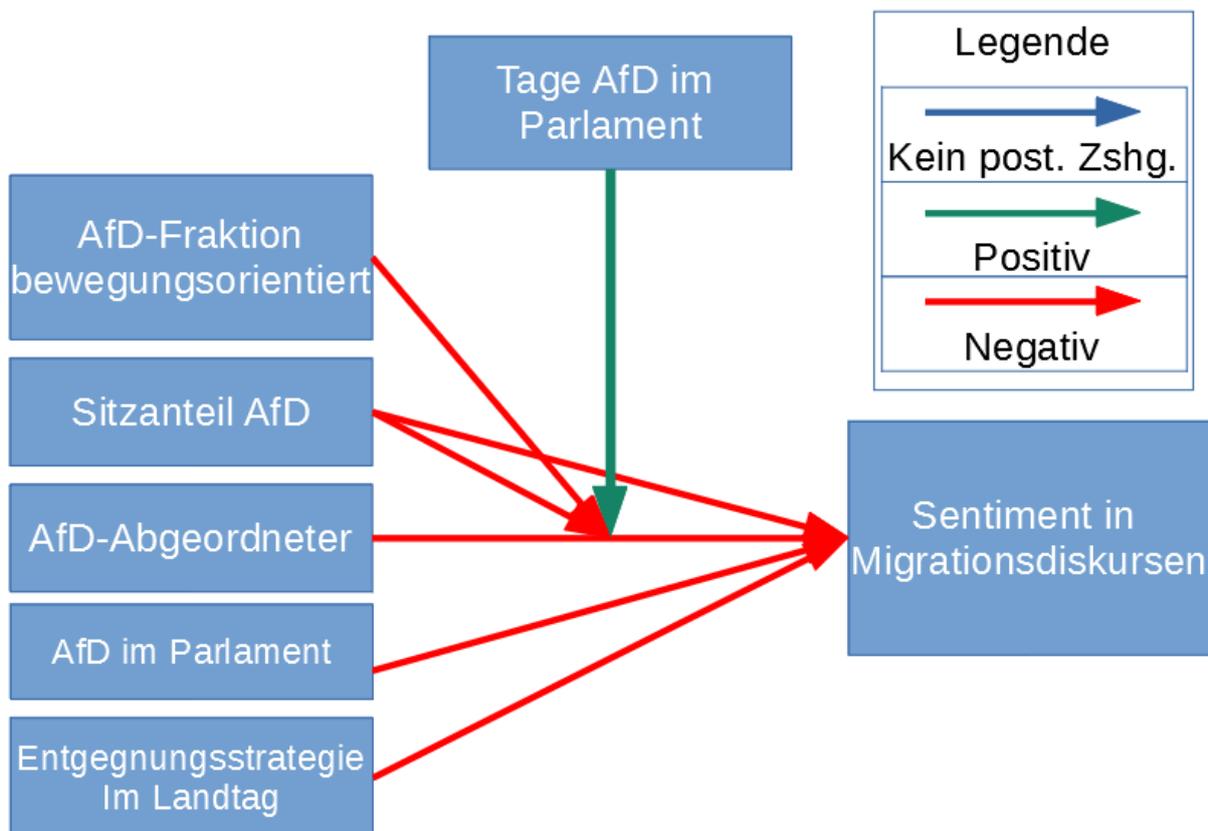


Abbildung 3: Visuelle Darstellung der erwarteten theoretisch interessanten Zusammenhänge für das Sentiment im Migrationsdiskurs. „Kein post. Zshg.“ = Kein postulierter Zusammenhang

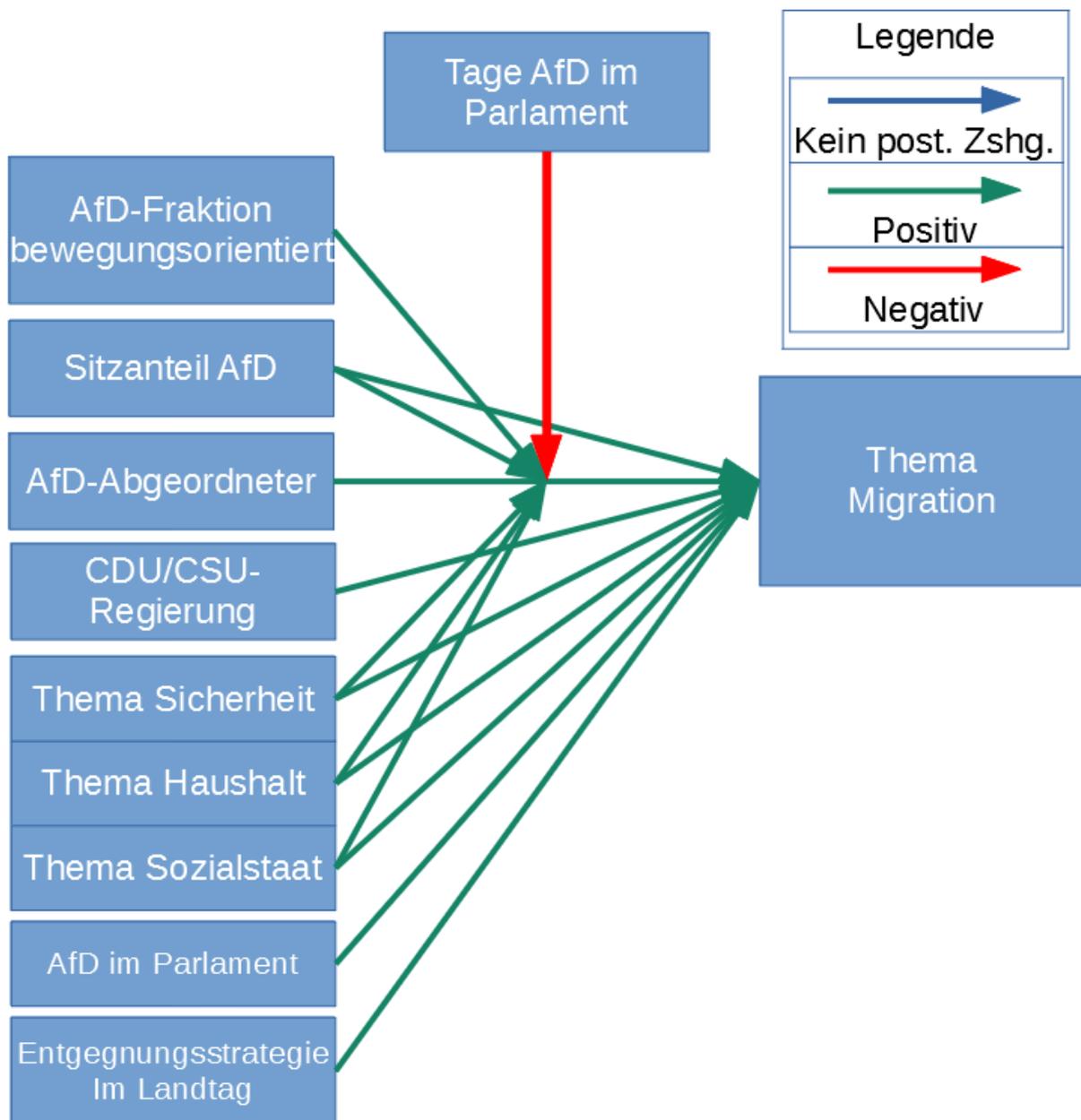


Abbildung 4: Visuelle Darstellung der erwarteten theoretisch interessanten Zusammenhänge für die Thematisierung von Migration. „Kein post. Zshg.“ = Kein postulierter Zusammenhang. 3.5 Erklärungen für die Stärke des AfD-Effekts

4 Methodik

4.1 Forschungsdesign

In dieser Arbeit werden anhand von Sekundärdaten die Reden der Abgeordneten in den 16 deutschen Landesparlamenten untersucht. Die Analyse der Daten wird unter der Annahme erfolgen, dass es sich bei dem Einzug der AfD in die Landesparlamente um ein Treatment handelt, welches den einzelnen Landesparlamente quasi zufällig und natürlich zugeteilt wurde. Es handelt sich um ein natürliches Treatment, weil das Stattfinden und der Zeitpunkt einer Landtagswahl nach Etablierung der AfD im betrachteten Zeitraum als Treatment nicht durch den Forschenden manipuliert werden konnte, sondern auf „natürliche Weise“ von externen Faktoren bestimmt wurde (Kubbe, 2018, S. 21).

Gleichzeitig handelt es sich um einen quasi-zufälligen Prozess der Treatment-Zuteilung: Die Verfassungen der Bundesländer sehen vor, dass Landtagswahlen in einer Periode von vier bis fünf Jahren stattfinden (Mielke & Reutter, 2012b, S. 24). Politische Akteure haben damit nur bei Auflösung des Landesparlaments eine Gelegenheit, den Zeitpunkt einer Wahl zu beeinflussen. Dies kam bei Wahlen mit Einzug der AfD im untersuchten Zeitraum jedoch nur ein einziges Mal vor (siehe Tabelle 1). Darüber hinaus könnte eine Beeinflussung nur durch die Festlegung des konkreten Wahltermins erfolgen. Tatsächlich sehen die Landesverfassungen einen Korridor von einigen Monaten vor, in dem die nächste Wahl frühestens und spätestens nach der Konstituierung des Landtages stattfinden muss. Da die Landtagswahl jedoch mindestens einige Monate im Voraus in diesem Zeitraum anberaumt werden muss, ist die Möglichkeit durch gezieltes Setzen eines Termins das Wahlergebnisses zu beeinflussen beinahe ausgeschlossen. Der Wahltermin kann somit als extern zugeteiltes, zufälliges Treatment betrachtet werden. Da die AfD in diesem Zeitraum in allen Ländern den Einzug in den Landtag erreichte, kann damit auch der Zeitpunkt des Einzugs der AfD in die Landtage als zufälliges Treatment betrachtet werden. Damit handelt es sich bei dem vorliegenden Design um ein natürliches Experiment. Allerdings ist zu beachten, dass dies nur für den Einzug der AfD in den Landtag gilt, alle anderen Analysen sind als Teil eines Ex-Post-Facto-Designs zu betrachten (Behnke et al., 2012, S. 82–96)

Vorteilhaft ist die Betrachtung als natürliches Experiment, da sich so der kausale Effekt des Einzugs der AfD in die Landtage auf die Kommunikation in diesen isolieren lässt. Der Ansatz, den Einzug der AfD als Treatment zu betrachten, ist jedoch insofern problematisch, als dass dieser immer mit einer Landtagswahl zusammenhängt und diese ebenfalls Effekte auf die Kommunikation im Parlament haben dürfte: So wechselt etwa auch bei den anderen Parteien ein Teil des politischen Personals, die Geschäftsordnung des Landtags wird angepasst etc. Aufgrund dessen ist die Untersuchung als Between-Subject-Design zu betrachten, auch wenn in einigen Fällen Messungen bei einer Person vor und nach dem Einzug der AfD erfolgen, wenn diese Person in mehreren Wahlperioden im Parlament vertreten war. Allerdings ist die Analyseeinheit die einzelne Rede, deren Inhalt entweder vor oder nach dem Treatment ein einziges Mal gemessen werden kann.

Tabelle 1: Übersicht über die Landtagswahlen, bei denen die AfD in das jeweilige Landesparlament einziehen konnte

Bundesland	Datum	AfD-Anteil	Vorgezogene Wahl?
Baden-Württemberg	13.03.16	15,1	Nein
Bayern	14.10.18	10,2	Nein
Berlin	18.09.16	14,2	Nein
Brandenburg	14.09.14	12,2	Nein
Bremen	10.05.15	5,5	Nein
Hamburg	15.02.15	6,1	Nein
Hessen	28.10.18	13,1	Nein
Mecklenburg-Vorpommern	04.09.16	20,8	Nein
Niedersachsen	15.10.17	6,2	Ja
Nordrhein-Westfalen	14.05.17	7,4	Nein
Rheinland-Pfalz	13.03.16	12,6	Nein
Saarland	26.03.17	6,2	Nein
Sachsen	31.08.14	9,7	Nein
Sachsen-Anhalt	13.03.16	24,3	Nein
Schleswig-Holstein	07.05.17	5,9	Nein
Thüringen	14.09.14	10,4	Nein

4.2 Daten

In der Masterarbeit werden die gesamten Reden in den Plenen der Landesparlamente der deutschen Bundesländer in der Legislaturperiode vor und nach dem Einzug der AfD in das jeweilige Parlament verwendet. Zeitlich werden Reden aus der Zeit zwischen 2008 und 2018 verwendet. Diese wurden im Rahmen einer anderen Masterarbeit aus den Parlamentsinformationssystemen der Landesparlamente extrahiert (Idelberger, 2020). Eine darüber hinausgehende eigene

Erhebung der Reden für den Zeitraum bis 2021 wurde nicht vorgenommen, da diese aufgrund der Unterschiedlichkeit der Parlamentsinformationssysteme der einzelnen Länder einen erheblichen Aufwand bedeutet hätte. Außerdem ist in den von Idelberger erhobenen Daten für jedes Parlament mindestens eine Legislaturperiode vor dem Einzug der AfD in das jeweilige Parlament enthalten und somit die Datengrundlage für die Beantwortung der Forschungsfragen ausreichend.

Daten zu den Regierungskoalitionen in den Ländern wurden aus der deutschen Wikipedia gesammelt und an den Datensatz angespielt (Wikipedia, 2021). Dabei wurde angenommen, dass die Regierungen bereits am Tag der Konstituierung des Landtags bis zur letzten Sitzung des Landtags bestanden. Dies ist häufig zu Beginn der Legislaturperiode nicht erfüllt, so wurde etwa der amtierende Ministerpräsident des Landes NRW, Armin Laschet, erst in der zweiten Sitzung des Landtags, 25 Tage nach der Konstituierenden Sitzung vereidigt (Landtag Nordrhein-Westfalen, 2017). Allerdings befinden sich die später regierenden Parteien bei Konstituierung des Landtags meist schon in Sondierungs- und Koalitionsgesprächen, die in Deutschland relativ schnell abgeschlossen werden, weshalb die Verallgemeinerung hier vertretbar erscheint.

Um die Daten auf Vollständigkeit und Korrektheit zu überprüfen, wurde für jedes Bundesland von jeder Fraktion eine Rede aus dem verwendeten Korpus in der jeweiligen Parlamentsdatenbank recherchiert. Für 97 von 100 so überprüften Reden konnte das Vorhandensein und die Übereinstimmung des Redetextes, der Redner*in, der Partei und des Datums festgestellt werden. Zwei der drei fehlerhaften Reden wurden im Landtag von Schleswig-Holstein gehalten. Die Formatierung der Plenarprotokolle für Zwischenfragen ist dort nicht eindeutig, was die falsche Zuordnung erklären dürfte.

Zur Überprüfung, ob aus den Parlamentsdatenbanken alle Reden im verwendeten Datensatz vorhanden waren, wurden für jedes Bundesland drei zufällige Daten im für dieses Bundesland beobachteten Zeitraum generiert. Davon ausgehend wurde das zeitlich nächstgelegene Plenarprotokoll in der Parlamentsdatenbank recherchiert und die Rede, die von der Mitte des Plenarprotokolls aus nach hinten die nächstbeginnende war, ausgewählt. Daraufhin wurde kontrolliert, ob sich diese Rede wortgleich und mit korrekten Daten zu Sprecher*in und Partei im Datensatz findet. Die Redebeiträge waren mit korrektem Sprecher für alle 49 überprüften Fälle

vorhanden, wenn es sich um einen redenden Landtagsabgeordneten handelte. Minister oder Gäste des Landtags waren korrekterweise in der Datenbank nicht vorhanden. Lediglich in einem Fall war der in der Datenbank erfasste Text der Rede nicht vollkommen korrekt, weil ein Redebeitrag des Landtagspräsidenten fälschlicherweise dem Redner zugeordnet war. Insgesamt jedoch konnte festgestellt werden, dass der Fehler in der Zuordnung der Abschnitte in den Plenarprotokollen zu Reden gering war und die von Idelberger (2020) zusammengetragene Sammlung der Plenarprotokolle einen geeigneten Datensatz zur Untersuchung der Forschungsfragen bietet.

4.3 Einfachheit der Sprache

Der klassische Ansatz zur Beurteilung, wie leicht oder schwer ein Text ist, liegt in der Verwendung von Lesbarkeitsindizes. Diese wurden ab den 1920er Jahren zunächst für englische Texte entwickelt (DuBay, 2004, S. 2). Die für die englische Sprache am meisten verbreiteten Lesbarkeitsindizes sind die Flesch–Kincaid Formeln (Benoit et al., 2019, S. 493), in geringerem Maße der Gunning-Fog Index sowie der SMOG (Kayam, 2018, S. 4–7). Für die deutsche Sprache existieren ebenfalls zahlreiche Lesbarkeitsformeln, so vergleicht etwa Kercher (2013) insgesamt 11 Formeln.

Allerdings argumentieren McDonnell & Ondelli (2020), dass die alleinige Betrachtung von Lesbarkeitsindizes nicht ausreicht, um die Komplexität von Sprache zu bewerten. Sie beziehen sich dabei auf Benoit et al. (2019), die die Erhebung der Lesbarkeit von Texten durch massenhaftes manuelles Kodieren mittels Crowdworkern vorschlagen. Dies ist in dieser Masterarbeit für den untersuchten Textumfang aufgrund der andernfalls notwendigen finanziellen und zeitlichen Aufwands nicht möglich, weshalb ein einfacheres Messinstrument verwendet werden muss.

Der von Kercher (2013) entwickelte Hohenheimer Verständlichkeitsindex wurde speziell für die Anforderungen deutschsprachiger politischer Texte entwickelt und für zahlreiche Analysen politischer Reden und Wahlprogramme eingesetzt (Brettschneider, 2019; Kercher & Brettschneider, 2011). In der Arbeit validiert Kercher verschiedene einfachere Lesbarkeitsindizes an der von menschlichen Testpersonen bewerteten Verständlichkeit des Textes. Er kommt zu dem Schluss, dass das von ihm neu entwickelte Instrument zwar Vorteile in der Interpretation biete,

jedoch komplexer sei und der „Lesbarkeitsindex Lix ein sehr einfaches und praktikables Messinstrument [für den Einsatz im Rahmen statistischer Erklärungsmodelle sei], das ebenso gute Erklärungswerte erreich[e] wie der [Hohenheimer Verständlichkeitsindex]“. Daher wird in dieser Arbeit der Lesbarkeitsindex Lix verwendet.

Der Lesbarkeitsindex Lix wurde ursprünglich für die schwedische Sprache von Björnsson (1968) entwickelt. Verschiedene Studien zeigten dann, dass sich der Index auch für die Verwendung etwa in Englisch, Französisch und Deutsch eignet (Anderson, 1981). Der Index beruht auf zwei Indikatoren: Einerseits des Anteils der langen Wörter, die als Wörter mit mehr als sechs Buchstaben definiert werden. Zum anderen bezieht der Index die durchschnittliche Zahl an Worten pro Satz ein (Anderson, 1981, S. 7).

Für die Programmiersprache R ist im Paket koRpus bereits eine Funktion zur Berechnung des Lix enthalten, die hier verwendet wird (Michalke, 2021). Dabei wird der Lix-Wert berechnet als $Lix = W / St + (W7C * 100) / W$, wobei W die Anzahl an Worten bezeichnet, St die Anzahl an Sätzen und W7C die Anzahl an Worten mit mindestens sieben Buchstaben. Der Satz „Ich gehe zur Universität.“ hat dann nach der Formel einen Wert von $4 / 1 + (1*100) / 4 = 29$ und kann als einfacher Satz gelten.

4.4 Sentimentanalyse

Um eine etablierte und verlässliche Methode zu haben, die eine Einschätzung der Einstellung eines Redners bzw. einer Partei erlaubt, wird in dieser Arbeit die Sentimentanalyse verwendet. Diese Methode ist in der Politikwissenschaft schon länger etabliert und wurde neben der Analyse von Reden im amerikanischen Wahlkampf (Liu & Lei, 2018) bereits mehrfach für Analysen von parlamentarischen Reden eingesetzt (Abercrombie & Batista-Navarro, 2020).

Bei der Sentimentanalyse handelt es sich im Kern um ein simples Verfahren: Für die in einem Text enthaltenen Wörter wird gezählt, wie häufig diese in einem Wörterbuch mit negativen und positiven Begriffen vorkommen. Der Sentimentwert ist dann gleich $(\text{Anzahl der positiven Worte} - \text{Anzahl der negativen Worte}) / \text{Anzahl der Worte}$ (Rauh, 2018, S. 320).

Für die Sentimentanalyse ist also zunächst einmal ein Wörterbuch notwendig, welches zur Bestimmung des Wort-Sentiments und schließlich des ganzen Text-Sentiments genutzt werden kann. Für Analysen der deutschen Sprache kann hierbei das SentiWS-Wörterbuch als Standardinstrument betrachtet werden (Remus et al., 2010). Dieses wurde basierend auf drei Quellen erstellt: Erstens einem englischen Sentimentwörterbuch, indem die englischen Begriffe durch Google Translate ins Deutsche übersetzt und manuell überprüft wurden, zweitens eine Analyse von Wörtern, die besonders häufig in positiven und negativen Produktrezensionen vorkamen und drittens wurden die ersten beiden Quellen mit einem deutschen Kollokationslexikon abgeglichen, um verwandte Sentiment vermittelnde Worte zu finden (Remus et al., 2010, S. 1169).

Bei der Sentimentanalyse in dieser Arbeit wird jedoch nicht das SentiWS-Wörterbuch verwendet, sondern auf ein erweitertes Wörterbuch, welches von Rauh (2018) auf Grundlage des SentiWS- und des German Polarity Clues-Wörterbuchs (Waltinger, 2010) entwickelt und an politischen Texten validiert wurde. Rauh wendet in dieser Validierung die Sentimentanalyse auf Plenardebatten im Deutschen Bundestag, auf Wahlprogramme der Parteien und auf die Medienberichterstattung über den ehemaligen Bundespräsidenten Christian Wulff an. Er stellt für das von ihm entwickelte Wörterbuch fest, dass es im Vergleich zu den vorherigen Wörterbüchern „[genauso] zuverlässig politische Sprache unterscheidet, die Menschen entweder als positiv oder negativ konnotiert rezipieren, aber eine etwas höhere Trennschärfe und eine geringere Neutralitätsverzerrung aufweist und im Ergebnis, bessere Verteilungseigenschaften besitzt“ (Rauh, 2018, S. 336). Mit der geringeren Neutralitätsverzerrung ist gemeint, dass aufgrund eines umfangreicheren Wortschatzes im Wörterbuch in Rauhs Analyse weniger Sätze bei Verwendung seines Wörterbuchs als neutral eingestuft wurden, als bei der Verwendung der vorherigen Wörterbücher, was der Bewertung durch menschliche Kodierer näherkam. Daher wird in dieser Arbeit das Wörterbuch von Rauh zur Sentimentanalyse genutzt.

Um die Menge an Worten zu reduzieren, die für die Analyse verwendet wird, wird für die Sentimentanalyse empfohlen, sogenannte Stopwords zu entfernen. Dabei handelt es sich um Wörter, die in Sätzen so häufig vorkommen, dass sie für die Analyse keinen Mehrwert bieten (Banks et al., 2018, S. 450). Dies geschieht

üblicherweise über Stopwords-Listen, die für verschiedene Sprachen entwickelt wurden.

Die vorhandene deutsche Stopwords-Liste aus dem R-Paket *lsa* (Wild, 2020) war insofern problematisch, als dass einige Wörter, denen eine Wertung inhärent ist, in dieser aufgeführt waren. So war etwa das Wort „Gut“ in der Liste der Stopwords enthalten. Daher wurde nach Wörtern gesucht, die sowohl in dem Wörterbuch als auch in der Liste der Stopwords vorkamen. Diese Worte wurden dann aus der Liste der Stopwords entfernt. Erst danach erfolgte die Berechnung des Sentiments für jede Rede im Datensatz mit einer Mindestlänge von 100 Buchstaben, um kurze Redebeiträge, welche häufig nur aus der Beantwortung einer Frage mit Ja oder Nein bestanden, nicht in die Analyse einfließen zu lassen.

4.5 Topic Modeling

Beim Topic Modeling handelt es sich um eine Anzahl von Methoden, deren Ziel es ist, aus meist größeren Textmengen „Topics“ zu extrahieren. Allgemein gesprochen handelt es sich bei Topics um in Texten häufig zusammen auftretende Wörter. Diese Topics bilden zum einen sprachliche Zusammenhänge ab, etwa rhetorische Figuren oder Begrüßungs- und Abschiedsfloskeln, zum anderen zeigen Topics auch inhaltliche Zusammenhänge und können ein Abbild von besprochenen Themen sein. In dieser Arbeit werde ich mich auf die inhaltlich zu differenzierenden Topics konzentrieren.

Die Methoden des Topic Modeling haben in den letzten 10 Jahren auch in den Sozialwissenschaften Verbreitung gefunden, wobei die ersten Methoden des Topic Modeling bereits in den 1990er Jahren entwickelt wurden (Deerwester et al., 1990). Populäre Methoden in diesem Bereich sind nach (Albalawi et al., 2020) die Latent Semantic Analysis (LSA) (Deerwester et al., 1990), die Latent Dirichlet Allocation (LDA) (Blei et al., 2003), die Non-Negative Matrix Factorization (NMF) (Berry & Browne, 2005), die Principal Component Analysis (PCA) (Jolliffe, 1986) und die Random Projection (RP) (Wang et al., 2020).

Aufgrund der Vielzahl der verfügbaren Methoden war eine Entscheidung für eine der Methoden notwendig. Albalawi et al. zeigen, dass sich für kurze Texte insbesondere die Methode der LDA und der NMF eignen und die besten Ergebnisse im F-Wert liefern, also dem kombinierten Wert für Genauigkeit (precision) und Trefferquote

(recall) (Albalawi et al., 2020, S. 10). Bei den hier untersuchten Reden handelt es sich teilweise, etwa wenn lediglich eine Zwischenfrage gestellt oder beantwortet wird, um kurze Textabschnitte, weshalb die Ergebnisse dieser Studie für die Verwendung einer der beiden Methoden sprechen.

Die LDA hat sich zum Quasi-Standard in sozial- und politikwissenschaftlichen Anwendungen von Topic Modeling entwickelt (Albalawi et al., 2020, S. 7; Banks et al., 2018, S. 454; Kantner & Overbeck, 2018, S. 177). In den letzten Jahren ist darüber hinaus eine Vielzahl von Weiterentwicklungen der Methode veröffentlicht worden (Roberts et al., 2019, S. 1). Eine dieser Methoden wird in dieser Arbeit Anwendung finden: das Structural Topic Modeling (STM) (Roberts et al., 2019). Diese Methode beruht auf den gleichen Annahmen wie die LDA und funktioniert sehr ähnlich; ihre Implementation in R ist jedoch schneller als das sonst für die LDA verwendete Verfahren. Darüber hinaus ist die Methode gut dokumentiert und damit leicht praktisch anwendbar.

Sowohl LDA als auch STM beruhen auf dem Bag-Of-Words-Ansatz, das heißt, dass grammatikalische und semantische Verbindungen von Worten in Texten aufgelöst werden. Analyseelement ist nicht der Satz, sondern das ganze Dokument, in dem untersuchten Fall also ein Redebeitrag. Diese Redebeiträge werden in eine Document-Term-Frequency-Matrix überführt, welche für jeden davon die Häufigkeit der vorkommenden Worte enthält. Ein Topic besteht aus Worten und den dazugehörigen Wahrscheinlichkeiten, zu diesem Topic zu gehören. Ein Dokument stellt einen Mix aus Topics und den dazugehörigen Wahrscheinlichkeiten dar, die sich für jedes Dokument insgesamt zu 1 addieren (Roberts et al., 2019, S. 2). Ausgehend davon wird mit einer iterativen Optimierung versucht, das Modell zu finden, welches die vorliegenden Daten am wahrscheinlichsten produziert haben könnte.

Für die Schätzung des Modells ist es notwendig, die Zahl der Topics K a priori zu definieren. Meist ist es nicht möglich, eine begründbare Abschätzung über die Zahl der Topics zu treffen, weshalb für die Anwendung der LDA und STM empfohlen wird, das Modell mit mehreren verschiedenen Werten für K zu schätzen, um dann einen Vergleich hinsichtlich der Stabilität der Topics und des individuellen Eindrucks der Konsistenz der Topics zu ziehen (Banks et al., 2018, S. 450; Roberts et al., 2019, S. 10). Die Berechnung des Topic Models ist insbesondere bei dem Umfang der

verwendeten Daten sehr rechenaufwendig. Das letztlich ausgewählte Modell hatte eine Rechenzeit von etwa 80 Stunden, weshalb diese Berechnung nicht mehr auf dem eigenen Heimrechner durchgeführt werden konnte, sondern Rechenleistung des Amazon EC2 Cloud Computings genutzt wurde (Sadooghi et al., 2017). Aufgrund begrenzter finanzieller Ressourcen war es in dieser Arbeit nicht möglich, das Modell noch einmal für z.B. fünf andere Startwerte von K laufen zu lassen. Daher musste eine Entscheidung für eine Anzahl Topics getroffen werden, ohne einen Vergleich heranziehen zu können. Blätte & Leonhardt (2020) hatten ebenfalls für die Analyse von Landtagsdebatten festgestellt, dass 250 Topics ein vernünftiger Wert für die ihnen vorliegenden Daten war. Aufgrund dieses Ergebnisses wurde die Zahl der Topics auf 250 festgelegt. Eine manuelle Durchsicht der Topics zeigte, dass diese Anzahl verschiedene Themenbereiche gut voneinander abgrenzte und nur wenige inkohärente Topics generiert wurden.

Die Topics wurden anhand der häufig in ihnen vorkommenden Worte den Themen Migration, Sicherheit und Haushalt beziehungsweise Sozialstaat zugeordnet. Dabei wurde analog zu dem Vorgehen bei der Konstruktion des MigParl-Korpus verfahren. Die Autoren nutzten dort eine Liste von 800 mit Migration in Verbindung stehenden Worten, die ausgehend von Seed-Wörtern, die eindeutig dem Themenbereich Migration zuzuordnen waren, erstellt wurde. Diese Liste wurde dann mit den 100 relevantesten Worten für jedes Topic abgeglichen, und Topics, bei denen mindestens fünf Wörter in der Liste der migrationsspezifischen Worte vorkamen, als Migrationstopic klassifiziert (Blätte & Leonhardt, 2020, Kapitel 3.2).

Diese Liste lag jedoch nur für das Thema Migration vor. Daher musste für die Themen Sicherheit und Haushalt eine solche Liste noch erstellt werden. Hierfür wurde nach dem Topic Modeling in den 100 für jedes Topic im Verhältnis zu den jeweiligen anderen Topics besonders häufig benutzten Worten nach Begriffen gesucht, die definitiv zu den beiden Themen gehörten. Ausgehend von diesen Begriffen wurden Topics identifiziert, in denen diese Wörter ebenfalls vorkamen. Die Zuordnung der Topics zu den Themen erfolgte also induktiv aus den Daten durch Kodieren des Autors. Die Liste der Begriffe ist dem Programmcode im Anhang zu entnehmen.

Schließlich wurden für die Analyse jene Reden ausgesucht, die zu mindestens 10 Prozent aus Worten des Migrationstopics bestanden. Dies traf auf 6,3 Prozent der

Reden zu. Das selbe Vorgehen wurde auch bei der Konstruktion des MigParl-Korpus verwendet, allerdings mit einem Grenzwert von 5 Prozent (Blätte & Leonhardt, 2020). Eine qualitative Betrachtung der bei diesem Grenzwert ausgewählten Reden zeigte aber, dass hierdurch zu viele Reden eingeschlossen wurden, die nur peripher das Thema Migration betreffen. Deshalb wurde der Grenzwert moderat auf 10% erhöht, was die Auswahl besser auf inhaltlich relevante Reden beschränkte.

4.6 BERT-Modelle

Zur Klassifikation der Reden in zivile und inzivile Sprache erfolgte eine automatisierte Textklassifikation mithilfe eines prä-trainierten BERT-Modells, welches mit selbst kodierten Daten final trainiert wurde. Die verwendete Methode konnte bei der Klassifikation von inziviler Sprache bereits erfolgreich eingesetzt werden: Es erreichte bei der Klassifikation von Tweets in „offensive“ und „non-offensive“ einen Makro-F1-Wert von 76,4 Prozent, das heißt mehr als drei Viertel der Tweets wurden korrekt zugeordnet (Risch et al., 2019). Dafür war die händische Klassifikation von einigen tausend Aussagen aus Reden notwendig. Mit diesen Trainingsdaten wurde das BERT-Modell auf die Erkennung inziviler Sprache im Parlament angepasst. Es ergibt sich so eine dichotome Variable für jeden einzelnen Satz. Für die folgende Analyse wird als abhängige Variable der Anteil der Sätze, die inzivile Sprache enthielten, verwendet.

Das Akronym BERT steht für Bidirectional Encoder Representations from Transformers. Die Methode wurde erstmals 2018 von einer Forschungsgruppe des Internet-Unternehmens Google vorgestellt (Devlin et al., 2018) und hat schnell weite Verbreitung gefunden, Google Scholar verzeichnet für das Papier bereits über 26.000 Zitationen (Google, 2021). Die Methode bietet vor allem zwei hilfreiche Eigenschaften: Erstens zeigt sie sehr gute Performance im Lösen von klassischen Benchmark-Problemen des Natural Language Processing. Zweitens lässt sich die Methode sehr leicht auf immer neue Aufgaben anpassen. Dies liegt daran, dass für ein konkretes Problem (hier zum Beispiel die Textklassifikation) kein vollständiges Modell trainiert werden muss. Stattdessen kann auf ein Sprachmodell zurückgegriffen werden, welches bereits auf das Verständnis der deutschen Sprache trainiert ist, und das Training für den sogenannten Vorhersagekopf selbst auf normalen Desktop-PCs in einigen Minuten bis Stunden durchgeführt werden. Allerdings beanspruchte die Inferenz selbst, also die Kategorisierung, ob Sätze auf

Basis des Modells als inzivil oder zivil gelten, über den gesamten Datensatz von über 200.000 Reden zu viel Rechenleistung. Daher wurde auch hier auf Rechenleistung von Amazon Web Services zurückgegriffen. Insgesamt entstanden inklusive der Berechnung der Topic Models Kosten von etwa 60 Euro.

Um Trainingsdaten für das BERT-Modell zu erlangen, wurde zunächst bei den Autoren der existierenden Studien zu Inzivilität Im Bundestag und in Landesparlamenten (Maier, 2020; Maurer & Jost, 2020) eine Anfrage gestellt, ob diese die Daten für die Abschlussarbeit bereitstellen könnten. Mit Verweis auf möglicherweise noch selbst zu veröffentlichende Studien lehnten die Autoren die Datenweitergabe jedoch ab. Die Autoren beider Studien waren jedoch zur Weitergabe der von ihnen verwendeten Codebücher bereit, welche dem Verfasser dieser Arbeit vorliegen, aber auf Bitte der Studienautoren nicht weitergegeben werden sollten und daher keinen Eingang in den öffentlichen Anhang dieser Arbeit finden. Allerdings fanden die Kodierschemata der beiden Studien keine Verwendung in der Konstruktion des eigenen Kodierschemas.

Als Alternative zu den eigentlich bereits vorhandenen, nur nicht verfügbaren Trainingsdaten wurde eine eigene Kodierung von Sätzen als inzivil vorgenommen. Um die aus Tweets bestehenden Trainingsdaten des GermEval-2019 zusammen mit den speziell für die Landtage erhobenen Trainingsdaten nutzen zu können, wurde dasselbe Kodierschema verwendet, welches auch die Kodierer dieses Trainingsdatensatzes für die Aufgabe verwendeten (Ruppenhofer et al., 2018/2018).

Die erste Kategorie des Kodierschemas ist hierbei Insult: Diese ist „die Zuschreibung von negativ bewerteten Eigenschaften oder Eigenschaften oder die Kennzeichnung von Personen als (in gewissem Sinne) unwürdig oder unbewertet. Beleidigungen drücken Geringschätzung und Verachtung aus“ (Ruppenhofer et al., 2018/2018, S. 1, eigene Übersetzung). Als Insult kodierte Inzivilitäten beziehen sich also auf eine einzelne Person und geben dieser eine negative Zuschreibung. Ein Beispiel hierfür in den manuell kodierten Daten ist die Aussage: „jetzt komme ich zu ihnen, damit ich mich am Ende noch mal richtig abregen oder aufregen kann, je nachdem, Herr Kuschel, sie sind und bleiben ein unverschämter Mensch.“ (Aus einer Rede des CDU-Abgeordneten Wolfgang Fiedler am 17.10.2013 in der 31. Sitzung der 5. Wahlperiode des Landtags Thüringen).

Die zweite Kategorie bildet Abuse: „Mit Missbrauch definieren wir eine besondere Art der Erniedrigung. Diese Art der Entwürdigung besteht darin, einer Person eine soziale Identität zuzuschreiben, die von einer (gefühlten) Mehrheit der Gesellschaft negativ beurteilt wird. Die betreffende Identität wird als beschämend, unwürdig, moralisch verwerflich oder marginal angesehen. Im Gegensatz zu Beleidigungen setzen Beschimpfungen voraus, dass die zu beurteilende Person als Repräsentant einer Gruppe angesehen wird und ihr negative Eigenschaften zugeschrieben werden, die als universelle, allgegenwärtige und unveränderliche Merkmale der Gruppe angesehen werden.“ (Ruppenhofer et al., 2018/2018, S. 1–2, eigene Übersetzung). In diesem Fall erfolgt also die Zuschreibung einer negativ bewerteten Gruppenidentität. Ein Beispiel hierfür ist die Aussage: „als Staatsregierung dem Parlament so viel Naivität anzubieten ist schon eine Frechheit.“ (Aus einer Rede des LINKE-Abgeordneten Sebastian Scheel am 21.05.2014 in der 96. Sitzung der 5. Wahlperiode des Landtags Sachsen).

Die dritte übernommene Kategorie ist schließlich Profanity: „Inakzeptable Sprache kann auch ohne Beleidigungen und Beschimpfungen vorkommen. Dies betrifft typischerweise die Verwendung von Schimpfwörtern (*Scheiße*, *Fuck* etc.) und Flüchen (*Zur Hölle! Verdamm!* etc.)“ (Ruppenhofer et al., 2018/2018, S. 2, eigene Übersetzung). Ein Beispiel hierfür ist folgender Redebeitrag: „heute stellen wir fest: hätte man damals auf uns gehört, könnten wir heute auf einem ganz anderen Niveau debattieren und uns gemeinsam überlegen, wie wir aus dem Mist wieder rauskommen, um es mal ganz deutlich zu sagen.“ (Aus einer Rede der PIRATEN-Abgeordneten Monika Pieper am 05.10.2016 in der 123. Sitzung der 16. Wahlperiode des Landtags Nordrhein-Westfalen).

Allerdings stellte sich nach einer Probekodierung von einigen hundert Sätzen heraus, dass die weit überwiegende Zahl der Redebeiträge vollkommen ohne so kodierte inzivile Elemente auskam. Von den insgesamt 6000 kodierten Aussagen wurden lediglich 48 als Insult, 49 als Abuse und 17 als Profanity kodiert. Daher wurde die Kodierung um weitere Kategorien ergänzt. Es wurden die Kategorien „Vorwurf“, „Lob“ und „Dank“ eingeführt. Diese drei Kategorien können neben den nur gering besetzten Kategorien der eindeutigen Inzivilität ebenfalls einen Hinweis darauf geben, ob die Inzivilität in den Parlamenten zugenommen hat.

Die Kategorie „Vorwurf“ wurde kodiert, wenn in dem kodierten Satz in Richtung einer Person oder Organisation ein Vorwurf gemacht wurde, ohne dass dies notwendigerweise eine Zuschreibung auf die Person oder Organisation in sich war, sondern sich auch auf das Verhalten dieser beziehen konnte. In diese Kategorie fällt jede Kritik an anderen, die nicht lediglich eine Sachkritik ist. So ist eine Zustandsbeschreibung (ein Beispiel könnte sein „Wir haben eine große Lücke in der Versorgungsrücklage für unsere Beamtinnen und Beamten“) nicht ausreichend für die Kodierung als Vorwurf. Die Aussage „wenn sie früher vorgesorgt hätten, dann hätten wir heute bei der Versorgungsrücklage für unsere Beamtinnen und Beamten keine so große Lücke“ (Die GRÜNEN-Abgeordnete Edith Sitzmann am 11.12.2013 in der 85. Sitzung der 15. Wahlperiode des Landtags Baden-Württemberg) hingegen wirft der Landesregierung ein Versäumnis vor, weshalb diese Aussage als Vorwurf kodiert wird. Bei einer solch weiten Kodierregel muss selbstverständlich bedacht werden, dass Kritik an Fehlverhalten und auch der persönliche Vorwurf zu den uneingeschränkt legitimen Aufgaben eines Parlaments gehört. Dennoch kann diese Kategorie als Vergleichsmaßstab äußerst aufschlussreich sein.

Die Kategorie „Lob“ wurde kodiert, wenn in dem Satz gegenüber irgendeiner anderen Entität als der Redner*in selbst Lob ausgesprochen wurde, selbst wenn es sich um ein vergiftetes Lob handelte, etwa: „aus unserer Sicht ist dieser Bericht der Landesregierung tatsächlich eine Erfolgsmeldung, wenn auch auf noch sehr niedrigem Niveau.“ (Die GRÜNEN-Abgeordnete Marie Luise von Halem am 16.11.2017 in der 52. Sitzung der 6. Wahlperiode des Landtags Brandenburg). Bei einem Bezug auf die eigene Fraktion, das eigene Land oder die eigene Regierung wurde die Kategorie Lob ebenfalls kodiert.

Schließlich wurde die Kategorie „Dank“ kodiert, wenn es sich um einen Dank an irgendeine Entität außer der Redner*in handelte, ob an andere Abgeordnete, Beamte und Polizist*innen oder sonst irgendwen. Dabei wurde auch der Dank für die Aufmerksamkeit zum Ende der Rede berücksichtigt und als Dank kodiert und ebenfalls nicht unterschieden, ob der Dank aufrichtig war, da dies auch für einen menschlichen Kodierer anhand von textlichen Daten nur sehr schwer zu erkennen ist. So wurde beispielsweise die Aussage „sie haben uns hier den größten Mist erzählt. – vielen Dank.“ (Der FDP-Abgeordnete Dr. Kurt Duwe am 30.11.2016 in 46. Sitzung der 21. Wahlperiode der Hamburgischen Bürgerschaft) als Dank sowie auch als Profanity und Vorwurf kodiert.

Von den 6000 zufällig ausgewählten und kodierten Aussagen wurden 794 als Vorwurf, 182 als Dank und 270 als Lob kodiert. Zur Kodierung wurden die Reden in einzelne Sätze geteilt, die vom Autor dieser Arbeit händisch kodiert wurden. Zur Überprüfung der Messung wäre mindestens eine zweite Kodierer*in wünschenswert gewesen, damit für die Kodierung die Inter-Coder-Reliabilität hätte berechnet werden können (Hutter, 2019, S. 10–11). Um zumindest im Ansatz die Reliabilität der Messung einschätzen zu können, wurde die Intra-Coder-Reliabilität errechnet, indem eine Woche nach der ersten Kodierung ein Teilsample von 300 bereits kodierten Sätzen in zufälliger Reihenfolge erneut kodiert wurde, und für diese Kodierung Krippendorff's Alpha berechnet wurde. Dieses lag bei 0,817 und befindet sich damit im akzeptablen Bereich (Hayes & Krippendorff, 2007).

Für das Training des Vorhersagekopfes zur Klassifikation als inzivil musste zunächst ein prä-trainiertes Modell als Grundlage ausgewählt werden. In dem Paper, welches als Grundlage der Klassifikation in dieser Arbeit dient, wurde das bert-base-german-cased-Sprachmodell verwendet (Risch et al., 2019). Allerdings wurde auf dessen Grundlage seitdem das German BERT base-Sprachmodell entwickelt, welches das vorhergehende in der Performance deutlich übertrifft. Ein weiteres in dem Paper vorgestelltes Sprachmodell, German BERT large, übertrifft dieses Modell zwar nochmals in der Performance, ist allerdings in Bezug auf den notwendigen Arbeitsspeicher und die Rechenleistung deutlich anspruchsvoller, weshalb hier das einfachere Modell verwendet wird.

Das Training der Modelle erfolgte im Framework FARM (Deepset AI, 2021). Wie bei zahlreichen anderen Machine-Learning-Verfahren auch, besteht ein großer Teil der Anwendung im Optimieren des Modells für das vorhergesehene Einsatzfeld. Dabei können in diesem Fall Optimierungen von zwei Seiten vorgenommen werden: Einerseits darf der zugrundeliegende Trainingsdatensatz nicht zu unausgeglichen sein zwischen den beiden zu klassifizierenden Merkmalen. So wurden mit der am häufigsten besetzten manuell kodierten Kategorie „Vorwurf“ lediglich 794 von 6000 Aussagen kodiert, was einer Quote von etwa 13 Prozent entspricht. Zwar kann die Imbalance durch Gewichten zu einem gewissen Grad ausgeglichen werden, an einem gewissen Punkt jedoch „kippt“ das Modell und kategorisiert alle Fälle der kleineren Kategorie zur größeren, da es so die höchste Trefferquote erreicht. Eine Balance von 50/50 ist jedoch auch nicht zielführend, da das Modell so auf einen Anteil von 50 Prozent der kleineren Kategorie trainiert wird, was jedoch im

vorliegenden Fall nicht zutrifft. Nach mehreren Versuchen mit unterschiedlichen Anteilen der theoretisch interessanten Kategorie an den Trainingsdaten fiel die Wahl auf einen Anteil von einem Drittel, den die Kategorie haben musste, um ideale Ergebnisse des Topic Models zu erlangen. Dies ist auch mit den Trainingsdaten des GermEval-2019-Tasks konsistent, bei dem der Anteil der als „Offensive“ kategorisierten Tweets ebenfalls bei etwa einem Drittel lag (Ruppenhofer et al., 2018/2018).

Die Optimierung von der anderen Seite besteht in der Festlegung der Modellparameter. Dabei konnten als Startwerte der Parametrisierung die Werte aus der Klassifikation von Tweets verwendet werden, allerdings wurden noch Versuche mit verschiedenen eigenen Werten gemacht. Dabei stellte sich heraus, dass diese Parametrisierung bereits nah am idealen Wert war und so belassen werden konnte

Problematisch gestaltete sich die geringe Anzahl von als „INSULT“, „ABUSE“ und „PROFANITY“ kategorisierten Sätzen. Auch bei Zusammenfassung der Kategorien zu einer „OFFENSE“-Kategorie reichte die Zahl der kategorisierten Fälle nicht aus, um ein Modell zu trainieren, welches zwischen inziviler und nicht inziviler Sprache diskriminieren konnte. Dies war auch nicht erfolgreich, wenn die Größe des Trainingsdatensatzes angepasst wurde. Die einzige Möglichkeit, die Ergebnisse zu verbessern, hätte in der Nachkodierung von mindestens der gleichen Zahl an Sätzen gelegen. Da dies nicht praktikabel war, musste darauf verzichtet werden.

Erfolgreich waren die trainierten Modelle demgegenüber in der Erkennung von Sätzen mit Vorwürfen an Personen oder Gruppen. Hier lag der F1-Wert bei 70,9 und damit nur geringfügig unter dem Wert von 76,4 bei der Erkennung von beleidigenden Tweets (Risch et al., 2019). Die Konfusionsmatrix in Tabelle 2 zeigt, wie das Modell dies erreichte: Die Precision, also der Anteil an falsch positiven Zuordnungen, lag für die Kategorisierung als Vorwurf bei 0,39. Dies bedeutet, dass deutlich mehr Aussagen als Vorwurf kategorisiert wurden, als tatsächlich in dem Testdatensatz vorhanden waren. Dem wurde in der Analyse begegnet, indem nur solche Kategorisierungen berücksichtigt wurden, bei denen das Modell eine Wahrscheinlichkeit von mehr als 75 Prozent ausgab, dass die Beobachtung zur Kategorie Vorwurf gehört.

Tabelle 2: Konfusionsmatrix des verwendeten Modells zur Kategorisierung von Vorwurf

	Precision	Recall
Other	0.9688	0.8167
Vorwurf	0.3939	0.8189

Für die Kategorisierung von Lob bzw. Dank, welche ebenfalls zusammengefasst wurden, war das Modell weniger erfolgreich: Hier erreichte es nur einen F1-Wert von 64,8. Dies lag maßgeblich daran, dass die Precision der Erkennung von Lob/Dank auf nur noch etwa 0,25 sank, wie aus Tabelle 3 ersichtlich wird. Aufgrund dieser großen Unsicherheit bei der Kategorisierung und damit dem Vorliegen einer wenig reliablen Messung wurde auf eine weitere Auswertung der generierten Daten verzichtet.

Die Analyse des Anteils der Inzivilität beruht damit nur noch auf der Kategorisierung von Redebeiträgen als Vorwurf an eine Person oder Gruppe. Wie bereits dargelegt gehört dies gerade für die Opposition zu ihren Kernaufgaben, weshalb mit der Bewertung der Inzivilität keine normative Bewertung über die (Un-)Angemessenheit der Vorwürfe vorgenommen werden soll.

Tabelle 3: Konfusionsmatrix des verwendeten Modells zur Kategorisierung von Lob/Dank

	Precision	Recall
Other	0.9974	0.8066
Lob/Dank	0.2551	0.9688

4.7 Analyse mit Mehrebenenmodellen

Aufgrund der Clusterung der beobachteten Redebeiträge in verschiedene Parlamente, Wahlperioden und Fraktionen kann es notwendig sein, die Analyse mittels Mehrebenenmodellen durchzuführen (Pötschke, 2019). Dabei erscheint die Verwendung von Random Effects Modellen am sinnvollsten, da sie anders als Fixed Effects Modelle auch die angestrebte Analyse von Varianz auf Gruppenebene ermöglichen. Außerdem wird erwartet, dass die Redebeiträge nicht nur innerhalb der Länder, sondern auch innerhalb der einzelnen Parteien voneinander abhängig sind.

Damit lässt sich die Datenstruktur jedoch nicht mehr als hierarchisches Modell darstellen, da die Parteien jeweils in unterschiedlichen Landesparlamenten vertreten sind. Daher werden die Modelle als Cross Classified Modelle spezifiziert (Pötschke, 2019, S. 23). Eine dritte Ebene schließlich bildet die Sprecher*in, da von dieser mehrere Reden als Beobachtungen in die Regression eingehen. Eine weitere Möglichkeit wäre es gewesen, noch die jeweilige Plenardebatte in das Modell mit aufzunehmen. Auch dort ist aufgrund des engen Bezugs der behandelten Themen davon auszugehen, dass die in einer Plenardebatte gemachten Beobachtungen nicht voneinander unabhängig sind. Allerdings wird der Aufwand zur Berechnung der Modelle immer größer, je mehr Ebenen eingeführt werden. Aus diesem Grund und weil die Plenardebatte als solche für diese Arbeit nicht von theoretischem Interesse ist, wurde darauf verzichtet.

Vor der Verwendung von Mehrebenenmodellen wird für jede der abhängigen Variablen überprüft, ob die Varianz zwischen den Gruppen im Verhältnis zur Varianz innerhalb der Gruppen groß genug ist, um die Verwendung von Mehrebenenmodellen zu rechtfertigen. Sollte dies nicht der Fall sein, dann können auch Ein-Ebene-Modelle verwendet werden. Technisch werden die Mehrebenenmodelle mit dem R-Paket lmer umgesetzt.

Bei den abhängigen Variablen Anteil der Sätze mit inzivilen Inhalt und Anteil an Migrationstopic handelt es sich um nach oben und unten begrenzte metrische Variablen, die nicht kleiner als 0 und nicht größer als 1 werden können. Zur Analyse wären eigentlich andere Modelle besser geeignet als eine lineare Regression, zum Beispiel die Beta-Regression (Cribari-Neto & Zeileis, 2010). Allerdings konnte bei der Recherche keine Implementation der Beta-Regression in Verbindung mit Mehrebenenmodellen gefunden werden, weshalb die Entscheidung auf die lineare Regression mit einem Mehrebenenmodell fiel.

5 Analyse

Im Unterkapitel 5.1 werden zunächst die Verteilungen der abhängigen Variablen mit deskriptiver Statistik beschrieben, bevor in Unterkapitel 5.2 die Analyse von Einflussfaktoren auf die abhängigen Variablen erfolgt. Anschließend wird das Nullmodell des Mehrebenenmodells geschätzt und, wenn die Zwischen-Gruppen-Varianz ausreicht, ein Mehrebenenmodell mit allen Kovariaten wie dem Sitzanteil der AfD im Landtag, der Klassifikation der AfD-Fraktion als bewegungs-/parlamentsorientiert usw. berechnet und interpretiert.

5.1 Deskriptive Statistik

5.1.1 Untersuchte Reden

Insgesamt werden in dieser Arbeit 215.684 Reden betrachtet. Aus einigen der kommenden Analysen mussten Reden ausgeschlossen werden, etwa weil sie nicht auf die für eine Analyse erforderliche Zahl an Worten kamen. Dies wird in den jeweiligen Analyseschritten deutlich gemacht. Die meisten Reden gab es mit 23.121 aus dem sächsischen, die wenigsten mit 4.649 aus dem saarländischen Landtag. Die erste Rede wurde am 20.10.2008 im bayerischen Landtag vom SPD-Abgeordneten Franz Maget gehalten, die letzte am 19.12.2018 vom AfD-Abgeordneten Hagen Kohl im sachsen-anhaltinischen Landtag. Die durchschnittliche Länge einer Rede betrug 509 Wörter beziehungsweise 3575 Buchstaben. Von den im Bundestag vertretenen Parteien entfielen mit 49704 Reden die meisten auf die CDU/CSU, gefolgt von der SPD mit 42768 und Bündnis90/Die Grünen mit 41180. Darauf folgt DIE LINKE mit 28779 Reden, die FDP mit 25241 Reden und die AfD mit 12615 Reden. Auf sonstige Parteien außer den genannten entfallen 15397 Reden.

In 14 der 16 Bundesländer lagen Reden der Abgeordneten nach dem Einzug der AfD in den Landtag vor. In den beiden anderen Bundesländern, Hessen und Bayern, konnte die AfD zwar ebenfalls den Einzug in den Landtag erreichen, jedoch erst 2019 bzw. 2018 und damit nach Ende des Zeitraums, in dem die Daten erhoben wurden (Idelberger, 2020). Das Vorhandensein von zwei Staaten, in denen die AfD bisher im Landtag nicht vertreten ist, kann für die Analyse von Vorteil sein. Da sie jeweils zwei Legislaturperioden enthalten, in denen die AfD nicht in den Landesparlamenten vertreten war, während dies in den anderen Ländern der Fall gewesen ist, können sie als Kontrollgruppe für das Treatment „Einzug der AfD in den Landtag“ dienen.

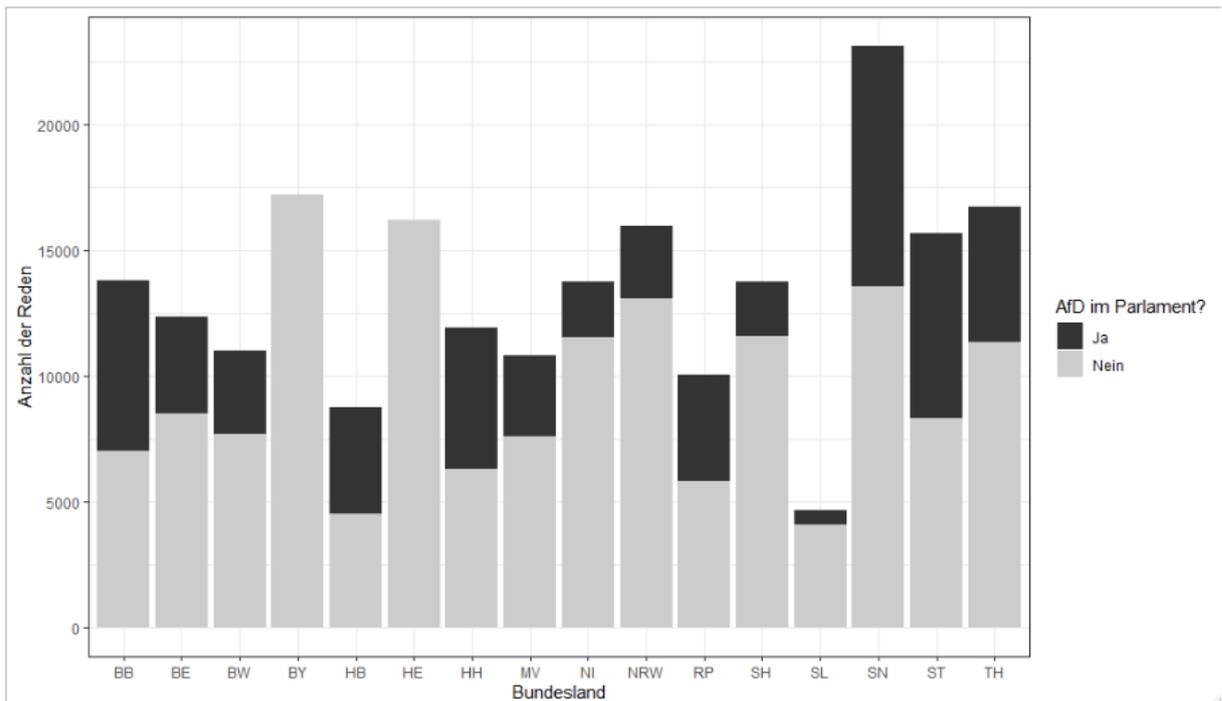


Abbildung 5: Anzahl der Reden nach Bundesland sowie der Anzahl an Reden vor und nach dem Einzug der AfD in das jeweilige Parlament

5.1.2 Lesbarkeit

Die Lesbarkeit der analysierten Reden lag im Schnitt bei 44,5. Damit handelt es sich im Mittel um etwa durchschnittlich schwierige Texte. Die Verteilung der Texte auf die Klassen ist in Tabelle 4 dargestellt. Allerdings ist zu beachten, dass sich die dargestellte Textschwierigkeit auf geschriebenen Text bezieht, der im Allgemeinen eine komplexere Struktur aufweist als das gesprochene Wort. Angesichts der Tatsache, dass es sich bei den analysierten Reden um Protokolle des gesprochenen Wortes handelt, kann angenommen werden, dass der sprachliche Stil der parlamentarischen Reden eher schwierig ist.

Die deskriptive Analyse zeigte, dass das Verfahren der Klassifikation der Sprachkomplexität erfolgreich war. Dies können zwei beispielhafte Zwischenfragen bzw. Bemerkungen verdeutlichen. So ist ein beispielhafter Redebeitrag mit einem der höchsten Lix-Werte von 130,43 nur schwer verständlich:

"Herr Kollege, bei aller Begeisterung für den Koalitionsvertrag, den ich ja in Sachen Qualität mitverhandelt habe, möchte ich Sie schon fragen, ob Ihnen bei dem, was Sie hier ausführen, klar ist, dass hier Neuntklässler miteinander verglichen worden sind, von denen in der Regierungszeit von Grün-Rot kein einziger eingeschult worden ist, Schüler, die die Grundschulzeit außerhalb der Regierungszeit von

Grün-Rot verbracht haben, als noch die Grundschulempfehlung gegolten hat, als noch die Curricula aus der Regierungszeit von Schwarz-Gelb gegolten hatten, und dass da noch keine Kinder dabei sind, die die neue frühkindliche Bildung genossen haben, und auch keine Kinder, die in der Gemeinschaftsschule sind?"

Abgeordneter Thomas Poreski (Grüne) am 23.03.2017 im Baden-Württembergischen Landtag

Demgegenüber ist die Verständlichkeit dieses Redebeitrags, mit einem Lix-Wert von 11,6, sehr hoch:

Vielen Dank, Herr Stange. Sie haben gesagt, wo DIE LINKE steht. Das haben wir in der Debatte auch gehört.

Abgeordneter Sebastian Wippel (AfD) am 28.09.2016 im sächsischen Landtag

Tabelle 4: Geschätzte Textschwierigkeit basierend auf dem Lesbarkeitsindex nach (Björnsson, 1968), Textschwierigkeit für die deutsche Sprache (Kercher, 2013, S. 193)

Lix-Score	Textschwierigkeit	Anteil der Reden
25	sehr leichter Text	1,98
35	leichter Text	23,4
45	durchschnittlicher Text	54,9
55	schwieriger Text	18,0
65	sehr schwieriger Text	1,8

5.1.3 Inzivilität

Die Variable Inzivilität wurde durch das in Kapitel 4.6 generiert. Es handelt sich pro Rede um den Prozentanteil an Sätzen, die laut der Klassifizierung mit dem BERT-Modell einen Vorwurf enthalten.

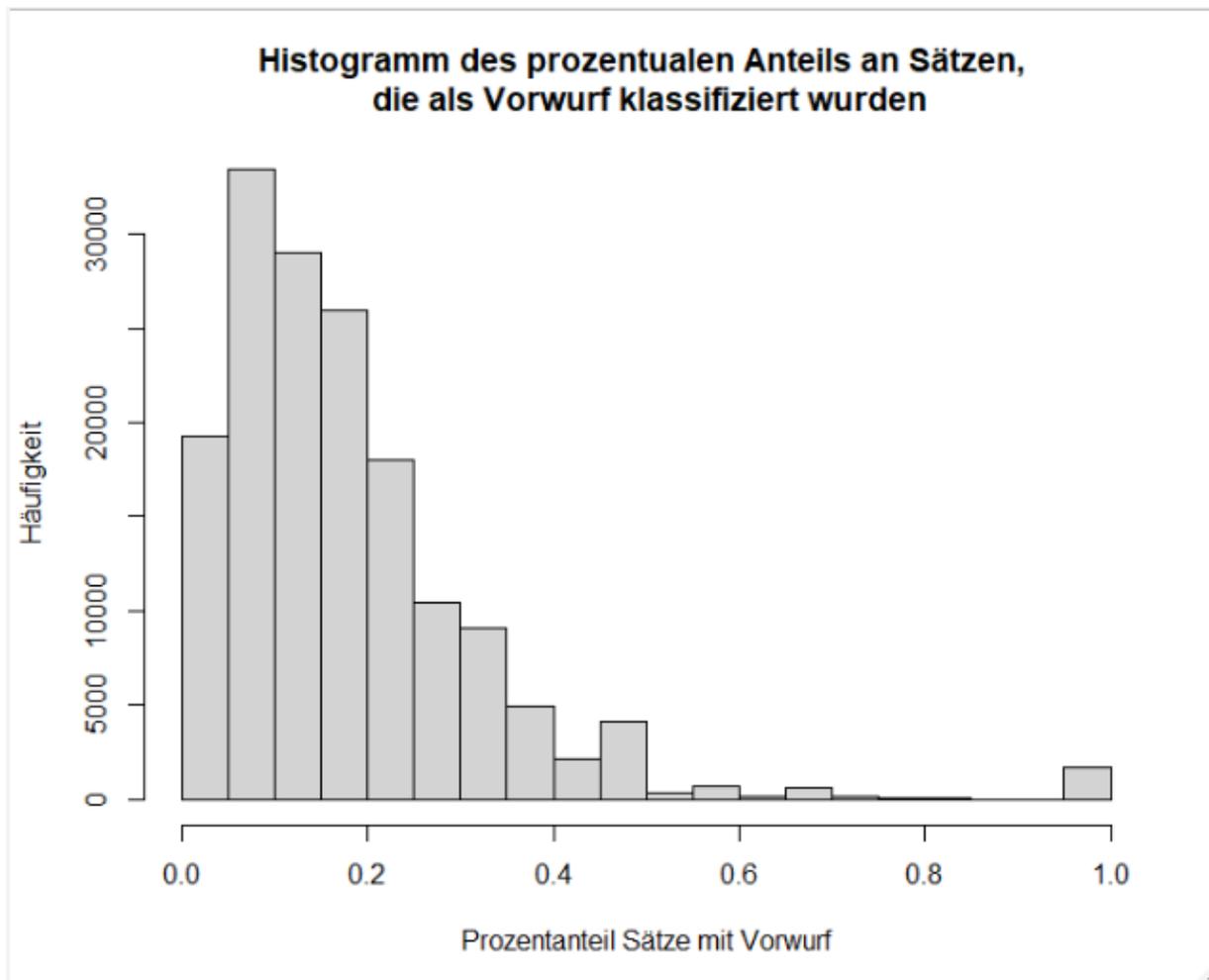


Abbildung 6: Histogramm des prozentualen Anteils an Sätzen, die als Vorwurf klassifiziert wurden

5.1.3 Sentiment

Aus der Analyse wurden alle Reden mit weniger als 100 Worten ausgeschlossen. Dadurch konnten zwei Effekte erzielt werden: Erstens befinden sich in kurzen Wortbeiträgen nur wenige Worte, sodass die Wahrscheinlichkeit steigt, nur Worte ohne Sentiment (laut Wörterbuch) in diesem Redebeitrag und somit einen Sentimentwert von 0 zu erhalten. Kurze Reden besitzen also einen Bias, den Wert 0 anzunehmen und verzerren so die Verteilung. Zum zweiten sind die kurzen Beiträge aufgrund der Tatsache, dass Unterbrechungen anderer Redner bereits herausgefiltert sind, zu einem guten Teil lediglich Bestätigungen bzw. Dankesreaktionen, zum Beispiel auf die eigene Wahl. Diese rein formalen

Reaktionen haben jedoch keine Bedeutung für die Analyse und verzerren die Verteilung zu positiven Sentimentwerten. Aus den genannten zwei Gründen erscheint der Ausschluss der kurzen Reden unter 100 Wörtern sinnvoll. Im Anhang dieser Arbeit finden sich die vorgenommenen Analysen ohne Ausschluss der Reden, die Ergebnisse sind in den wesentlichen Elementen konsistent.

Der durchschnittliche Sentimentwert lag bei den untersuchten Reden bei 0,12. Dass der Mittelwert etwas über 0 liegt erstaunt zunächst, da in dem verwendeten Wörterbuch mehr negative als positive Begriffe vorkommen. Allerdings wurden bei der Berechnung des Sentimentwerts einfache Verneinungen berücksichtigt, wodurch dieser leicht positive Wert zu erklären ist. Die Sentimentwerte sind in etwa normalverteilt.

Bei der Betrachtung von besonders positiv und negativ bewerteten Reden zeigt sich, dass die Berechnung des Sentimentwerts auch intuitiv korrekte Ergebnisse hatte. So lautete der Redebeitrag mit dem zweithöchsten Sentimentwert:

"Sehr geehrter Herr Minister, ist Ihnen bekannt, dass die Runden, die Sie gemacht haben, besonders die kleinen Runden, zum Teil bei den Fischern in den Stuben, wie dies in Schleswig auf dem Holm passiert ist, dazu geführt haben, dass sich die Fischer an der einen oder anderen Stelle bewegt haben, dass die Fischer mit vielen Kompromissen einverstanden sind, dass genau dieser respektvolle Umgang mit den Fischern in diesem Dialog zu diesem Ergebnis geführt hat, dass die Fischer sich angenommen fühlten und Ihnen an dieser Stelle auch Respekt zollten und es sehr wertschätzten, dass auf diese Art und Weise mit ihnen umgegangen worden ist?"

Abgeordnete Birte Pauls (SPD) am 21.03.2013 im sachsen-anhaltinischen Landtag

Der Blick auf andere sehr positiv bewertete Absätze zeigt jedoch auch Grenzen des Verfahrens auf. So ist der am positivsten bewertete Absatz auf einen Fehler in der Trennung von Redebeiträgen zurückzuführen und besteht aus dem Aufruf aller Abgeordneten in der ersten Sitzung des sächsischen Landtags, ob diese ihr Mandat annehmen. Darauf antwortet jede*r mit „Ja“, was den positiven Sentimentwert erklärt.

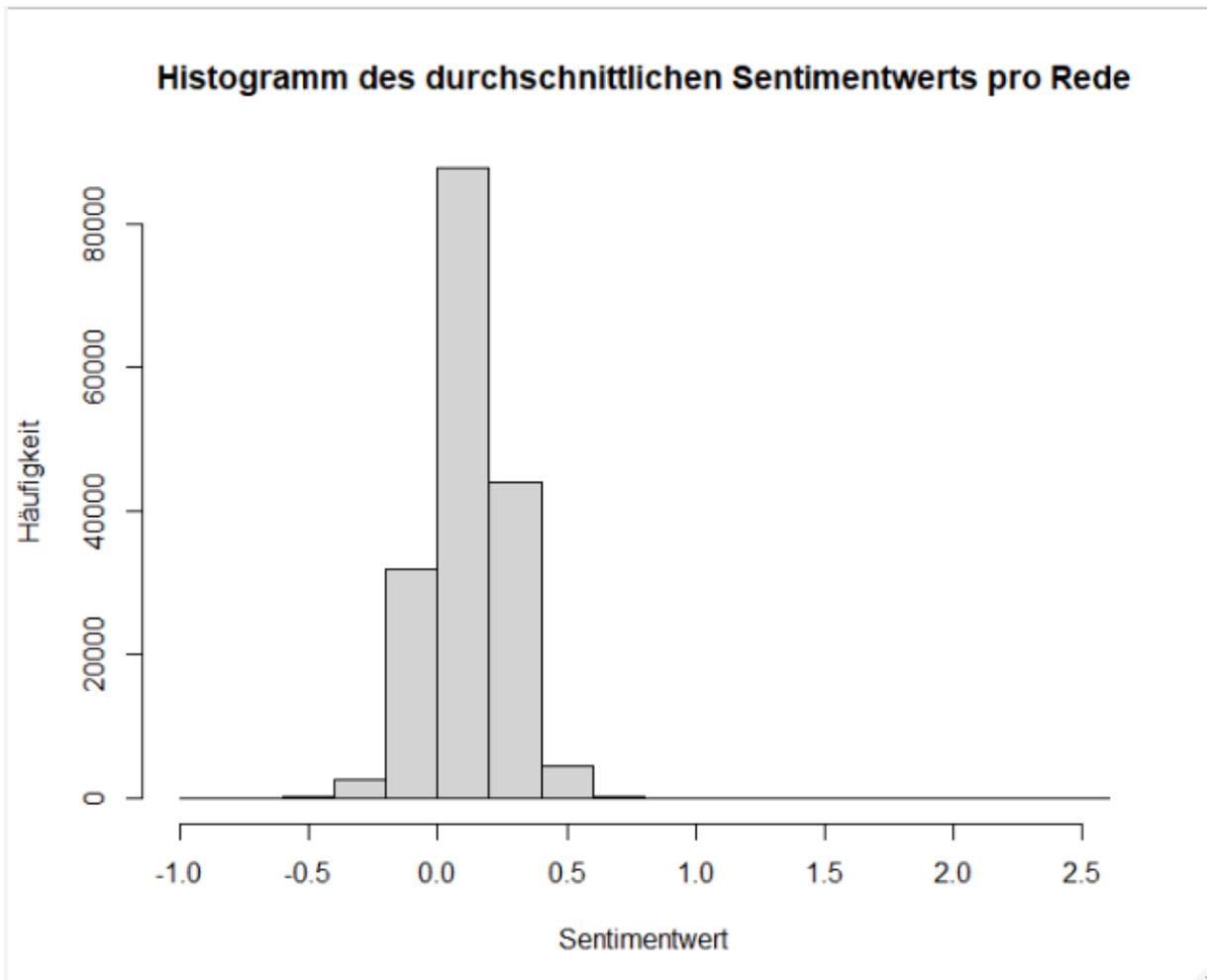


Abbildung 7: Histogramm des durchschnittlichen Sentimentwerts pro Rede

5.1.4 Topic Modeling

Zunächst einmal sollen die Ergebnisse des Topic Modeling deskriptiv beschrieben werden. In Abbildung 8 ist der durchschnittliche Anteil der Wörter in Reden, die aus Migrationstopics stammen, pro Woche abgetragen. Vereinfacht lässt sich darunter das Ausmaß verstehen, in dem in einer Woche in allen Landesparlamenten über das Thema Migration gesprochen wurde. Darunter befindet sich eine Darstellung, in der der Anteil der Befragten, die in Befragungen der Forschungsgruppe Wahlen als wichtigstes Problem für Deutschland Migration, Integration oder Ausländer nannten, über die Zeit abgetragen ist. Es fällt sofort auf, dass die beiden Trendlinien einen sehr ähnlichen Verlauf zeigen. Dies deutet darauf hin, dass das Thema Migration durch das Topic Modeling gut erhoben werden konnte. Besonders auffällig ist der Scheitelpunkt der Kurve, der für beide Linien beim Jahreswechsel 2015/2016 liegt. Dies erscheint äußerst schlüssig, da die Kölner Silvesternacht zu diesem Zeitpunkt mediale Aufmerksamkeit erhielt und als ein „Schlüsselereignis“ der gesellschaftlichen Debatte und Berichterstattung über Migration und Flüchtlinge gelten kann (Arendt et

al., 2017). Der Pearson-Korrelationskoeffizient zwischen dem Anteil des Migrationsthemas in den Landtagsreden und der Nennung der Migration als wichtigstes Problem liegt bei 0,11. Damit korreliert die gemessene Variable mit dem Außenkriterium, was für die Kriteriumsvalidität der Messung spricht.

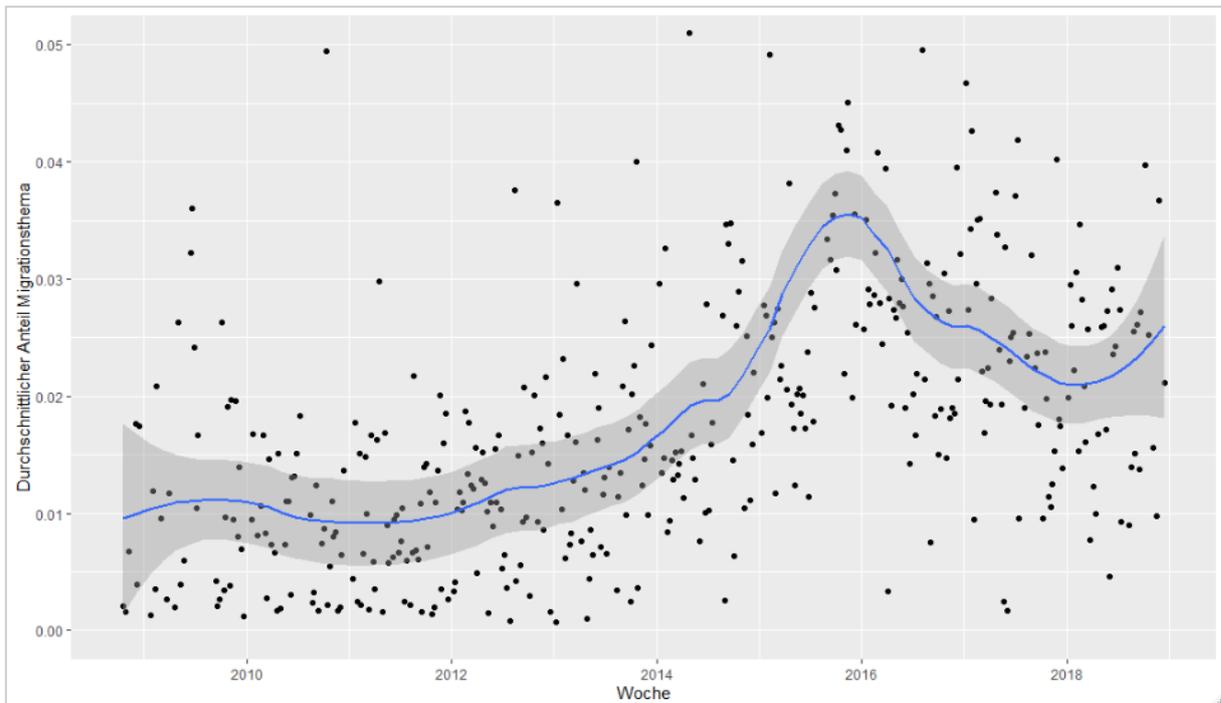


Abbildung 8: Durchschnittlicher Anteil der Worte mit Bezug zum Thema Migration pro Woche. Zu beachten ist, dass einige Extremwerte außerhalb des dargestellten Bereichs liegen. Die blaue Kurve zeigt den gleitenden Durchschnitt mit Konfidenzintervall.

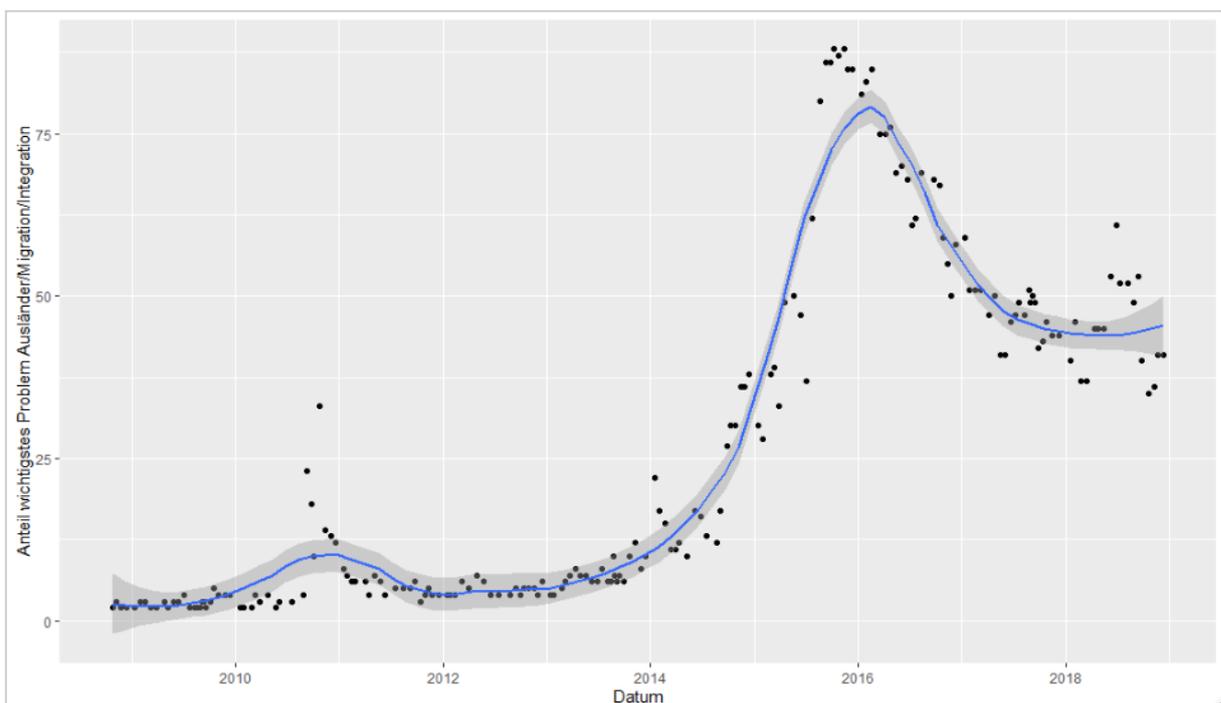


Abbildung 9: Eigene Darstellung des Verlaufs des Anteils der Befragten, die Migration als eines der wichtigsten Probleme für die Politik in Deutschland nannten. Quelle der Daten: Forschungsgruppe Wahlen. Die blaue Kurve zeigt den gleitenden Durchschnitt mit Konfidenzintervall.

Auch für die anderen durch das Topic Modeling gefundenen Themen lassen sich Ergebnisse finden, die auf eine valide Messung der Thematisierung in den Parlamenten hindeuten. Bei der Beschäftigung mit dem Thema Haushalt treten periodische Schwankungen auf, die in Abbildung 10 zu sehen sind. Dies entspricht auch der Erwartung: Die Haushaltspläne beziehen sich auf das nächste bis übernächste Jahr und werden meist nach der Sommerpause von der Landesregierung in die Parlamente eingebracht und gegen Ende des Jahres beschlossen. Die Zunahme dieser Thematisierung über das Jahr ist der Darstellung gut zu entnehmen.

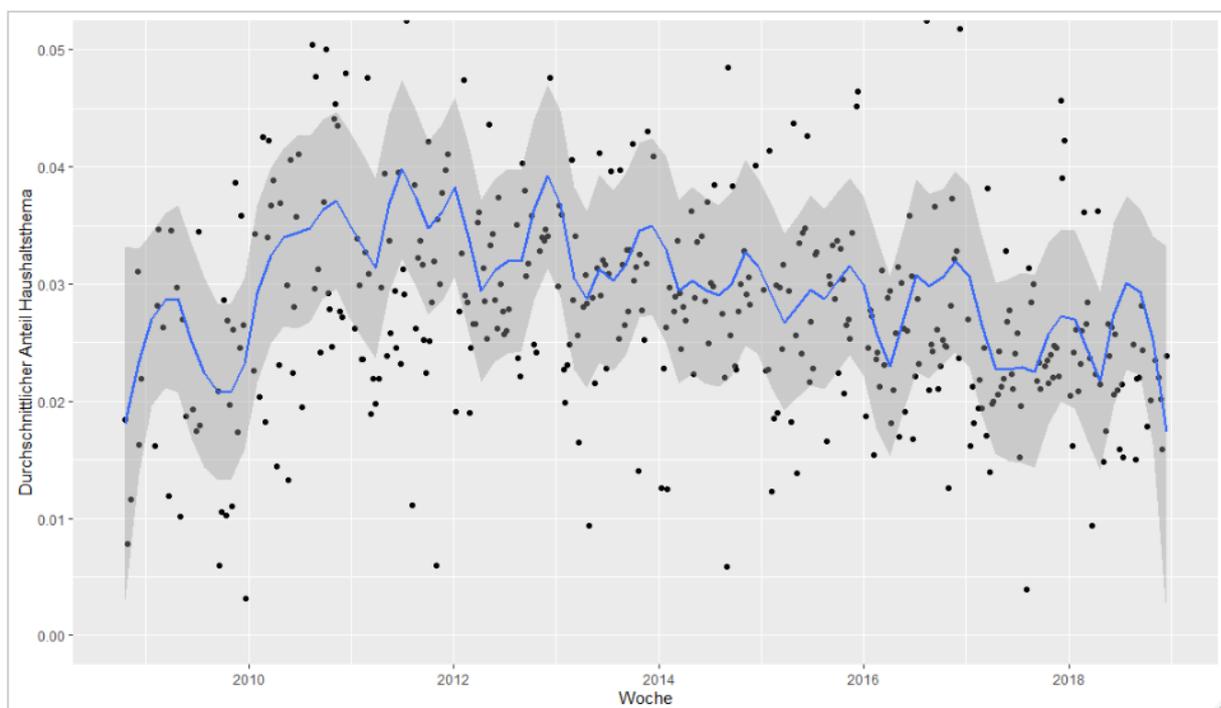


Abbildung 10: Durchschnittlicher Anteil der Worte mit Bezug zum Thema Haushalt pro Woche. Zu beachten ist, dass einige Extremwerte außerhalb des dargestellten Bereichs liegen. Die blaue Kurve zeigt den gleitenden Durchschnitt mit Konfidenzintervall.

Das Thema Sozialstaat wurde in den Landtagen anteilig weniger diskutiert als Haushalt, Migration und Sicherheit.

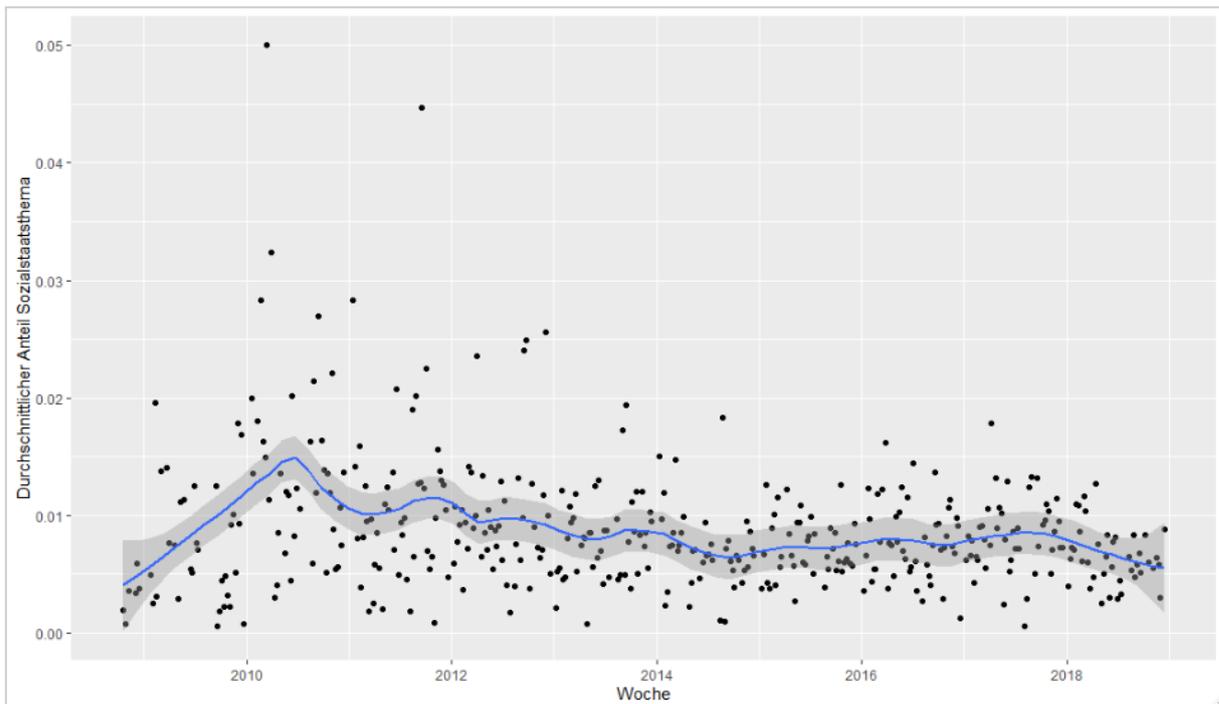


Abbildung 11: Durchschnittlicher Anteil der Worte mit Bezug zum Thema Sozialstaat pro Woche. Zu beachten ist, dass einige Extremwerte außerhalb des dargestellten Bereichs liegen. Die blaue Kurve zeigt den gleitenden Durchschnitt mit Konfidenzintervall.

In Abbildung 12 ist der Anteil, zu dem die Reden im Schnitt aus Begriffen mit Bezug zum Thema Sicherheit hatten, abgetragen. In die Darstellung wurden außerdem die Orte der Terroranschläge in Europa mit über 50 Toten respektive in Deutschland mit über 10 Toten am Tattag eingetragen. Unter der Annahme, dass nach großen Terroranschlägen das Thema Innere Sicherheit stärker gesellschaftlich debattiert wird und sich dies auch in den Landesparlamenten widerspiegelt, deuten die klaren Anstiege im Nachgang der Terroranschläge auch hier auf eine valide Messung hin.

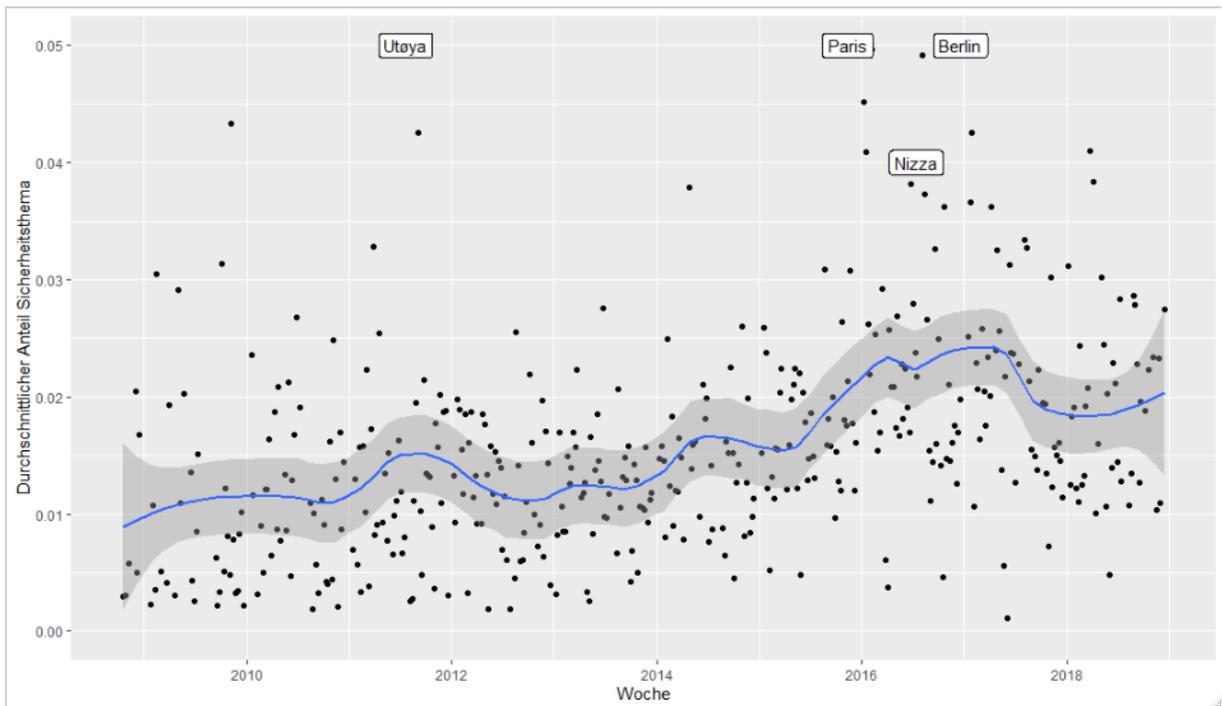


Abbildung 12: Durchschnittlicher Anteil der Worte mit Bezug zum Thema Sicherheit pro Woche. Zu beachten ist, dass einige Extremwerte außerhalb des dargestellten Bereichs liegen. Die blaue Kurve zeigt den gleitenden Durchschnitt mit Konfidenzintervall.

5.2 Analyse mit Mehrebenenmodellen

Zunächst wird ein Nullmodell geschätzt, auf dessen Basis der ICC berechnet wird, um damit die Notwendigkeit eines Mehrebenenmodells abzuschätzen. Wenn diese bejaht wird, dann wird das Vollmodell berechnet und die Effekte werden interpretiert. Dabei wird auf eine Interpretation von p-Werten verzichtet, da diese für Mehrebenenmodelle äußerst unsicher sind. Zur Bewertung der Effekte wird daher die Effektstärke und bei den Fixed Effects der Standardfehler verwendet. Bei den Random Intercepts und Random Slopes ist die Berechnung eines Konfidenzintervalls unzuverlässig. Die Zusammenfassung der Regressionsergebnisse wurde in den im Fließtext integrierten Tabellen gekürzt, die vollständigen Tabellen finden sich im Anhang.

5.2.1 Komplexität der Sprache

Zunächst wird, wie im Methodenteil beschrieben überprüft, ob Abgeordnete der AfD in ihren Reden eine einfachere Sprache verwenden als die Abgeordneten anderer im Parlament vertretener Parteien. Dafür wurde zunächst mittels einer ANOVA überprüft, ob sich die Mittelwerte der Lesbarkeit der Reden zwischen den Parteien unterscheiden. Dabei wurden nur die Reden einbezogen, die nach dem Einzug der AfD in die jeweiligen Parlamente gehalten wurden. Die Ergebnisse sind in Tabelle 5 dargestellt.

Für die abhängige Variable Komplexität der Sprache wurde zunächst ein Nullmodell nur mit den Gruppenvariablen berechnet. Dieses ist in Tabelle 5 dargestellt. Wie aus der Varianzzerlegung ersichtlich wird, befindet sich die meiste Zwischen-Gruppen-Varianz zwischen den individuellen Sprechern. Dies ist auch nicht verwunderlich, hat doch jede*r Einzelne einen eigenen Sprachstil. Danach folgt die Varianz zwischen den Bundesländern und schließlich mit nur geringem Varianzanteil die Unterschiede zwischen den Parteien. Der ICC liegt bei 0,189, es werden also 18,9 % der Varianz der abhängigen Variable durch die Gruppenzugehörigkeiten erklärt. Dies zeigt, dass die Anwendung von Mehrebenen-Modellen hier methodisch sinnvoll ist. Daraufhin wurde das volle Modell mit allen theoretisch interessanten Variablen und weiteren Kontrollvariablen berechnet, welches in Tabelle 6 zu sehen ist. Bis auf den AfD-Sitzanteil im Parlament wurden alle metrischen unabhängigen Variablen zuvor z-standardisiert, um die Effektkoeffizienten vergleichbar zu machen. Bei diesem Wert wurde auf die Standardisierung verzichtet, da der Nullpunkt hier eine inhaltliche

Aussagekraft besitzt, nämlich dass die AfD in dem Parlament in der Legislaturperiode nicht vertreten war.

Tabelle 5: Nullmodell mit abhängiger Variable Komplexität der Sprache

Nullmodell	
(Intercept)	44.95 ^{***}
	(0.40)
AIC	1392719.09
BIC	1392770.36
Log Likelihood	-696354.54
Num. obs.	210069
Num. groups: speaker	2905
Num. groups: state	16
Num. groups: partysimp	7
Var: speaker (Intercept)	8.13
Var: state (Intercept)	1.47
Var: partysimp (Intercept)	0.42
Var: Residual	43.03
ICC	0.189
*** p < 0.001; ** p < 0.01; * p < 0.05	

Tabelle 6: Vollständiges Modell mit der abhängigen Variable Komplexität der Sprache

Vollmodell	Effekt	Standardfehler
(Intercept)	46.48 ^{***}	(1.07)
Datum	-0.34 ^{***}	(0.07)
Eher bew.-o. Typ	-0.17	(1.24)
Eher bew.-o. Mischtyp	-1.05	(1.20)
Eher parl.-o. Mischtyp	-1.63	(1.22)
Parl.-o. Typ	-1.12	(1.40)
AfD-Anteil	1.05	(1.88)
AfD im Parlament	-0.23	(0.12)
Entgegnungsstrategie	-1.00	(0.94)
Anteil MIP Migration	-0.05 [*]	(0.02)
Regierungsfraktion	-0.23 ^{**}	(0.08)
Anteil Sicherheitstopic	0.40 ^{***}	(0.02)
Anteil haushaltstopic	0.14 ^{***}	(0.02)
Anteil Sozialstaatstopic	0.23 ^{***}	(0.02)
Geschlecht = Mann	-0.37 ^{**}	(0.12)
Alter	-0.12 [*]	(0.05)
Dr.	-0.10	(0.17)
Prof.	-0.58	(0.43)
Länge der Rede	0.63 ^{***}	(0.02)
AIC	1384903.54	
BIC	1385416.13	
Log Likelihood	-692401.77	
Num. obs.	209361	
Num. groups: speaker	2905	
Num. groups: state	16	
Num. groups: partysimp	7	
Var: Residual	42.37	

^{***}p < 0.001; ^{**}p < 0.01; ^{*}p < 0.05

Tabelle 7: Random Intercepts und Random Slopes des vollständigen Modells mit der abhängigen Variable Komplexität der Sprache

	Intercept						
BB	0.54						
BE	-1.01						
BW	-0.15						
BY	-1.94						
HB	2.10						
HE	0.41						
HH	0.72						
MV	0.79						
NI	-0.73						
NRW	0.02						
RP	1.01						
SH	-0.42						
SL	-0.79						
SN	-0.14						
ST	-1.18						
TH	0.79						
	Intercept	Datum	Eher bew.-o. Typ	bew.- o. M-typ	parl.-o. M-typ	Parl.-o. Typ	AfD- Anteil
Sonst.	3.12	0.08	-4.38	-2.92	-3.98	-4.20	-6.07
AfD	-2.14	-0.23	0.04	0.96	1.75	2.78	4.34
CDU/CSU	-0.31	-0.02	2.14	1.22	0.77	-0.02	2.80
DIE LINKE	1.00	0.16	-0.79	-1.01	-0.90	-0.87	-3.98
FDP	-0.37	0.14	0.38	-0.15	0.69	1.18	-2.36
GRÜNE	-1.08	-0.25	0.56	1.12	0.80	0.73	5.28
SPD	-0.21	0.12	2.05	0.77	0.88	0.41	0.00

Die Fixed Effects im linearen Mehrebenenmodell mit der abhängigen Variable zeigen, dass die Variablen unterschiedliche Effekte haben. Über die Zeit wurden die Reden in den Landesparlamenten im Schnitt sprachlich weniger komplex. Tendenziell waren entgegen der Erwartung die Reden im Schnitt etwas leichter, je parlamentsorientierter die AfD-Fraktion im Landtag war. Allerdings ist der Standardfehler im Verhältnis zum Effekt hier groß, weshalb davon auszugehen ist, dass kein substanzieller Effekt vorliegt. Sowohl der Sitzanteil der AfD im Parlament (welcher unter der Maßgabe interpretiert werden muss, dass der Sitzanteil nur zwischen 0 und 0,29 variierte) als auch der Einzug der AfD selbst haben nur einen unbedeutenden Einfluss. Bei einer Entgegnungsstrategie im Landtag war die sprachliche Komplexität etwas geringer. Die Behandlung des Themas Migration hatte keinen substanziellen Einfluss auf die Sprachkomplexität, wohingegen komplexere

Sprache verwendet wurde, je mehr es um die Themen Haushalt, Sozialstaat und Sicherheit ging. Schließlich verwendeten Abgeordnete der Regierungsfractionen eine geringfügig einfachere Sprache als Oppositionsabgeordnete. Interessant ist auch der Blick auf die als Kontrollvariablen eingeführten Variablen Geschlecht, Alter und Bildungsgrad. Männer scheinen eine marginal leichtere Sprache zu benutzen als Frauen, während ältere Redner*innen eine sehr leichte Tendenz zeigen, eine weniger komplexe Sprache zu verwenden. Diese Effekte sind jedoch sehr schwach. Der Bildungsgrad konnte anhand der vorliegenden Daten nur an akademischen Titeln gemessen werden, weshalb alle Abgeordneten, die weder einen Doktorgrad besitzen noch eine Professur inne haben oder hatten als Referenzkategorie dienen. Hier zeigt sich, dass Abgeordnete mit einem hohen Bildungsgrad im Schnitt eine leicht weniger komplexe Sprache verwendeten

Die Random Intercepts zeigen, dass im bayerischen Landtag die einfachste und in der bremischen Bürgerschaft die schwierigste Sprache verwendet wurde. Zwischen den Bundesländern ist es allerdings wahrscheinlich, dass die beobachteten Unterschiede maßgeblich auf die Protokollführung zurückzuführen sind: So liegt beim Protokoll von freier Rede zu einem gewissen Grad ein Ermessensspielraum vor, ob etwa eine Pause als Satzende oder Kommasetzung interpretiert wird. Neben tatsächlichen regionalen Unterschieden in der Sprachkomplexität könnte auch dies eine Erklärung für die Unterschiede zwischen den Bundesländern sein. Für die Parteien zeigt sich, dass Abgeordnete der AfD der Erwartung entsprechend die leichteste Sprache verwenden. Die schwierigste Sprache verwendet demgegenüber die Partei Die Linke. Über die Zeit passt sich die AfD offensichtlich auch nicht den anderen Parteien an, sondern senkt ihre sprachliche Komplexität schneller als alle anderen Parteien. Für die AfD-Abgeordneten gilt: Je parlamentsorientierter die Fraktion ist, desto komplexer ist die Sprache, die sie im Schnitt verwenden. Schließlich hat der Stimmanteil der AfD einen substantiellen Einfluss: Je stärker die AfD im Parlament vertreten ist, desto komplexer wird die Sprache, die ihre Abgeordneten verwenden. Eine deutliche Steigerung der Sprachkomplexität mit dem Sitzanteil der AfD gibt es auch für die CDU/CSU und die GRÜNEN, während die Komplexität bei der SPD leicht, bei der FDP moderat und bei der Partei Die Linke stark sinkt.

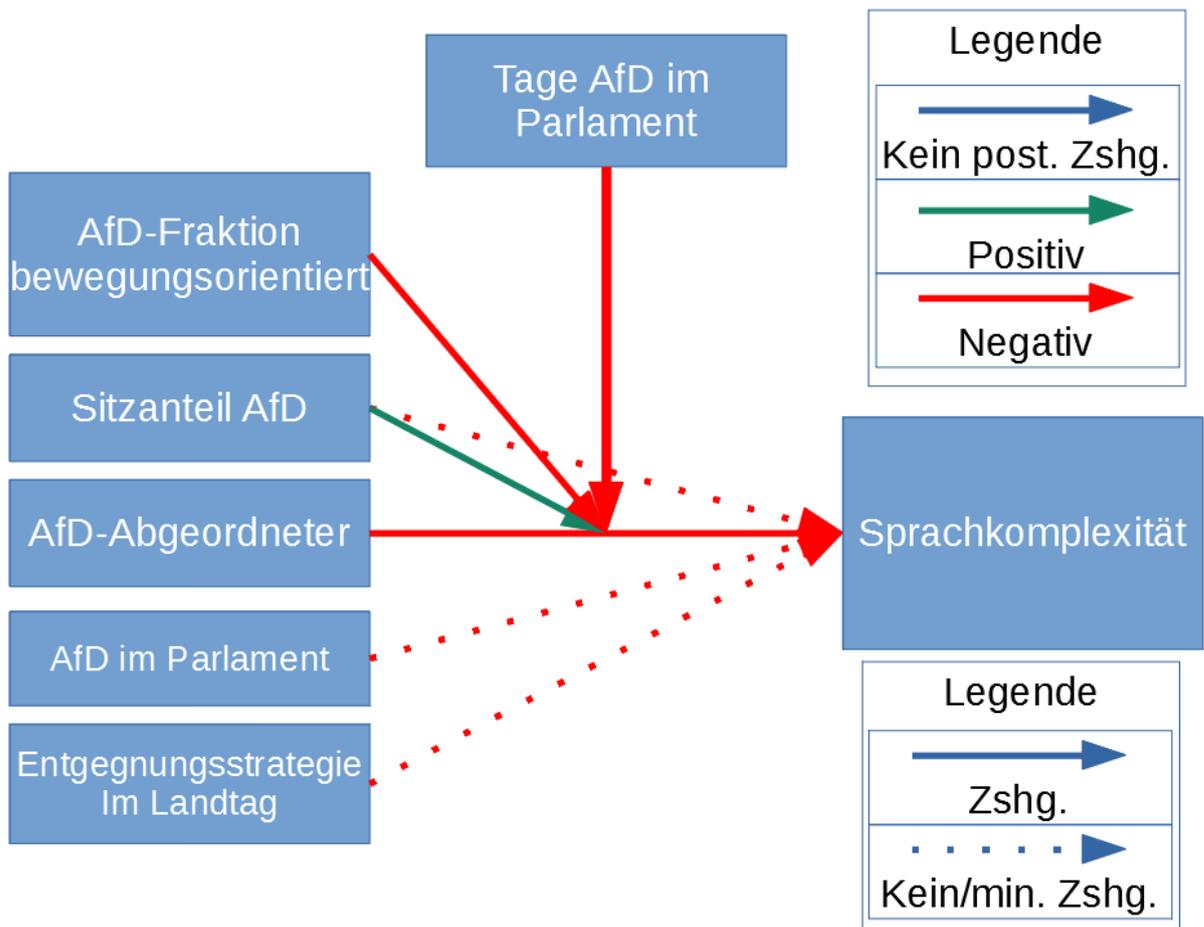


Abbildung 13: Visuelle Darstellung der tatsächlichen Zusammenhänge für die Sprachkomplexität. „Kein post. Zshg.“ = Kein postulierter Zusammenhang. „Kein/min. Zshg.“ = Kein bzw. minimaler Zusammenhang
 Lesebeispiel: AfD-Abgeordnete zeigen im Parlament eine geringere Sprachkomplexität als die Abgeordneten anderer Parteien. Dieser Effekt wird schwächer, je länger die AfD im Landesparlament sitzt.

5.2.2 Inziviler Umgang

Das Nullmodell für den Anteil inziviler Inhalte an den Reden ist in Tabelle 8 dargestellt. Aus diesem wird deutlich, dass der weit überwiegende Teil der Varianz im Ausmaß der Inzivilität durch Unterschiede zwischen den Redner*innen zurückzuführen ist und nur ein geringer Varianzanteil auf Unterschiede zwischen den Bundesländern bzw. zwischen den Parteien. Der ICC liegt mit 11,5 % geringer als bei der Analyse der anderen Parteien.

Tabelle 8: Nullmodell mit abhängiger Variable Inzivilität

Nullmodell	
(Intercept)	12.62 ^{***}
	(0.69)
AIC	1761497.77
BIC	1761549.18
Log Likelihood	-880743.89
Num. obs.	215684
Num. groups: speaker	2929
Num. groups: state	16
Num. groups: partysimp	7
Var: speaker (Intercept)	21.03
Var: state (Intercept)	3.55
Var: partysimp (Intercept)	1.66
Var: Residual	201.47
ICC	0,115
^{***} p < 0.001; ^{**} p < 0.01; [*] p < 0.05	

In Bezug auf die Fixed Effects lässt sich feststellen, dass in den vorliegenden Daten über die Zeit das Ausmaß an Inzivilität leicht anstieg, der Standardfehler des Effekts

jedoch groß ist. Für die Zugehörigkeit der AfD-Fraktion zum eher bewegungsorientierten Typ lässt sich kein substanzieller Effekt feststellen. Der Anteil an Inzivilität steigt deutlich mit dem Sitzanteil der AfD, wenngleich der Einzug der AfD allein das Ausmaß an Inzivilität zu senken scheint. Kombiniert betrachtet steigt das Ausmaß an Inzivilität in einem Parlament nach Einzug der AfD, wenn deren Sitzanteil mehr als 14,3 Prozent der Sitze beträgt. Die Zugehörigkeit zur Regierung und die Wahl einer Entgegnungsstrategie im Landtag hatten mit Blick auf den Standardfehler keinen Einfluss, ebenso wie der Anteil der Bürger, die Migration als wichtigstes Problem nannten. Demgegenüber wurden die Debatten inzivil, je mehr es um Sicherheit ging und desto weniger die Themen Haushalt und Sozialstaat behandelt wurden. Auf individueller Ebene enthielten die Reden von Männern mehr Inzivilität als die Reden von Frauen, mit dem Alter war eine leichte Abnahme von Inzivilität verbunden und Bildung hat keinen erkennbaren gerichteten Effekt.

Die Betrachtung der Random Intercepts und Slopes zeigt, dass das Bundesland mit dem geringsten Anteil an Inzivilität in den Reden Hessen war, während in Hamburg geschätzt etwa 3 Prozentpunkte mehr inzivile Sätze geäußert wurden. Bei den Parteien zeigt sich, dass in den Reden von AfD-Abgeordneten leicht weniger Inzivilität enthalten war als in den Reden der anderen Abgeordneten. Die prozentual meisten inzivilen Sätze fanden sich bei der SPD. Für die AfD kann allerdings festgestellt werden, dass sie über die Zeit deutlich inziviler wird als die anderen Parteien, wohingegen die höhere Inzivilität für die SPD im Vergleich zu den anderen Parteien über die Zeit abnimmt. Die Zugehörigkeit der AfD-Fraktion zum parlamentsorientierten oder bewegungsorientiert scheint keinen systematischen Effekt bei der AfD oder den anderen Parteien zu haben. Interessant ist der Effekt des Sitzanteils der AfD in Abhängigkeit von der Parteizugehörigkeit: Für die AfD stieg die Inzivilität mit dem Sitzanteil deutlich schwächer als für die anderen Parteien. Dies bedeutet also, dass große AfD-Fraktionen im Schnitt weniger Inzivilität zeigten als kleine AfD-Fraktionen. Für die anderen Parteien – mit Ausnahme der FDP – verstärkte sich hingegen der positive Effekt des AfD-Sitzanteils auf den Anteil an Inzivilität in ihren Reden. Schließlich zeigte sich, dass die meisten Parteien – mit Ausnahme der AfD (die ja an keiner Regierung beteiligt war) und der FDP – in den Reden weniger inzivil auftraten, wenn sie an der Regierung beteiligt waren. Dieser Effekt war besonders stark für die SPD.

Tabelle 9: Vollständiges Modell mit der abhängigen Variable Inzivilität

Vollmodell	Effekt	Standardfehler
(Intercept)	14.63 ^{***}	(1.28)
Datum	0.49	(0.38)
Eher bew.-o. Typ	-1.87	(1.43)
Eher bew.-o. Mischtyp	-0.54	(1.68)
Eher parl.-o. Mischtyp	1.70	(1.71)
Parl.-o. Typ	0.19	(1.79)
AfD-Anteil	12.86 ^{***}	(3.12)
AfD im Parlament	-1.85 ^{***}	(0.25)
Entgegnungsstrategie	-0.80	(1.27)
reg	-0.54	(1.17)
Anteil MIP Migration	-0.01	(0.05)
Anteil Sicherheitstopic	0.55 ^{***}	(0.03)
Anteil haushaltstopic	-0.19 ^{***}	(0.03)
Anteil Sozialstaatstopic	-0.25 ^{***}	(0.03)
Geschlecht = Mann	1.89 ^{***}	(0.19)
Alter	-0.06 ^{***}	(0.01)
Dr.	0.58 [*]	(0.29)
Prof.	0.77	(0.75)
Länge der Rede	0.31 ^{***}	(0.03)
AIC	1748320.45	
BIC	1748916.38	
Log Likelihood	-874102.22	
Num. obs.	214197	
Num. groups: speaker	2926	
Num. groups: state	16	
Num. groups: partysimp	7	
Var: Residual	200.71	

^{***}p < 0.001; ^{**}p < 0.01; ^{*}p < 0.05

Tabelle 10: Random Intercepts und Random Slopes des vollständigen Modells mit der abhängigen Variable Inzivilität

Intercept								
BB	-0.45							
BE	1.38							
BW	-0.49							
BY	-0.09							
HB	0.58							
HE	-1.70							
HH	3.23							
MV	1.05							
NI	-1.44							
NRW	1.10							
RP	-1.38							
SH	-1.19							
SL	-1.05							
SN	0.22							
ST	-0.82							
TH	1.05							
	Intercept	Datum	Eher bew.-o. Typ	Eher bew.-o. Mischtyp	Eher parl.-o. Mischtyp	Parl.-o. Typ	AfD-Anteil	Reg
Sonstige	-0.13	0.59	-3.36	-4.78	-6.05	-5.37	-12.17	5.03
AfD	-0.43	2.05	-0.51	1.11	-0.58	0.10	-6.18	3.62
CDU/CSU	0.10	-0.47	0.50	1.43	0.92	0.76	3.67	-1.89
DIE LINKE	0.10	-0.46	0.75	0.04	2.73	1.97	3.26	-1.30
FDP	0.00	-0.01	-0.43	-1.10	0.26	-0.04	-1.40	0.68
GRÜNE	0.14	-0.67	1.33	1.57	2.07	1.76	5.78	-2.66
SPD	0.22	-1.03	1.72	1.74	0.64	0.82	7.03	-3.47

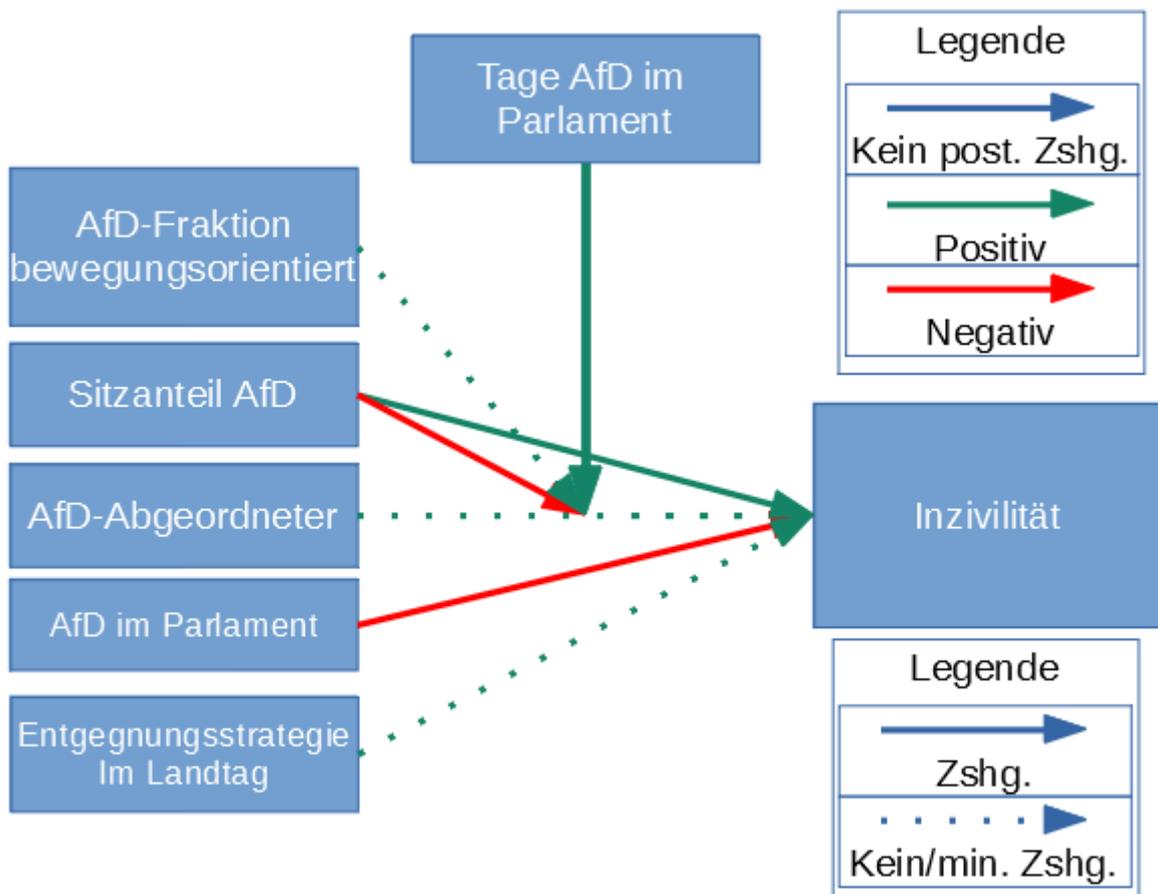


Abbildung 14: Visuelle Darstellung der tatsächlichen Zusammenhänge für die Inzivilität. „Kein post. Zshg.“ = Kein postulierter Zusammenhang. „Kein/min. Zshg.“ = Kein bzw. minimaler Zusammenhang

5.2.3 Sentiment in Reden zu Migration

Wie bei der Sprachkomplexität wurde auch hier zuerst ein Nullmodell nur mit den Gruppen geschätzt. Dieses ist in Tabelle 11 dargestellt. Dieses zeigt ein ähnliches Bild wie beim vorangegangenen Nullmodell: Der ICC liegt mit 17,4 % im Bereich, in dem ein Mehrebenenmodell sinnvoll ist, die meiste Varianz zwischen Gruppen liegt auf der Individualebene, hier allerdings mehr Varianz zwischen Parteien als zwischen Bundesländern.

Tabelle 11: Nullmodell mit abhängiger Variable Sentiment in Reden zu Migration

Nullmodell	
(Intercept)	7.98 ^{***}
	(1.13)
AIC	114115.31
BIC	114152.94
Log Likelihood	-57052.65
Num. obs.	13721
Num. groups: speaker	1563
Num. groups: state	16
Num. groups: partysimp	7
Var: speaker (Intercept)	35.31
Var: state (Intercept)	5.08
Var: partysimp (Intercept)	6.22
Var: Residual	221.74
ICC	0.174
^{***} p < 0.001; ^{**} p < 0.01; [*] p < 0.05	

In Tabelle 12 sind die Ergebnisse des linearen Mehrebenen-Regressionsmodells mit der abhängigen Variable Sentimentwert nur für Reden mit dem Thema Migration dargestellt. Über die Zeit gibt es einen leicht positiven Effekt, in Reden zu Migration wird also später etwas positiver gesprochen als früher. Für die Bewegungsorientierung der AfD-Fraktion im Landesparlament lässt sich kein klarer Trend ausmachen. Allerdings zeigt sich, dass der Sitzanteil der AfD-Abgeordneten im Parlament einen substantiell stark negativen Einfluss auf das Sentiment und Migrationsdebatten hatte. Dieser Effekt ist deutlich stärker als der Effekt der Variable, ob die AfD im Parlament überhaupt vertreten war. Naturgemäß konfundiert diese Variable stark mit dem Sitzanteil der AfD, weshalb bei kombinierter Betrachtung ein negativer Effekt der Vertretung der AfD in den Parlamenten überwiegt. Wenn in den Parlamenten eine Entgegnungsstrategie genutzt wird, dann wurde in Migrationsdebatten sehr leicht positiver geredet. Spannend ist der Effekt der Salienz des Themas Migration: Je mehr Menschen angaben, Migration als derzeit wichtigstes politisches Thema in Deutschland zu betrachten, desto negativer wurde über Migration debattiert. Interessant ist auch der starke positive Effekt der Zugehörigkeit von Redner*innen zu Regierungsfractionen. In Bezug auf die debattierten Themen erhöhte sich das Sentiment, je mehr in der Rede auch über den Haushalt gesprochen wurde und senkte sich, je mehr in der Rede über Sicherheit geredet wurde, während das Thema Sozialstaat keinen relevanten Einfluss hatte.

In Bezug auf die Random Intercepts wurde in Bayern am negativsten und in Baden-Württemberg am positivsten über Migration diskutiert. Bei den Parteien war – nach den Sonstigen, die unter anderem die NPD beinhalten- die Partei Die Linke am negativsten, gefolgt von der AfD. Am positivsten waren die Reden über Migration im Schnitt bei der FDP und bei den Grünen.

Die Betrachtung der Random-Slope-Koeffizienten ist ebenfalls interessant: Während die Partei Die Linke und die FDP über die Zeit in Migrationsdebatten bei kombinierter Betrachtung mit dem Fixed Intercept leicht negativer wurden, ließ sich für die anderen Parteien kein substantieller Effekt feststellen. In Interaktion mit den Parteien lässt sich für die Bewegungsorientierung der AfD-Fraktion kein systematischer Effekt feststellen. Schließlich ist der Blick auf den AfD-Sitzanteil aufschlussreich: Der Anteil hatte für die Partei Die Linke einen deutlich geringeren Effekt als für die restlichen Parteien, wobei der AfD-Anteil insbesondere bei FDP und SPD das Sentiment in Migrationsdiskursen deutlich stärker senkte als für die anderen Parteien.

Tabelle 12: Vollständiges Modell mit der abhängigen Variable *Sentiment in Reden zu Migration*

Vollmodell	Effekt	Standardfehler
(Intercept)	9.59 ^{***}	(2.07)
Datum	0.20	(0.30)
Eher bew.-o. Typ	2.57	(1.93)
Eher bew.-o. Mischtyp	-0.57	(2.23)
Eher parl.-o. Mischtyp	-0.82	(2.13)
Parl.-o. Typ	0.42	(2.29)
AfD-Anteil	-16.74 ^{**}	(6.32)
AfD im Parlament	1.39	(0.83)
Entgegnungsstrategie	0.23	(1.90)
Anteil MIP Migration	-0.39 [*]	(0.17)
reg	2.97 ^{***}	(0.55)
Anteil Sicherheitstopic	-1.65 ^{***}	(0.07)
Anteil Haushaltstopic	2.45 ^{***}	(0.31)
Anteil Sozialstaatstopic	0.34	(0.25)
Geschlecht = Mann	-0.37	(0.48)
Alter	-0.30	(0.21)
Dr.	-0.78	(0.72)
Prof.	3.19	(1.95)
Länge der Rede	-0.95 ^{***}	(0.14)
AIC	113125.19	
BIC	113501.41	
Log Likelihood	-56512.60	
Num. obs.	13690	
Num. groups: speaker	1563	
Num. groups: state	16	
Num. groups: partysimp	7	
Var: Residual	211.34	
*** p < 0.001; ** p < 0.01; * p < 0.05		

Insgesamt lässt sich feststellen, dass die Diskussionen über Migration nach dem Einzug der AfD-Abgeordneten negativer geprägt waren. Dies war auch auf die AfD-Abgeordneten zurückzuführen, die beim Thema Migration negativer kommunizierten als die meisten anderen Parteien. Je stärker die AfD im Parlament vertreten war, desto negativer trat sie in Bezug auf Migration auf und desto negativer diskutierten auch die anderen Parteien über Migration.

Tabelle 13: Random Intercepts und Random Slopes des vollständigen Modells mit der abhängigen Variable Sentiment in Reden zu Migration

	(Intercept)						
BB	1.45						
BE	0.44						
BW	2.82						
BY	-2.60						
HB	-0.22						
HE	-0.72						
HH	-2.38						
MV	1.62						
NI	1.37						
NRW	1.26						
RP	-0.44						
SH	0.47						
SL	-1.62						
SN	-0.76						
ST	-2.31						
TH	1.62						
	(Intercept)	Datum	Eher bew.-o. Typ	Eher bew.-o. Mischtyp	Eher parl.-o. Mischtyp	Parl.-o. Typ	AfD-Anteil
Sonstige	-4.64	0.50	-0.86	-1.67	1.14	0.21	11.73
AfD	0.08	0.09	0.47	0.75	0.49	0.38	-2.19
CDU/CSU	0.89	0.07	-0.37	-1.54	1.00	0.12	-0.11
DIE LIN-KE	-1.90	-0.44	0.01	2.51	-3.87	-1.21	3.80
FDP	3.31	-0.29	0.45	0.56	-0.33	-0.06	-7.73
GRÜNE	0.54	0.01	0.08	-0.10	0.33	0.12	-1.33
SPD	1.74	0.06	0.22	-0.51	1.23	0.44	-4.17

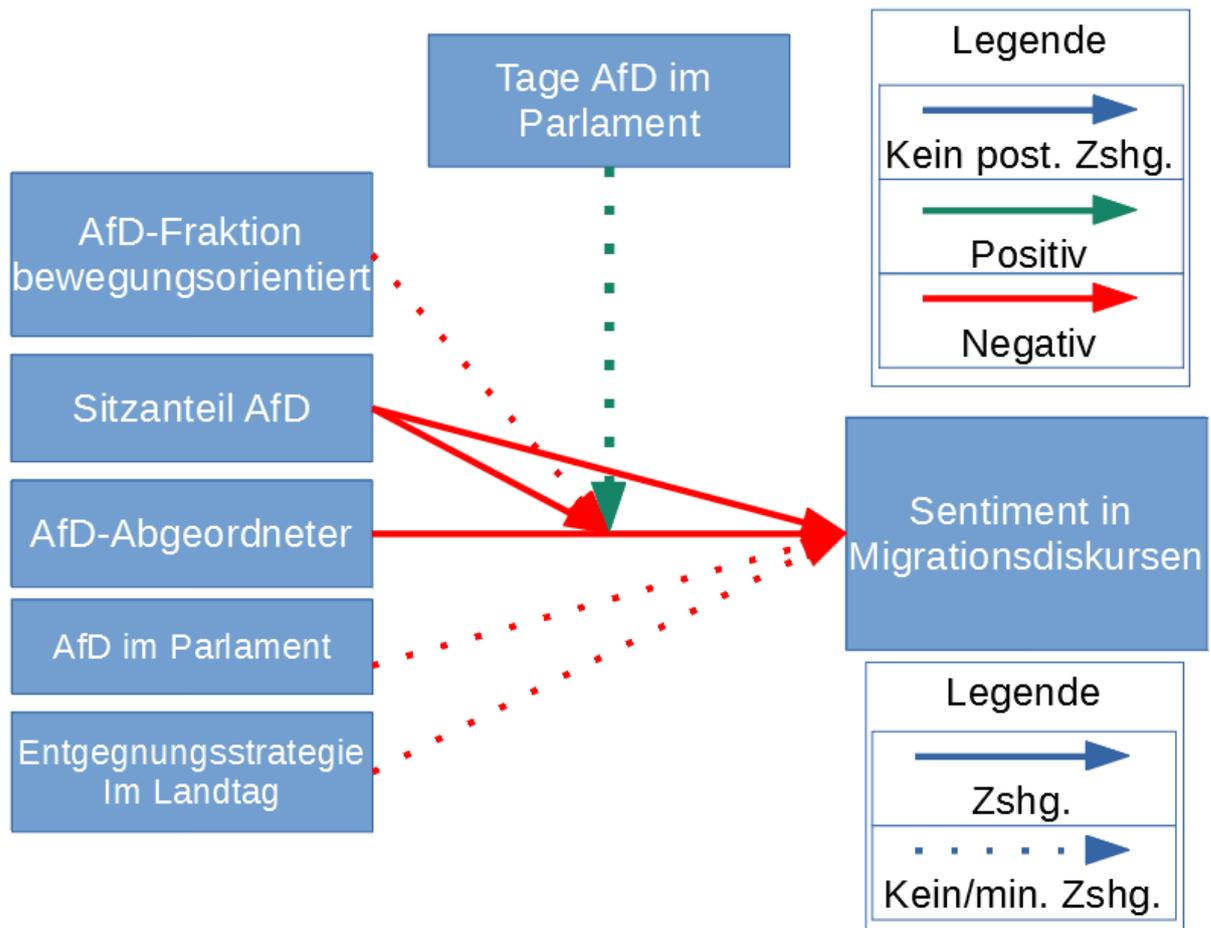


Abbildung 15: Visuelle Darstellung der tatsächlichen Zusammenhänge für das Sentiment in Reden zu Migration. „Kein post. Zshg.“ = Kein postulierter Zusammenhang. „Kein/min. Zshg.“ = Kein bzw. minimaler Zusammenhang

5.2.4 Inhaltliche Verschiebungen im Migrationsdiskurs

Der ICC liegt bei 21,9 %, was eine recht rohe Zwischen-Gruppen-Varianz darstellt. Dies ist in erster Linie auf die hohe Varianz zwischen Personen zurückzuführen. Das erscheint auch schlüssig: Bei den Landesparlamenten in Deutschland handelt es sich wie in Kapitel 2.1 erörtert um Arbeitsparlamente, die sich in verschiedene Ausschüsse gliedern und in denen Fachpolitiker meist nur zu einigen Themen arbeiten. Demgegenüber muss das Thema Migration von allen Parteien und in allen Landtagen behandelt werden, was die geringe Varianz innerhalb dieser Gruppen erklären könnte. Ausgehend von dem hohen ICC ist auch hier die Verwendung eines Mehrebenenmodells methodisch sinnvoll.

Tabelle 14: Nullmodell mit abhängiger Variable Anteil Migrationsthema

Nullmodell	
(Intercept)	12.62 ^{***}
	(0.69)
AIC	1761497.77
BIC	1761549.18
Log Likelihood	-880743.89
Num. obs.	215684
Num. groups: speaker	2929
Num. groups: state	16
Num. groups: partysimp	7
Var: speaker (Intercept)	21.03
Var: state (Intercept)	3.55
Var: partysimp (Intercept)	1.66
Var: Residual	201.47
ICC	0.219
^{***} p < 0.001; ^{**} p < 0.01; [*] p < 0.05	

Bei der Interpretation der Fixed Effects fällt auf, dass die meisten Variablen keinen substantziellen Einfluss auf das Ausmaß haben, in dem Migration in den Reden thematisiert wird: Über den Zeitverlauf ändert sich der Anteil des Migrationsthemas in den Reden nicht, und die Zugehörigkeit der AfD-Fraktion zum bewegungsorientierten Typ sowie ob die AfD im jeweiligen Parlament sitzt hat ebenso wenig einen Einfluss wie der AfD-Anteil, wenn sie im Parlament sitzt. Auch die Wahl einer Entgegnungsstrategie im Landtag sowie die Zugehörigkeit der Sprecher*in zu einer Regierungsfraktion üben keinen Einfluss aus. Von Relevanz ist jedoch der Effekt des Anteils der von der Forschungsgruppe Wahlen Befragten, die Migration als eines der wichtigsten Themen für die Politik in Deutschland angaben: Mit diesem stieg auch das Ausmaß, mit dem das Thema Migration im Parlament behandelt wurde. Dies ist für sich genommen aufschlussreich, denn es zeigt, dass die Politiker*innen in den Landesparlamenten responsiv auf die Interessen der Bürger*innen reagieren. Für die anderen in den Reden vorkommenden Themen waren unterschiedliche Effekte zu finden: Je mehr über Sicherheit geredet wurde, desto mehr wurde im Schnitt auch über Migration geredet. Dahingegen sank die Behandlung des Themas Migration, desto mehr in den Reden auch über den Haushalt und den Sozialstaat geredet wurde, wenn auch nur moderat. Männer redeten im Schnitt etwas weniger über Migration als Frauen. Die Befassung mit dem Migrationsthema sank in den Reden mit dem Alter. Für den Bildungsgrad war kein substantzieller Effekt feststellbar.

Tabelle 15: Vollständiges Modell mit der abhängigen Variable Anteil Migrationsthema

Vollmodell	Effekt	Standardfehler
(Intercept)	1.74 ^{***}	(0.32)
Datum	-0.01	(0.06)
Eher bew.-o. Typ	0.20	(0.34)
Eher bew.-o. Mischtyp	1.09 ^{**}	(0.39)
Eher parl.-o. Mischtyp	0.66	(0.34)
Parl.-o. Typ	0.68	(0.41)
AfD-Anteil	-0.76	(1.24)
AfD im Parlament	-0.04	(0.10)
Entgegnungsstrategie	0.38	(0.30)
reg	0.10	(0.10)
Anteil MIP Migration	0.47 ^{***}	(0.02)
Anteil Sicherheitstopic	1.47 ^{***}	(0.01)
Anteil Haushaltstopic	-0.29 ^{***}	(0.01)
Anteil Sozialstaatstopic	-0.09 ^{***}	(0.01)
Geschlecht = Mann	-0.40 ^{***}	(0.10)
Alter	-0.17 ^{***}	(0.04)
Dr.	-0.13	(0.15)
Prof.	-0.41	(0.36)
Länge der Rede	0.31 ^{***}	(0.01)
AIC	1321016.13	
BIC	1321612.06	
Log Likelihood	-660450.06	
Num. obs.	214197	
Num. groups: speaker	2926	
Num. groups: state	16	
Num. groups: partysimp	7	
Var: Residual	27.03	
^{***} p < 0.001; ^{**} p < 0.01; [*] p < 0.05		

Zwischen den Bundesländern variierten die Random Intercepts geringfügig mit der geringsten Thematisierung in Brandenburg und der höchsten in Bremen. Die Random Intercepts für die Parteizugehörigkeit zeigten, dass alle Parteien das Thema Migration etwas weniger behandelten als die AfD. Interessant ist, dass die AfD über die Zeit das Thema Migration weniger behandelt, wohingegen die Grünen über die Zeit über das Thema mehr redeten. Für die Bewegungsorientierung der AfD-Fraktion ließ sich kein gerichteter Effekt feststellen. Jedoch stieg die Thematisierung von Migration bei AfD- und SPD-Abgeordneten mit dem Anteil der AfD-Fraktion deutlich, während die Thematisierung mit dem AfD-Anteil bei Abgeordneten der Grünen deutlich und bei Abgeordneten der Parteien Die Linke und FDP etwas zurückging. Die Zugehörigkeit zu einer Regierungsfraktion zeigte zwischen den Parteien keine substanziellen Unterschiede.

Tabelle 16: Random Intercepts und Random Slopes des vollständigen Modells mit der abhängigen Variable Anteil Migrationsthema

	(Intercept)							
BB	-0.34							
BE	0.21							
BW	-0.23							
BY	-0.22							
HB	0.45							
HE	-0.01							
HH	0.32							
MV	0.02							
NI	0.07							
NRW	-0.24							
RP	-0.21							
SH	-0.14							
SL	-0.02							
SN	0.12							
ST	0.19							
TH	0.02							

	(Intercept)	Datum	Eher bew.- o. Typ	Eher bew.-o. Mischtyp	Eher parl.-o. Mischtyp	Parl.- o. Typ	AfD- Anteil	Regierung
Sonstige	0.54	0.10	0.10	0.48	-0.18	-0.50	1.22	-0.18
AfD	0.20	-0.22	0.47	0.78	0.41	0.53	2.91	-0.25
CDU/CSU	-0.11	0.06	-0.45	-0.51	-0.25	-0.37	-0.07	0.05
DIE LIN- KE	-0.34	-0.10	0.26	-0.03	0.30	0.64	-1.28	0.12
FDP	-0.20	0.02	-0.05	-0.26	0.00	0.10	-1.32	0.12
GRÜNE	-0.04	0.24	0.04	-0.27	-0.23	-0.26	-3.95	0.25
SPD	-0.04	-0.10	-0.37	-0.20	-0.05	-0.14	2.49	-0.12

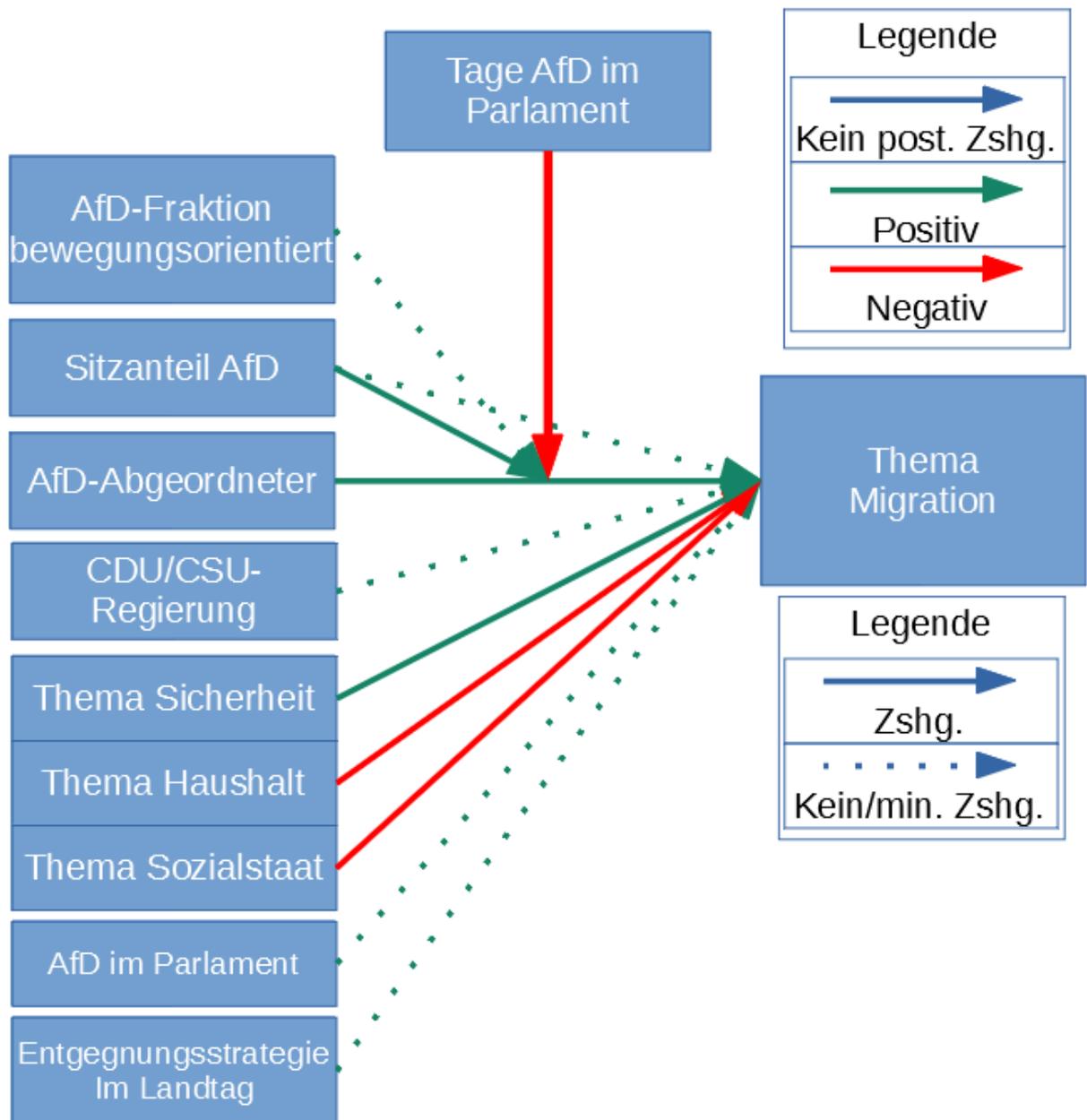


Abbildung 16: Visuelle Darstellung der tatsächlichen Zusammenhänge für den Anteil des Migrationsthemas. „Kein post. Zshg.“ = Kein postulierter Zusammenhang. „Kein/min. Zshg.“ = Kein bzw. minimaler Zusammenhang

5.3 Bewertung der Hypothesen

In diesem Abschnitt wird die Bewertung der postulierten Hypothesen vorgenommen.

H1a: Die von AfD-Abgeordneten in den Landesparlamenten gehaltenen Reden sind im Schnitt sprachlich weniger komplex als die Reden der anderen im Landtag vertretenen Parteien.

H2a: Die von AfD-Abgeordneten in den Landesparlamenten gehaltenen Reden enthalten im Schnitt mehr Inzivilität als Reden der anderen Abgeordneten.

H3a: In Debatten über Migration nimmt die AfD die negativste Position ein.

H4a: Die von AfD-Abgeordneten in den Landesparlamenten gehaltenen Reden behandeln im Schnitt häufiger das Thema Migration als die Reden anderer Parteien.

Für die Hypothese H1a lässt sich feststellen, dass wie erwartet die Sprachkomplexität bei Abgeordneten der AfD geringer war als bei den Abgeordneten der anderen Parteien. Demgegenüber zeigte sich der in H2a postulierte Zusammenhang nicht, die AfD-Abgeordneten zeigten in den Reden keine gesteigerte Inzivilität. Die Hypothese H3a wiederum traf zu, AfD-Abgeordnete sprachen in Reden zu Migration negativer und behandelten das Thema wie in Hypothese H4a erwartet auch häufiger.

H1b: Je länger die AfD in einem Landesparlament vertreten ist, desto komplexer wird die Sprache, die Abgeordnete der AfD verwenden.

H2b: Je länger die AfD in einem Landesparlament vertreten ist, desto weniger inzivil wird die Sprache, die von den Abgeordneten der AfD verwendet wird.

H3b: Je länger die AfD in einem Landesparlament vertreten ist, desto weniger negativ äußern sich ihre Angehörige zu Migrationsthemen.

H4b: Je länger die AfD in einem Landesparlament vertreten ist, desto seltener thematisiert sie Migration.

Die Hypothese H1b musste verworfen werden, da die Sprache der AfD-Abgeordneten über die Zeit sogar weniger komplex wurde und sich nicht wie erwartet der Sprache der anderen Parteien anpasste. Für Hypothese H2b zu Inzivilität konnte ebenfalls das Gegenteil des erwarteten Effekts gefunden werden, dort stieg die Inzivilität der AfD-Abgeordneten über die Zeit. Der in Hypothese H3b für die AfD postulierte Zusammenhang über die Zeit ließ sich feststellen, ebenso wie der in Hypothese H4b erwartete Zusammenhang eines negativen Effektes über die Zeit.

H1c: Je bewegungsorientierter die AfD-Fraktion im Landtag ist, desto geringer ist die sprachliche Komplexität in den Reden der AfD-Abgeordneten.

H2c: Je bewegungsorientierter die AfD-Fraktion im Landtag ist, desto mehr Inzivilität enthalten die Reden der AfD-Abgeordneten

H3c: Je bewegungsorientierter die AfD-Fraktion im Landtag ist, desto negativer äußern sich die AfD-Abgeordneten zu Migrationsthemen.

H4c: Je bewegungsorientierter die AfD-Fraktion im Landtag ist, desto mehr thematisieren AfD-Abgeordneten Migration.

Ein Einfluss der Bewegungsorientierung auf die Kommunikation ließ sich in der erwarteten Richtung lediglich für die abhängige Variable Sprachkomplexität finden. Für das Ausmaß an Inzivilität, das Sentiment im Migrationsdiskurs in Reden von AfD-Abgeordneten und das Ausmaß der Thematisierung von Migration war die Bewegungsorientierung der Fraktion nicht von Belang. Damit kann von diesen

Hypothesen nur H1c beibehalten werden, H2c, H3c und H4c müssen verworfen werden.

H1d: In Bundesländern mit einer Entgegnungs-Strategie sank die Sprachkomplexität der Reden nach dem Einzug der AfD in die Landtage.

H2d: In Bundesländern mit einer Entgegnungs-Strategie stieg die Inzivilität der Reden nach dem Einzug der AfD in die Landtage.

H3d: In Bundesländern mit einer Entgegnungs-Strategie sank das Sentiment der Reden zu Migration der anderen Parteien nach dem Einzug der AfD in die Landtage

H4d: In Bundesländern mit einer Entgegnungs-Strategie wurde nach dem Einzug der AfD in den Landtag das Thema Migration häufiger thematisiert.

Ein Einfluss der Entgegnungsstrategie im Landtag auf die Sprachkomplexität, die Inzivilität und das Sentiment in Migrationsdiskursen ließ sich nicht feststellen. Damit wurden die Hypothesen H1d, H2d, H3d und H4d verworfen.

6 Fazit

Zunächst einmal ist festzustellen, dass der Ansatz, mit einem großen prozessgenerierten Datensatz die parlamentarische Kommunikation von Parteien mit den verwendeten Methoden insgesamt erfolgreich war und für weitere Forschung vielversprechend ist. Mit den eingesetzten Methoden konnten mehrheitlich Unterschiede zwischen den Parteien reliabel gemessen werden und valide Aussagen über die Einflussfaktoren auf die Kommunikation getroffen werden. Einige Methoden wie die Berechnung der Einfachheit der Sprache oder die Sentimentanalyse sind dazu leicht einzusetzen sowie schnell zu berechnen und damit auch für noch größere Datensätze geeignet, die beispielsweise die Auswertung von Daten aus Sozialen Medien bieten könnten. Erfolgreich war auch der Einsatz des Topic Modeling zur Identifizierung von interessanten Themen in der Menge der Daten. Dabei erscheint die Verknüpfung von Topic Modeling mit der Sentimentanalyse als ein vielversprechender Ansatz, der etwa das menschliche Kodieren von Wahlprogrammen im Manifesto Project sinnvoll ergänzen könnte sowie als alternatives Messinstrument zu etablierten Positionsmaßen wie Wordscores dienen könnte. Die automatisierte Kategorisierung von Aussagen durch die BERT-Modelle zeigte Nachteile, aber auch Potentiale: Aufgrund der geringen Zahl von inzivilen Aussagen konnte für die eigentliche Kategorisierung von Inzivilität sowie von Lob und Dank kein geeignetes Modell trainiert werden. Mit der Verwendung der Kategorie Vorwurf konnte zwar ein Modell trainiert werden, dass eine relativ gute Trefferquote in der Kategorisierung hatte. Allerdings erfolgte mit dem Ausweichen auf die Kategorie Vorwurf nicht mehr eine Messung des Konzepts Inzivilität, weshalb auch die Ergebnisse der Mehrebenenanalyse für die abhängige Variable Inzivilität nur unter dieser Einschränkung zu interpretieren sind. Die Methode der automatisierten Klassifikation hat für die Kategorie Vorwurf jedoch grundsätzlich funktioniert und hätte bei einem größeren Trainingsdatensatz vermutlich auch bessere Ergebnisse geliefert. Die automatisierte Klassifikation durch Machine-Learning-Verfahren dürfte mittlerweile bei ausreichenden Trainingsdaten Ergebnisse liefern, die für die wissenschaftliche Untersuchung gesellschaftlicher Phänomene ausreichend reliabel sind und verspricht in den nächsten Jahren großes Potential.

Wie kommuniziert die AfD in ihren Plenarreden? Insgesamt lässt sich ein disparates Bild konstatieren. Einige über die verschiedenen Analysen hinweg konsistenten Effekte konnten jedoch beobachtet werden: So unterschied sich die AfD in allen

Analysen bis auf die Analyse der Inzivilität klar von den anderen Parteien und nutzte eine einfacherer Sprache, sowie thematisierte Migration mehr und sprach in Reden über Migration negativer. Somit hat mit den AfD-Abgeordneten auch ein anderer Kommunikationsstil Eingang in die Parlamente gefunden. Allerdings zeige die Analyse auch: Die ansteckenden Effekte auf die anderen Parteien sind begrenzt. So hatte der Einzug beziehungsweise Sitzanteil der AfD im Parlament nur für die Inzivilität einen positiven und für das Sentiment in Migrationsdiskursen einen negativen Effekt. Das Ausmaß der Thematisierung und die Sprachkomplexität wurden hierdurch nicht beeinflusst. Eine Anpassung der AfD an die Kommunikation der anderen Parteien konnte schließlich nur im Ausmaß der Thematisierung von Migration festgestellt werden, wohingegen sie sich in Sprachkomplexität und Inzivilität über die Zeit sogar von den anderen Parteien entfernte und beim Sentiment in Migrationsdiskursen keine Bewegung auf die anderen Parteien zu festzustellen war. Ein wichtiger Einflussfaktor für das kommunikative Verhalten der AfD-Abgeordneten im Parlament scheint ihr Sitzanteil zu sein, der in allen Analysen einen Einfluss auf die AfD-Abgeordneten ausübte. Demgegenüber konnte die in der Literatur beschriebene Differenzierung der AfD in mehr oder weniger bewegungsorientierte Fraktionen nicht nachvollzogen werden, diese machte für die untersuchte Kommunikation keinen Unterschied aus.

Insofern lässt sich bilanzieren, dass sich durch die AfD die Diskussionskultur in den deutschen Landesparlamenten zwar verändert hat, diese Veränderung jedoch weitgehend auf das Verhalten der AfD begrenzt bleibt und die anderen Parteien sich nur in begrenztem Umfang durch den Einzug der AfD beeinflussen lassen. Insofern kann die Frage, ob mit dem Einzug der AfD in die Landesparlamente eine Erosion der Normen des demokratischen Umgangs einsetzte ausgehend von der Analyse in dieser Arbeit verneint werden.

Die festgestellten Unterschiede zwischen der AfD und den anderen in den Landesparlamenten sowie die nicht vorhandenen Anpassung der AfD über die Zeit an die anderen Parteien deuten darauf hin, dass die Partei sich wohl auch in den nächsten Jahren nicht zu einer „normalen“, etablierten Partei entwickeln wird, sondern in der parlamentarischen Kommunikation für sich einen eigenen Weg zu gehen versucht.

Literaturverzeichnis

- Abels, H., & König, A. (2016). *Sozialisation: Über die Vermittlung von Gesellschaft und Individuum und die Bedingungen von Identität*. Springer Fachmedien Wiesbaden. <https://doi.org/10.1007/978-3-658-13229-3>
- Abercrombie, G., & Batista-Navarro, R. (2020). Sentiment and position-taking analysis of parliamentary debates: A systematic literature review. *Journal of Computational Social Science*, 3(1), 245–270. <https://doi.org/10.1007/s42001-019-00060-w>
- AfD. (2017). *Wahlprogramm Bundestagswahl 2017*.
- Albalawi, R., Yeap, T. H., & Benyoucef, M. (2020). Using Topic Modeling Methods for Short-Text Data: A Comparative Analysis. *Frontiers in Artificial Intelligence*, 3. <https://doi.org/10.3389/frai.2020.00042>
- Anderson, J. (1981). *Analysing the Readability of English and Non-English Texts in the Classroom with Lix*. <https://eric.ed.gov/?id=ED207022>
- Arendt, F., Brosius, H.-B., & Hauck, P. (2017). Die Auswirkung des Schlüsselereignisses „Silvesternacht in Köln“ auf die Kriminalitätsberichterstattung. *Publizistik*, 62(2), 135–152. <https://doi.org/10.1007/s11616-017-0322-z>
- Atzpodien, D. S. (2020). Party Competition in Migration Debates: The Influence of the AfD on Party Positions in German State Parliaments. *German Politics*, 1–18. <https://doi.org/10.1080/09644008.2020.1860211>
- Banks, G. C., Woznyj, H. M., Wesslen, R. S., & Ross, R. L. (2018). A Review of Best Practice Recommendations for Text Analysis in R (and a User-Friendly App). *Journal of Business and Psychology*, 33(4), 445–459. <https://doi.org/10.1007/s10869-017-9528-3>
- Behnke, J., Baur, N., & Behnke, N. (2012). *Empirische Methoden der Politikwissenschaft*. UTB GmbH. <http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:101:1-201308055118>
- Benoit, K., Munger, K., & Spirling, A. (2019). Measuring and Explaining Political Sophistication through Textual Complexity. *American Journal of Political Science*, 63(2), 491–508. <https://doi.org/10.1111/ajps.12423>
- Berry, M. W., & Browne, M. (2005). Email Surveillance Using Non-negative Matrix Factorization. *Computational & Mathematical Organization Theory*, 11(3), 249–264. <https://doi.org/10.1007/s10588-005-5380-5>
- BfV. (2020). *Bundesamt für Verfassungsschutz stuft AfD-Teilorganisation „Der Flügel“ als gesichert rechtsextremistische Bestrebung ein*. Bundesamt für Verfassungsschutz. http://www.verfassungsschutz.de/DE/service/presse/presse_node.html
- Bischof, D., & Senninger, R. (2018). Simple politics for the people? Complexity in campaign messages and political knowledge: SIMPLE POLITICS FOR THE PEOPLE? *European Journal of Political Research*, 57(2), 473–495. <https://doi.org/10.1111/1475-6765.12235>
- Björnsson, C.-H. (1968). *Lesbarkeit durch LIX*. Pedagogiskt centrum, Stockholms skolförvaltn.

- Blätte, A., & Leonhardt, C. (2020). *MigParl. A Corpus of Plenary Protocols*. <https://polmine.github.io/MigParl/>
- Blei, D. M., Ng, A. Y., & Jordan, M. I. (2003). Latent Dirichlet Allocation. *Journal of Machine Learning Research*, 3, 993–1022.
- Brettschneider, F. (2019). Verständliche PR-Sprache – Klartext statt Kauderwelsch. In A. Ternès & M. Englert (Hrsg.), *Digitale Unternehmensführung: Kommunikationsstrategien für ein exzellentes Management* (S. 141–155). Springer Fachmedien Wiesbaden. https://doi.org/10.1007/978-3-658-23053-1_10
- Butterwegge, C., Hentges, G., Wiegel, G., & Gläser, G. (2018). *Rechtspopulisten im Parlament: Polemik, Agitation und Propaganda der AfD*. Westend Verlag.
- Chatterjee, S., & Simonoff, J. S. (2020). *Handbook of regression analysis with applications in R* (Second edition). Wiley.
- Cribari-Neto, F., & Zeileis, A. (2010). Beta Regression in R. *Journal of Statistical Software*, 34(2). <https://doi.org/10.18637/jss.v034.i02>
- Croll, H. (2020, Juli 19). AfD: Esken beklagt Verschlechterung der Debattenkultur. *DIE WELT*. <https://www.welt.de/politik/deutschland/article211888229/AfD-Esken-beklagt-Verschlechterung-der-Debattenkultur.html>
- Deepset AI. (2021). *Deepset-ai/FARM* [Python]. deepset. <https://github.com/deepset-ai/FARM>
- Deerwester, S., Dumais, S. T., Furnas, G. W., Landauer, T. K., & Harshman, R. (1990). Indexing by latent semantic analysis. *Journal of the American Society for Information Science*, 41(6), 391–407. [https://doi.org/10.1002/\(SICI\)1097-4571\(199009\)41:6<391::AID-ASI1>3.0.CO;2-9](https://doi.org/10.1002/(SICI)1097-4571(199009)41:6<391::AID-ASI1>3.0.CO;2-9)
- Devlin, J., Chang, M.-W., Lee, K., & Toutanova, K. (2018). BERT: Pre-training of Deep Bidirectional Transformers for Language Understanding. *arXiv:1810.04805 [cs]*. <http://arxiv.org/abs/1810.04805>
- DuBay, W. (2004). *Principles of Readability*. 77.
- Google. (2021, September 24). *Google Scholar: BERT: Pre-training of Deep Bidirectional Transformers for Language Understanding*. https://scholar.google.de/scholar?hl=de&as_sdt=0%2C5&q=BERT%3A+Pre-training+of+Deep+Bidirectional+Transformers+for+Language+Understanding&btnG=
- Hayes, A. F., & Krippendorff, K. (2007). Answering the Call for a Standard Reliability Measure for Coding Data. *Communication Methods and Measures*, 1(1), 77–89. <https://doi.org/10.1080/19312450709336664>
- Hutter, S. (2019). Quantitative Inhaltsanalyse. In M. Apelt, I. Bode, R. Hasse, U. Meyer, V. V. Grodeck, M. Wilkesmann, & A. Windeler (Hrsg.), *Handbuch Organisationssoziologie* (S. 1–23). Springer Fachmedien Wiesbaden. https://doi.org/10.1007/978-3-658-16937-4_39-1
- Idelberger, F. (2020). *Do the populists have a say? Estimating their effect on topic prevalence and polarization in German state legislature* [Preprint]. SocArXiv. <https://doi.org/10.31235/osf.io/y5j2u>
- Ismayr, W. (1985). Die GRÜNEN im Bundestag: Parlamentarisierung und Basisanbindung. *Zeitschrift für Parlamentsfragen*, 16(3), 299–321.

- Jesse, E., & Panreck, I.-C. (2017). Populismus und Extremismus. *Zeitschrift für Politik*, 64(1), 59–76. <https://doi.org/10.5771/0044-3360-2017-1-59>
- Jolliffe, I. T. (1986). *Principal Component Analysis*. Springer New York. <https://doi.org/10.1007/978-1-4757-1904-8>
- Kämper, H. D. (2020). *AfD im Parlament – neue Sprach- und Kommunikationsstile*. Leibniz-Institut für Deutsche Sprache.
- Kantner, C., & Overbeck, M. (2018). Die Analyse ‚weicher‘ Konzepte mit ‚harten‘ korpusanalytischen Methoden. In J. Behnke, A. Blätte, K.-U. Schnapp, & C. Wagemann (Hrsg.), *Computational Social Science: Die Analyse von Big Data* (S. 163–189). Nomos Verlagsgesellschaft mbH & Co. KG. <https://doi.org/10.5771/9783845286556>
- Kayam, O. (2018). The Readability and Simplicity of Donald Trump’s Language. *Political Studies Review*, 16(1), 73–88. <https://doi.org/10.1177/1478929917706844>
- Kercher, J. (2013). *Verstehen und Verständlichkeit von Politikersprache*. Springer Fachmedien Wiesbaden. <https://doi.org/10.1007/978-3-658-00191-9>
- Kercher, J., & Brettschneider, F. (2011). Nach der Wahl ist vor der Wahl? Themenschwerpunkte und Verständlichkeit der Parteien vor und nach der Bundestagswahl 2009. In O. Niedermayer (Hrsg.), *Die Parteien nach der Bundestagswahl 2009* (1. Aufl., S. 325–353). VS, Verlag für Sozialwissenschaften.
- Kim, B. (2015, September 21). *Understanding Diagnostic Plots for Linear Regression Analysis | University of Virginia Library Research Data Services + Sciences*. University of Virginia Library. <https://data.library.virginia.edu/diagnostic-plots/>
- Kubbe, I. (2018). Experimente und experimentelle Forschungsdesigns. In C. Wagemann, A. Goerres, & M. Siewert (Hrsg.), *Handbuch Methoden der Politikwissenschaft* (S. 1–28). Springer Fachmedien Wiesbaden. https://doi.org/10.1007/978-3-658-16937-4_7-1
- Landtag Nordrhein-Westfalen. (2017). *Plenarprotokoll 17/2*.
- Lehmann, P., Matthieß, T., & Regel, S. (2019a). Die AfD-Programmatik auf Landesebene—Immer das Gleiche? In W. Schroeder & B. Wessels (Hrsg.), *Smarte Spalter: Die AfD zwischen Bewegung und Parlament* (S. 144–156). Dietz.
- Lehmann, P., Matthieß, T., & Regel, S. (2019b). Rechts der anderen: Themen und Positionen der AfD im Parteienwettbewerb. In W. Schroeder & B. Wessels (Hrsg.), *Smarte Spalter: Die AfD zwischen Bewegung und Parlament* (S. 122–143). Dietz.
- Levitsky, S., & Ziblatt, D. (2018). *How democracies die* (First edition). Crown.
- Lewandowsky, M. (2018). Alternative für Deutschland (AfD). In F. Decker & V. Neu (Hrsg.), *Handbuch der deutschen Parteien* (S. 161–170). Springer Fachmedien Wiesbaden. <https://doi.org/10.1007/978-3-658-17995-3>
- Liu, D., & Lei, L. (2018). *The appeal to political sentiment: An analysis of Donald Trump’s and Hillary Clinton’s speech themes and discourse strategies in the 2016 US presidential election*. 10.

- Lübker, M., & Schüttemeyer, S. S. (2012). Der Brandenburgische Landtag. In S. Mielke & W. Reutter (Hrsg.), *Landesparlamentarismus* (S. 177–217). VS Verlag für Sozialwissenschaften. <https://doi.org/10.1007/978-3-531-94073-1>
- Maier, J. (2020). „Salz in der Suppe“ oder „Klimakiller“? Empirische Befunde zum Wandel der parlamentarischen Streitkultur nach dem Einzug der AfD in die deutschen Landtage. *Zeitschrift für Parlamentsfragen*, 51(3), 622–638. <https://doi.org/10.5771/0340-1758-2020-3-622>
- Marschall, S. (2018). *Parlamentarismus: Eine Einführung*. Nomos Verlagsgesellschaft mbH & Co. KG. <https://doi.org/10.5771/9783845294117>
- Maurer & Jost. (2020). Das Ende der Debattenkultur? *Zeitschrift für Politik*, 67(4), 473–490. <https://doi.org/10.5771/0044-3360-2020-4-473>
- McDonnell, D., & Ondelli, S. (2020). The Language of Right-Wing Populist Leaders: Not So Simple. *Perspectives on Politics*, 1–14. <https://doi.org/10.1017/S1537592720002418>
- Michalke, M. (2021). *koRpus: Text Analysis with Emphasis on POS Tagging, Readability, and Lexical Diversity*. <https://reaktanz.de/?c=hacking&s=koRpus>
- Mielke, S., & Reutter, W. (Hrsg.). (2012a). *Landesparlamentarismus*. VS Verlag für Sozialwissenschaften. <https://doi.org/10.1007/978-3-531-94073-1>
- Mielke, S., & Reutter, W. (2012b). Landesparlamentarismus in Deutschland. Eine Bestandsaufnahme. In S. Mielke & W. Reutter (Hrsg.), *Landesparlamentarismus* (S. 23–65). VS Verlag für Sozialwissenschaften. <https://doi.org/10.1007/978-3-531-94073-1>
- Milburn, T. (2015). Speech Community. In *The International Encyclopedia of Language and Social Interaction* (S. 1–5). American Cancer Society. <https://doi.org/10.1002/9781118611463.wbielsi040>
- Mintzel, A., & Wasner, B. (2012). Landesparlamentarismus in Bayern. In S. Mielke & W. Reutter (Hrsg.), *Landesparlamentarismus* (S. 105–142). VS Verlag für Sozialwissenschaften. <https://doi.org/10.1007/978-3-531-94073-1>
- Möller, H. (2019). Föderalismus in der Weimarer Republik. In D. Willoweit (Hrsg.), *Föderalismus in Deutschland: Zu seiner wechselvollen Geschichte vom ostfränkischen Königtum bis zur Bundesrepublik* (S. 337–358). Böhlau Verlag.
- Mudde, C. (2004). The Populist Zeitgeist. *Government and Opposition*, 39(4), 541–563. <https://doi.org/10.1111/j.1477-7053.2004.00135.x>
- Mudde, C. (2020). Populismus in Europa: Von den Rändern zum Mainstream. *Totalitarianism and Democracy*, 17(1), 13–34. <https://doi.org/10.13109/tode.2020.17.1.13>
- Mudde, C., & Rovira Kaltwasser, C. (2017). *Populism: A very short introduction*. Oxford University Press.
- Neundorf, A., & Adams, J. (2018). The Micro-Foundations of Party Competition and Issue Ownership: The Reciprocal Effects of Citizens' Issue Salience and Party Attachments. *British Journal of Political Science*, 48(2), 385–406. <https://doi.org/10.1017/S0007123415000642>
- Niehr, T. (2019). Sprache – Macht – Gewalt oder: Wie man die Grenzen des Sagbaren verschiebt. *Sprachreport*, 35(4), 1–7. <https://doi.org/10.37307/j.1868-775X.2019.04.05>

- Nienhaus, L. (2021, Januar 26). Helge Braun: Schulden ja – aber bitte nicht so! *Die Zeit*. <https://www.zeit.de/politik/deutschland/2021-01/corona-pandemie-krise-schuldenbremse-helge-braun>
- Olsen, J. (2018). The Left Party and the AfD. *German Politics and Society*, 36(1), 70–83. <https://doi.org/10.3167/gps.2018.360104>
- Patzelt, W. J. (2012). Landesparlamentarismus in Deutschland: Sachsen. In S. Mielke & W. Reutter (Hrsg.), *Landesparlamentarismus* (S. 509–548). VS Verlag für Sozialwissenschaften. <https://doi.org/10.1007/978-3-531-94073-1>
- Pötschke, M. (2019). Mehrebenenmodelle. In M. Apelt, I. Bode, R. Hasse, U. Meyer, V. V. Grodeck, M. Wilkesmann, & A. Windeler (Hrsg.), *Handbuch Organisationssoziologie* (S. 1–30). Springer Fachmedien Wiesbaden. https://doi.org/10.1007/978-3-658-16937-4_29-1
- Priester, K. (2017). Sammelrezension Populismus. *Zeitschrift für Vergleichende Politikwissenschaft*, 11(3), 439–445. <https://doi.org/10.1007/s12286-017-0345-x>
- Rauh, C. (2018). Validating a sentiment dictionary for German political language—A workbench note. *Journal of Information Technology & Politics*, 15(4), 319–343. <https://doi.org/10.1080/19331681.2018.1485608>
- Reiser, M. (2018). Abgehoben und entkoppelt? Abgeordnete zwischen öffentlicher Kritik und Professionalisierungslogik. In J. Brichzin, D. Krichewsky, L. Ringel, & J. Schank (Hrsg.), *Soziologie der Parlamente: Neue Wege der politischen Institutionenforschung* (S. 111–134). Springer Fachmedien Wiesbaden. <https://doi.org/10.1007/978-3-658-19945-6>
- Reiser, M., Hülsken, C., Schwarz, B., & Borchert, J. (2011). Das Reden der Neulinge und andere Sünden. Parlamentarische Sozialisation und Parlamentskultur in zwei deutschen Landtagen. *Zeitschrift für Parlamentsfragen*, 42(4), 820–834. <https://doi.org/10.5771/0340-1758-2011-4-820>
- Remus, R., Quasthoff, U., & Heyer, G. (2010). *SentiWS – a Publicly Available German-language Resource for Sentiment Analysis*. 4.
- Risch, J., Stoll, A., Ziegele, M., & Krestel, R. (2019). *hpiDEDIS at GermEval 2019: Offensive Language Identification using a German BERT model*. 6. https://github.com/julian-risch/KONVENS2019_and_LREC2020/tree/germeval2019
- Roberts, M. E., Stewart, B. M., & Tingley, D. (2019). stm: An R Package for Structural Topic Models. *Journal of Statistical Software*, 91(1), 1–40. <https://doi.org/10.18637/jss.v091.i02>
- Rosenfelder, J. (2017). Die Programmatik der AfD: Inwiefern hat sie sich von einer primär euroskeptischen zu einer rechtspopulistischen Partei entwickelt? *Zeitschrift für Parlamentsfragen*, 48(1), 123–140. <https://doi.org/10.5771/0340-1758-2017-1-123>
- Ruhose, F. (2020). *Die AfD vor der Bundestagswahl 2021: Wirkung - Perspektiven - Strategien*. Springer VS.
- Ruppenhofer, J., Siegel, M., & Wiegand, M. (2018). *Guidelines for IGGSA Shared Task on the Identification of Offensive Language*. Saarland University Spoken Language Systems Group. <https://github.com/uds-lsv/GermEval-2018->

- Data/blob/9877472d39523effd54cd079b4c61157ed141508/guidelines-iggsa-shared.pdf (Original work published 2018)
- Rütters, P. (2020). Die AfD in den Parlamenten – die „zweite Runde“. *Zeitschrift für Parlamentsfragen*, 51(3), 597–621. <https://doi.org/10.5771/0340-1758-2020-3-597>
- Sadooghi, I., Martin, J. H., Li, T., Brandstatter, K., Maheshwari, K., de Lacerda Ruivo, T. P. P., Garzoglio, G., Timm, S., Zhao, Y., & Raicu, I. (2017). Understanding the Performance and Potential of Cloud Computing for Scientific Applications. *IEEE Transactions on Cloud Computing*, 5(2), 358–371. <https://doi.org/10.1109/TCC.2015.2404821>
- Schiebel, C. (2019). Rechtsextremismus im neuen Bundestag – Routine oder Randerscheinung? In E. Jesse, T. Mannewitz, & I.-C. Panreck (Hrsg.), *Populismus und Demokratie* (S. 121–138). Nomos Verlagsgesellschaft mbH & Co. KG. <https://doi.org/10.5771/9783845294773-121>
- Schoonvelde, M., Brosius, A., Schumacher, G., & Bakker, B. N. (2019). Liberals lecture, conservatives communicate: Analyzing complexity and ideology in 381,609 political speeches. *PLOS ONE*, 14(2), e0208450. <https://doi.org/10.1371/journal.pone.0208450>
- Schroeder, W., & Wessels, B. (2019). Rechtspopulistische Landnahme in der Öffentlichkeit, im Elektorat und in den Parlamenten. In W. Schroeder & B. Wessels (Hrsg.), *Smarte Spalter: Die AfD zwischen Bewegung und Parlament* (S. 9–43). Dietz.
- Schroeder, W., Weßels, B., & Berzel, A. (2018). Die AfD in den Landtagen: Bipolarität als Struktur und Strategie – zwischen Parlaments- und „Bewegungs“-Orientierung. *Zeitschrift für Parlamentsfragen*, 49(1), 91–110. <https://doi.org/10.5771/0340-1758-2018-1-91>
- Schroeder, W., Wessels, B., & Joly, P. (2019). Die AfD als Provokateur: Metamorphosen einer Partei zwischen Parlament und Regierung. In W. Schroeder & B. Wessels (Hrsg.), *Smarte Spalter: Die AfD zwischen Bewegung und Parlament* (S. 221–256). Dietz.
- Schwarz, K.-A. (2019). Der Bundesstaat des Grundgesetzes. In D. Willoweit (Hrsg.), *Föderalismus in Deutschland: Zu seiner wechselvollen Geschichte vom ostfränkischen Königtum bis zur Bundesrepublik* (S. 387–416). Böhlau Verlag.
- Stryker, R., Conway, B. A., & Danielson, J. T. (2016). What is political incivility? *Communication Monographs*, 83(4), 535–556. <https://doi.org/10.1080/03637751.2016.1201207>
- von Beyme, K. (2014). *Die parlamentarische Demokratie*. Springer Fachmedien Wiesbaden. <https://doi.org/10.1007/978-3-658-03517-4>
- Waltinger, U. (2010, Mai). GermanPolarityClues: A Lexical Resource for German Sentiment Analysis. *Proceedings of the Seventh International Conference on Language Resources and Evaluation (LREC'10)*. LREC 2010, Valletta, Malta. http://www.lrec-conf.org/proceedings/lrec2010/pdf/91_Paper.pdf
- Wang, F., Zou, S., & Liu, Y. (2020). Territorial traps in controlling the COVID-19 pandemic. *Dialogues in Human Geography*, 10(2), 154–157. <https://doi.org/10.1177/2043820620935682>

- Wardle, E., & Downs, D. (2014). *Writing about writing: A college reader*.
https://archive.org/details/writingaboutwrit0000ward_b2w3
- Weisskircher, M. (2020). The Strength of Far-Right AfD in Eastern Germany: The East-West Divide and the Multiple Causes behind 'Populism'. *The Political Quarterly*, 91(3), 614–622. <https://doi.org/10.1111/1467-923X.12859>
- Welty, U. (2019, Februar 4). Claudia Roth zur Debattenkultur im Bundestag—"Es ist extrem aggressiv geworden". In *Deutschlandfunk Kultur*.
https://www.deutschlandfunkkultur.de/claudia-roth-zur-debattenkultur-im-bundestag-es-ist-extrem.1008.de.html?dram:article_id=440073
- Wikipedia. (2021). Landesregierung (Deutschland). In *Wikipedia*.
[https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Landesregierung_\(Deutschland\)&olddid=215638989](https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Landesregierung_(Deutschland)&olddid=215638989)
- Wild, F. (2020). *lsa: Latent Semantic Analysis*. <https://CRAN.R-project.org/package=lsa>

Softwareverzeichnis

- Bache, S. M., & Wickham, H. (2020). magrittr: A Forward-Pipe Operator for R. <https://CRAN.R-project.org/package=magrittr>
- Bates, D., Mächler, M., Bolker, B., & Walker, S. (2015). Fitting Linear Mixed-Effects Models Using lme4. *Journal of Statistical Software*, 67(1), 1–48. <https://doi.org/10.18637/jss.v067.i01>
- Bates, D., & Maechler, M. (2019). Matrix: Sparse and Dense Matrix Classes and Methods. <http://Matrix.R-forge.R-project.org/>
- Bates, D., Maechler, M., Bolker, B., & Walker, S. (2021). lme4: Linear Mixed-Effects Models using Eigen and S4. <https://github.com/lme4/lme4/>
- Ben-Shachar, M. S., Lüdtke, D., & Makowski, D. (2020). effectsize: Estimation of Effect Size Indices and Standardized Parameters. *Journal of Open Source Software*, 5(56), 2815. <https://doi.org/10.21105/joss.02815>
- Ben-Shachar, M. S., Makowski, D., & Lüdtke, D. (2021). effectsize: Indices of Effect Size and Standardized Parameters. <https://easystats.github.io/effectsize/>
- Berkelaar, M. & others. (2020). LpSolve: Interface to Lp_solve v. 5.5 to Solve Linear/Integer Programs. <https://github.com/gaborcsardi/lpSolve>
- Bouchet-Valat, M. (2020). SnowballC: Snowball Stemmers Based on the C libstemmer UTF-8 Library. <https://github.com/nalimilan/R.TeMiS>
- Deepset AI. (2021). Deepset-ai/FARM [Python]. deepset. <https://github.com/deepset-ai/FARM>
- Dragulescu, A., & Arendt, C. (2020). xlsx: Read, Write, Format Excel 2007 and Excel 97/2000/XP/2003 Files. <https://github.com/colearendt/xlsx>
- Fox, J. (2003). Effect Displays in R for Generalised Linear Models. *Journal of Statistical Software*, 8(15), 1–27.
- Fox, J., & Hong, J. (2009). Effect Displays in R for Multinomial and Proportional-Odds Logit Models: Extensions to the effects Package. *Journal of Statistical Software*, 32(1), 1–24.
- Fox, J., & Weisberg, S. (2018). Visualizing Fit and Lack of Fit in Complex Regression Models with Predictor Effect Plots and Partial Residuals. *Journal of Statistical Software*, 87(9), 1–27. <https://doi.org/10.18637/jss.v087.i09>
- Fox, J., & Weisberg, S. (2019). *An R Companion to Applied Regression* (3rd Aufl.). Sage. <https://socialsciences.mcmaster.ca/jfox/Books/Companion/index.html>
- Fox, J., Weisberg, S., & Price, B. (2020). carData: Companion to Applied Regression Data Sets. <https://CRAN.R-project.org/package=carData>
- Fox, J., Weisberg, S., Price, B., Friendly, M., & Hong, J. (2020). effects: Effect Displays for Linear, Generalized Linear, and Other Models. <https://CRAN.R-project.org/package=effects>
- Gamer, M., Lemon, J., & Singh <puspendra.pusp22@gmail.com>, I. F. P. (2019). irr: Various Coefficients of Interrater Reliability and Agreement. <https://www.r-project.org>
- Grolemund, G., & Wickham, H. (2011). Dates and Times Made Easy with lubridate. *Journal of Statistical Software*, 40(3), 1–25.

- Henry, L., & Wickham, H. (2020). purrr: Functional Programming Tools. <https://CRAN.R-project.org/package=purrr>
- Iannone, R., Cheng, J., & Schloerke, B. (2020). gt: Easily Create Presentation-Ready Display Tables. <https://github.com/rstudio/gt>
- Leifeld, P. (2013). texreg: Conversion of Statistical Model Output in R to \LaTeX and HTML Tables. *Journal of Statistical Software*, 55(8), 1–24.
- Leifeld, P. (2020). texreg: Conversion of R Regression Output to LaTeX or HTML Tables. <http://github.com/leifeld/texreg/>
- Lüdecke, D. (2018). sjmisc: Data and Variable Transformation Functions. *Journal of Open Source Software*, 3(26), 754. <https://doi.org/10.21105/joss.00754>
- Lüdecke, D. (2021a). sjmisc: Data and Variable Transformation Functions. <https://strengjacke.github.io/sjmisc/>
- Lüdecke, D. (2021b). sjPlot: Data Visualization for Statistics in Social Science. <https://strengjacke.github.io/sjPlot/>
- Lüdecke, D., Ben-Shachar, M. S., Patil, I., Waggoner, P., & Makowski, D. (2021). performance: An R Package for Assessment, Comparison and Testing of Statistical Models. *Journal of Open Source Software*, 6(60), 3139. <https://doi.org/10.21105/joss.03139>
- Lüdecke, D., Makowski, D., Ben-Shachar, M. S., Patil, I., Waggoner, P., & Wiernik, B. M. (2021). performance: Assessment of Regression Models Performance. <https://easystats.github.io/performance/>
- Michalke, M. (2020a). KoRpus.lang.de: Language Support for koRpus Package: German. <https://reaktanz.de/?c=hacking&s=koRpus>
- Michalke, M. (2020b). KoRpus.lang.de: Language Support for „koRpus“ Package: German. <https://reaktanz.de/?c=hacking&s=koRpus>
- Michalke, M. (2020c). sylly: Hyphenation and Syllable Counting for Text Analysis. <https://reaktanz.de/?c=hacking&s=sylly>
- Michalke, M. (2020d). sylly: Hyphenation and Syllable Counting for Text Analysis. <https://reaktanz.de/?c=hacking&s=sylly>
- Michalke, M. (2021a). koRpus: Text Analysis with Emphasis on POS Tagging, Readability, and Lexical Diversity. <https://reaktanz.de/?c=hacking&s=koRpus>
- Michalke, M. (2021b). koRpus: Text Analysis with Emphasis on POS Tagging, Readability, and Lexical Diversity. <https://reaktanz.de/?c=hacking&s=koRpus>
- Müller, K., & Wickham, H. (2021). tibble: Simple Data Frames. <https://CRAN.R-project.org/package=tibble>
- R Core Team. (2020). R: A Language and Environment for Statistical Computing. R Foundation for Statistical Computing. <https://www.R-project.org/>
- Rinker, T. (2021). sentimentr: Calculate Text Polarity Sentiment. <http://github.com/trinker/sentimentr>
- Rinker, T. W. (2019). sentimentr: Calculate Text Polarity Sentiment. <http://github.com/trinker/sentimentr>
- Roberts, M. E., Stewart, B. M., & Tingley, D. (2019). stm: An R Package for Structural Topic Models. *Journal of Statistical Software*, 91(2), 1–40. <https://doi.org/10.18637/jss.v091.i02>

- Roberts, M., Stewart, B., & Tingley, D. (2020). stm: Estimation of the Structural Topic Model. <http://www.structuraltopicmodel.com/>
- Robinson, D., & Silge, J. (2021). tidytext: Text Mining using dplyr, ggplot2, and Other Tidy Tools. <https://github.com/juliasilge/tidytext>
- Schaffer, M. E. (2020). rtf: Rich Text Format (RTF) Output. <https://github.com/schaffman5/rtf>
- Schwemmer, C. (2021). stminsights: A Shiny Application for Inspecting Structural Topic Models. <https://github.com/cschwem2er/stminsights>
- Silge, J., & Robinson, D. (2016). tidytext: Text Mining and Analysis Using Tidy Data Principles in R. *JOSS*, 1(3). <https://doi.org/10.21105/joss.00037>
- Sjoberg, D. D., Curry, M., Hannum, M., Whiting, K., & Zabor, E. C. (2021). gtsummary: Presentation-Ready Data Summary and Analytic Result Tables. <https://CRAN.R-project.org/package=gtsummary>
- Spinu, V., Golemund, G., & Wickham, H. (2020). lubridate: Make Dealing with Dates a Little Easier. <https://CRAN.R-project.org/package=lubridate>
- Van Rossum, G., & Drake, F. L. (2009). Python 3 Reference Manual. CreateSpace.
- Wickham, H. (2007). Reshaping Data with the reshape Package. *Journal of Statistical Software*, 21(12), 1–20.
- Wickham, H. (2016). ggplot2: Elegant Graphics for Data Analysis. Springer-Verlag New York. <https://ggplot2.tidyverse.org>
- Wickham, H. (2019a). stringr: Simple, Consistent Wrappers for Common String Operations. <https://CRAN.R-project.org/package=stringr>
- Wickham, H. (2019b). tidyverse: Easily Install and Load the Tidyverse. <https://CRAN.R-project.org/package=tidyverse>
- Wickham, H. (2020a). Reshape2: Flexibly Reshape Data: A Reboot of the Reshape Package. <https://github.com/hadley/reshape>
- Wickham, H. (2020b). tidyr: Tidy Messy Data. <https://CRAN.R-project.org/package=tidyr>
- Wickham, H. (2021). forcats: Tools for Working with Categorical Variables (Factors). <https://CRAN.R-project.org/package=forcats>
- Wickham, H., Averick, M., Bryan, J., Chang, W., McGowan, L. D., François, R., Golemund, G., Hayes, A., Henry, L., Hester, J., Kuhn, M., Pedersen, T. L., Miller, E., Bache, S. M., Müller, K., Ooms, J., Robinson, D., Seidel, D. P., Spinu, V., ... Yutani, H. (2019). Welcome to the tidyverse. *Journal of Open Source Software*, 4(43), 1686. <https://doi.org/10.21105/joss.01686>
- Wickham, H., & Bryan, J. (2019). readxl: Read Excel Files. <https://CRAN.R-project.org/package=readxl>
- Wickham, H., Chang, W., Henry, L., Pedersen, T. L., Takahashi, K., Wilke, C., Woo, K., Yutani, H., & Dunnington, D. (2020). ggplot2: Create Elegant Data Visualisations Using the Grammar of Graphics. <https://CRAN.R-project.org/package=ggplot2>
- Wickham, H., François, R., Henry, L., & Müller, K. (2021). dplyr: A Grammar of Data Manipulation. <https://CRAN.R-project.org/package=dplyr>
- Wickham, H., & Hester, J. (2020). readr: Read Rectangular Text Data. <https://CRAN.R-project.org/package=readr>

- Wijffels, J. (2020). udpipe: Tokenization, Parts of Speech Tagging, Lemmatization and Dependency Parsing with the UDPipe „NLP“ Toolkit. <https://CRAN.R-project.org/package=udpipe>
- Wild, F. (2020). lsa: Latent Semantic Analysis. <https://CRAN.R-project.org/package=lsa>
- Zhu, H. (2021). kableExtra: Construct Complex Table with kable and Pipe Syntax. <https://CRAN.R-project.org/package=kableExtra>

Anhang

Online-Appendix

Zu dieser Arbeit existiert ein Online-Appendix, in dem die verwendeten Daten, die erstellten Tabellen, Datensätze sowie der für die Analyse verwendete Code hinterlegt ist.

Der öffentliche Online-Appendix ist unter <https://osf.io/jh7pe/> zu erreichen.

Da zahlreiche der verwendeten Datensätze nicht selbst erstellt wurden, ist eine erneute Veröffentlichung dort nicht möglich. Daher wurde für die Korrektur ein zweiter privater Link erstellt, unter dem diese Daten zu erreichen sind:

https://osf.io/grxeq/?view_only=f9cf5d7280054ca0aa3d0f0edbecf7f7

Regression mit abhängiger Variable Komplexität der Sprache

Statistical models	
	Model 1
(Intercept)	46.48***
	(1.07)
datestd	-0.34***
	(0.07)
bewEher bew.-o. Typ	-0.17
	(1.24)
bewEher bew.-o. Mischtyp	-1.05
	(1.20)
bewEher parl.-o. Mischtyp	-1.63
	(1.22)
bewParl.-o. Typ	-1.12
	(1.40)
afdanteil	1.05
	(1.88)
afdip	-0.23
	(0.12)
entg	-1.00
	(0.94)
Auslaenderstd	-0.05*
	(0.02)
reg	-0.23**
	(0.08)
secpropstd	0.40***
	(0.02)
hhpropstd	0.14***
	(0.02)
socpropstd	0.23***

	(0.02)
gendermale	-0.37**
	(0.12)
agestd	-0.12*
	(0.05)
degDr.	-0.10
	(0.17)
degProf.	-0.58
	(0.43)
splestd	0.63***
	(0.02)
AIC	1384903.54
BIC	1385416.13
Log Likelihood	-692401.77
Num. obs.	209361
Num. groups: speaker	2905
Num. groups: state	16
Num. groups: partysimp	7
Var: speaker (Intercept)	7.90
Var: state (Intercept)	1.04
Var: partysimp (Intercept)	2.58
Var: partysimp datestd	0.03
Var: partysimp bewEher bew.-o. Typ	4.51
Var: partysimp bewEher bew.-o. Mischtyp	2.13
Var: partysimp bewEher parl.-o. Mischtyp	3.41
Var: partysimp bewParl.-o. Typ	4.42
Var: partysimp afdanteil	17.63
Cov: partysimp (Intercept) datestd	0.17
Cov: partysimp (Intercept) bewEher bew.-o. Typ	-2.49
Cov: partysimp (Intercept) bewEher bew.-o. Mischtyp	-2.11
Cov: partysimp (Intercept) bewEher parl.-o. Mischtyp	-2.86
Cov: partysimp (Intercept) bewParl.-o. Typ	-3.28
Cov: partysimp (Intercept) afdanteil	-5.73
Cov: partysimp datestd bewEher bew.-o. Typ	-0.05
Cov: partysimp datestd bewEher bew.-o. Mischtyp	-0.13
Cov: partysimp datestd bewEher parl.-o. Mischtyp	-0.13
Cov: partysimp datestd bewParl.-o. Typ	-0.16
Cov: partysimp datestd afdanteil	-0.61
Cov: partysimp bewEher bew.-o. Typ bewEher bew.-o. Mischtyp	2.83
Cov: partysimp bewEher bew.-o. Typ bewEher parl.-o. Mischtyp	3.43
Cov: partysimp bewEher bew.-o. Typ bewParl.-o. Typ	3.17
Cov: partysimp bewEher bew.-o. Typ afdanteil	5.76
Cov: partysimp bewEher bew.-o. Mischtyp bewEher parl.-o. Mischtyp	2.53
Cov: partysimp bewEher bew.-o. Mischtyp bewParl.-o. Typ	2.53
Cov: partysimp bewEher bew.-o. Mischtyp afdanteil	5.47
Cov: partysimp bewEher parl.-o. Mischtyp bewParl.-o. Typ	3.73
Cov: partysimp bewEher parl.-o. Mischtyp afdanteil	6.01
Cov: partysimp bewParl.-o. Typ afdanteil	6.23
Var: Residual	42.37
*** p < 0.001; ** p < 0.01; * p < 0.05	

Regression mit abhängiger Variable Anteil Inzivilität

Statistical models	
	Model 1
(Intercept)	14.63***
	(1.28)
datestd	0.49
	(0.38)
bewEher bew.-o. Typ	-1.87
	(1.43)
bewEher bew.-o. Mischtyp	-0.54
	(1.68)
bewEher parl.-o. Mischtyp	1.70
	(1.71)
bewParl.-o. Typ	0.19
	(1.79)
afdanteil	12.86***
	(3.12)
afdip	-1.85***
	(0.25)
entg	-0.80
	(1.27)
reg	-0.54
	(1.17)
Auslaenderstd	-0.01
	(0.05)
secpropstd	0.55***
	(0.03)
hhpropstd	-0.19***
	(0.03)
socpropstd	-0.25***
	(0.03)
gendermale	1.89***
	(0.19)
age	-0.06***
	(0.01)
degDr.	0.58*
	(0.29)
degProf.	0.77
	(0.75)
splestd	0.31***
	(0.03)
AIC	1748320.45
BIC	1748916.38
Log Likelihood	-874102.22
Num. obs.	214197
Num. groups: speaker	2926
Num. groups: state	16
Num. groups: partysimp	7

Var: speaker (Intercept)	17.34
Var: state (Intercept)	1.86
Var: partysimp (Intercept)	0.04
Var: partysimp datestd	0.95
Var: partysimp bewEher bew.-o. Typ	2.69
Var: partysimp bewEher bew.-o. Mischtyp	5.07
Var: partysimp bewEher parl.-o. Mischtyp	7.58
Var: partysimp bewParl.-o. Typ	5.59
Var: partysimp afdanteil	43.34
Var: partysimp reg	9.25
Cov: partysimp (Intercept) datestd	-0.20
Cov: partysimp (Intercept) bewEher bew.-o. Typ	0.19
Cov: partysimp (Intercept) bewEher bew.-o. Mischtyp	0.12
Cov: partysimp (Intercept) bewEher parl.-o. Mischtyp	0.26
Cov: partysimp (Intercept) bewParl.-o. Typ	0.19
Cov: partysimp (Intercept) afdanteil	1.05
Cov: partysimp (Intercept) reg	-0.53
Cov: partysimp datestd bewEher bew.-o. Typ	-0.90
Cov: partysimp datestd bewEher bew.-o. Mischtyp	-0.56
Cov: partysimp datestd bewEher parl.-o. Mischtyp	-1.22
Cov: partysimp datestd bewParl.-o. Typ	-0.89
Cov: partysimp datestd afdanteil	-4.94
Cov: partysimp datestd reg	2.49
Cov: partysimp bewEher bew.-o. Typ bewEher bew.-o. Mischtyp	3.22
Cov: partysimp bewEher bew.-o. Typ bewEher parl.-o. Mischtyp	3.93
Cov: partysimp bewEher bew.-o. Typ bewParl.-o. Typ	3.52
Cov: partysimp bewEher bew.-o. Typ afdanteil	10.21
Cov: partysimp bewEher bew.-o. Typ reg	-4.48
Cov: partysimp bewEher bew.-o. Mischtyp bewEher parl.-o. Mischtyp	4.93
Cov: partysimp bewEher bew.-o. Mischtyp bewParl.-o. Typ	4.60
Cov: partysimp bewEher bew.-o. Mischtyp afdanteil	11.82
Cov: partysimp bewEher bew.-o. Mischtyp reg	-5.02
Cov: partysimp bewEher parl.-o. Mischtyp bewParl.-o. Typ	6.43
Cov: partysimp bewEher parl.-o. Mischtyp afdanteil	15.46
Cov: partysimp bewEher parl.-o. Mischtyp reg	-6.61
Cov: partysimp bewParl.-o. Typ afdanteil	13.26
Cov: partysimp bewParl.-o. Typ reg	-5.59
Cov: partysimp afdanteil reg	-19.83
Var: Residual	200.71
*** p < 0.001; ** p < 0.01; * p < 0.05	

Regression mit abhängiger Variable Sentiment im Migrationsdiskurs

Statistical models	
	Model 1
(Intercept)	9.59***

	(2.07)
datestd	0.20
	(0.30)
bewEher bew.-o. Typ	2.57
	(1.93)
bewEher bew.-o. Mischtyp	-0.57
	(2.23)
bewEher parl.-o. Mischtyp	-0.82
	(2.13)
bewParl.-o. Typ	0.42
	(2.29)
afdanteil	-16.74**
	(6.32)
afdip	1.39
	(0.83)
entg	0.23
	(1.90)
Auslaenderstd	-0.39*
	(0.17)
reg	2.97***
	(0.55)
secpropstd	-1.65***
	(0.07)
hhpropstd	2.45***
	(0.31)
socpropstd	0.34
	(0.25)
gendermale	-0.37
	(0.48)
agestd	-0.30
	(0.21)
degDr.	-0.78
	(0.72)
degProf.	3.19
	(1.95)
splestd	-0.95***
	(0.14)
AIC	113125.19
BIC	113501.41
Log Likelihood	-56512.60
Num. obs.	13690
Num. groups: speaker	1563
Num. groups: state	16
Num. groups: partysimp	7
Var: speaker (Intercept)	24.88
Var: state (Intercept)	3.39
Var: partysimp (Intercept)	6.52
Var: partysimp datestd	0.11
Var: partysimp bewEher bew.-o. Typ	0.39

Var: partysimp bewEher bew.-o. Mischtyp	2.86
Var: partysimp bewEher parl.-o. Mischtyp	3.75
Var: partysimp bewParl.-o. Typ	0.45
Var: partysimp afdanteil	39.22
Cov: partysimp (Intercept) datestd	-0.42
Cov: partysimp (Intercept) bewEher bew.-o. Typ	0.79
Cov: partysimp (Intercept) bewEher bew.-o. Mischtyp	0.34
Cov: partysimp (Intercept) bewEher parl.-o. Mischtyp	0.34
Cov: partysimp (Intercept) bewParl.-o. Typ	0.16
Cov: partysimp (Intercept) afdanteil	-14.92
Cov: partysimp datestd bewEher bew.-o. Typ	-0.06
Cov: partysimp datestd bewEher bew.-o. Mischtyp	-0.35
Cov: partysimp datestd bewEher parl.-o. Mischtyp	0.54
Cov: partysimp datestd bewParl.-o. Typ	0.18
Cov: partysimp datestd afdanteil	0.93
Cov: partysimp bewEher bew.-o. Typ bewEher bew.-o. Mischtyp	0.74
Cov: partysimp bewEher bew.-o. Typ bewEher parl.-o. Mischtyp	-0.08
Cov: partysimp bewEher bew.-o. Typ bewParl.-o. Typ	0.11
Cov: partysimp bewEher bew.-o. Typ afdanteil	-3.02
Cov: partysimp bewEher bew.-o. Mischtyp bewEher parl.-o. Mischtyp	-2.33
Cov: partysimp bewEher bew.-o. Mischtyp bewParl.-o. Typ	-0.45
Cov: partysimp bewEher bew.-o. Mischtyp afdanteil	-3.48
Cov: partysimp bewEher parl.-o. Mischtyp bewParl.-o. Typ	1.21
Cov: partysimp bewEher parl.-o. Mischtyp afdanteil	-0.69
Cov: partysimp bewParl.-o. Typ afdanteil	-0.91
Var: Residual	211.34
*** p < 0.001; ** p < 0.01; * p < 0.05	

Regression mit abhängiger Variable Anteil Migrationsthema

Statistical models	
	Model 1
(Intercept)	1.74***
	(0.32)
datestd	-0.01
	(0.06)
bewEher bew.-o. Typ	0.20
	(0.34)
bewEher bew.-o. Mischtyp	1.09**
	(0.39)
bewEher parl.-o. Mischtyp	0.66
	(0.34)
bewParl.-o. Typ	0.68
	(0.41)
afdanteil	-0.76
	(1.24)
afdip	-0.04
	(0.10)

entg	0.38
	(0.30)
reg	0.10
	(0.10)
Auslaenderstd	0.47***
	(0.02)
secpropstd	1.47***
	(0.01)
hhpropstd	-0.29***
	(0.01)
socpropstd	-0.09***
	(0.01)
gendermale	-0.40***
	(0.10)
agestd	-0.17***
	(0.04)
degDr.	-0.13
	(0.15)
degProf.	-0.41
	(0.36)
splestd	0.31***
	(0.01)
AIC	1321016.13
BIC	1321612.06
Log Likelihood	-660450.06
Num. obs.	214197
Num. groups: speaker	2926
Num. groups: state	16
Num. groups: partysimp	7
Var: speaker (Intercept)	6.24
Var: state (Intercept)	0.07
Var: partysimp (Intercept)	0.09
Var: partysimp datestd	0.02
Var: partysimp bewEher bew.-o. Typ	0.13
Var: partysimp bewEher bew.-o. Mischtyp	0.22
Var: partysimp bewEher parl.-o. Mischtyp	0.07
Var: partysimp bewParl.-o. Typ	0.21
Var: partysimp afdanteil	6.10
Var: partysimp reg	0.03
Cov: partysimp (Intercept) datestd	0.01
Cov: partysimp (Intercept) bewEher bew.-o. Typ	0.02
Cov: partysimp (Intercept) bewEher bew.-o. Mischtyp	0.09
Cov: partysimp (Intercept) bewEher parl.-o. Mischtyp	-0.02
Cov: partysimp (Intercept) bewParl.-o. Typ	-0.06
Cov: partysimp (Intercept) afdanteil	0.33
Cov: partysimp (Intercept) reg	-0.04
Cov: partysimp datestd bewEher bew.-o. Typ	-0.02
Cov: partysimp datestd bewEher bew.-o. Mischtyp	-0.03
Cov: partysimp datestd bewEher parl.-o. Mischtyp	-0.03

Cov: partysimp datestd bewParl.-o. Typ	-0.05
Cov: partysimp datestd afdanteil	-0.26
Cov: partysimp datestd reg	0.02
Cov: partysimp bewEher bew.-o. Typ bewEher bew.-o. Mischtyp	0.13
Cov: partysimp bewEher bew.-o. Typ bewEher parl.-o. Mischtyp	0.07
Cov: partysimp bewEher bew.-o. Typ bewParl.-o. Typ	0.11
Cov: partysimp bewEher bew.-o. Typ afdanteil	-0.08
Cov: partysimp bewEher bew.-o. Typ reg	-0.01
Cov: partysimp bewEher bew.-o. Mischtyp bewEher parl.-o. Mischtyp	0.07
Cov: partysimp bewEher bew.-o. Mischtyp bewParl.-o. Typ	0.08
Cov: partysimp bewEher bew.-o. Mischtyp afdanteil	0.56
Cov: partysimp bewEher bew.-o. Mischtyp reg	-0.06
Cov: partysimp bewEher parl.-o. Mischtyp bewParl.-o. Typ	0.12
Cov: partysimp bewEher parl.-o. Mischtyp afdanteil	0.18
Cov: partysimp bewEher parl.-o. Mischtyp reg	-0.01
Cov: partysimp bewParl.-o. Typ afdanteil	0.02
Cov: partysimp bewParl.-o. Typ reg	0.00
Cov: partysimp afdanteil reg	-0.43
Var: Residual	27.03
*** p < 0.001; ** p < 0.01; * p < 0.05	

Hiermit versichere ich, dass ich die M.A.-Arbeit selbstständig verfasst und keine anderen als die angegebenen Quellen und Hilfsmittel benutzt habe, alle bildlichen Darstellungen und Ausführungen, die anderen Schriften wörtlich oder sinngemäß entnommen wurden, kenntlich gemacht sind und die Arbeit in gleicher oder ähnlicher Fassung noch nicht Bestandteil einer Prüfungsleistung an dieser oder einer anderen Fakultät oder Prüfungsbehörde war.

Bochum, den 27.09.2021

Hiermit versichere ich, dass ich die M.A.-Arbeit selbstständig verfasst und keine anderen als die angegebenen Quellen und Hilfsmittel benutzt habe, alle bildlichen Darstellungen und Ausführungen, die anderen Schriften wörtlich oder sinngemäß entnommen wurden, kenntlich gemacht sind und die Arbeit in gleicher oder ähnlicher Fassung noch nicht Bestandteil einer Prüfungsleistung an dieser oder einer anderen Fakultät oder Prüfungsbehörde war.

Bochum, den 27.09.2021